

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die Entrollung des Panners.

B u d a p e s t, 10. Januar.

Das Abgeordnetenhaus wird diesmal seine meritorischen Debatten mit einer denkwürdigen Wendung inauguriert. Wir wollen wenigstens voraussetzen, daß die Agrarier unseres Abgeordnetenhauses nunmehr endlich ihre Fahne entfalten werden. Schon für heute rüsteten sie sich zu einer Aktion in großem Stile, doch unterblieb diese, weil der Ackerbauminister, der durch anderweitige Geschäfte verhindert worden wäre, an dieser speziell sein Ressort betreffenden Debatte theilzunehmen, das Haus ersuchte, die Verhandlung seines Budgets auf Montag zu verschieben. Also übermorgen werden hoffentlich unsere Agrarier aus dem Halbdunkel allgemeiner Phrasen, in welches sie ihre Pläne bisher zu hüllen beliebten, an das Tageslicht konkreter Ideen und positiver Vorschläge hervortreten. Innere und äußere Motive drängen diese Gemeinde mit unwiderstehlicher Macht dazu, endlich vor dem Lande Farbe zu bekennen und ihre rettenden Gedanken der Nation nicht länger vorzuenthalten. Es läßt sich nicht verkennen, daß in Folge der dauernd niedrigen Preise der Cerealien, speziell der wichtigsten Fruchtgattung, des Weizens, die Landwirtschaft in eine bedrängte Lage gerieth, welche es unumgänglich fordert, daß alle jene Faktoren, welche geeignet sind, ihre Position während der kritischen Zeit zu festigen, ungeachtet in Wirksamkeit treten. Zu weitestreichenden akademischen Vorstudien, zur Sammlung von Daten in jenem Genre, wie sie vom Grafen Apponyi vor einem Jahre empfohlen wurde, ist keine Zeit mehr. Säge sich die Agrarpartei veranlaßt, in fortgesetztem Stillschweigen zu verharren, oder sich im Bereiche vager Allgemeintheorien zu bewegen, so wäre dies gleichbedeutend mit dem Eingeständnisse ihrer völligen Ohnmacht. Was sollte auch das Land von einer politischen Gruppe halten, welche auch heute, wo doch die Ereignisse entschlossenes Handeln erfordern, sich hinter allerlei Ausflüchte verbarrikadieren wollte? Seit dem Jahre 1879 bildet der Zustand unserer Landwirtschaft den Gegenstand eingehender Studien. Die große landwirtschaftliche Enquête allein förderte ein massenhaftes Material zu Tage, welches geeignet ist, Jedem Orientirung

zu bieten, der überhaupt orientirt sein will. Ueberdies steht auch die ganze Handelskonstellation bezüglich des Verkehrs der Cerealien am Vorabend einer bedeutamen Wendung. In Frankreich befindet sich der Gesetzentwurf über die Agrarzölle vor einer parlamentarischen Kommission, während in Deutschland die weitere Erhöhung der Getreidezölle von der kompetentesten Seite in Aussicht gestellt wurde. Angesichts solcher Thatfachen ist ein längeres Schweigen unserer Agrarier eine moralische Unmöglichkeit.

Es kann übrigens auch nicht verkannt werden, daß die jüngsten Erfahrungen in der Agrarfrage nach mehreren Richtungen hin klärend gewirkt haben. Die interne, soziale Seite derselben muß angesichts der akuten Gefahr, welche durch die transatlantische Konkurrenz heraufbeschworen wurde, immer mehr in den Hintergrund treten. Die bisherige Doktrin des Agrarismus, wie sie in den Schriften der hervorragenden wissenschaftlichen Repräsentanten dieser Richtung sich präsentirt, richtete ihre Spitze hauptsächlich gegen den Kapitalismus. Es handelte sich vornehmlich darum, wie die untersten breiten Schichten der Landbau treibenden Bevölkerung gegen die Expropriation durch das bewegliche Kapital geschützt werden könnten. Die proletarische Entartung des sogenannten Bauernstandes wurde als jene große sozial-ökonomische Gefahr hingestellt, welche durch ein ganzes System von legislativen Maßnahmen beschworen werden sollte. Es wurde als die Pflicht des Staates bezeichnet, durch radikale Reformen unseres Rechtssystems, welches die Basis der heutigen Gliederung der Gesellschaft bildet, eine Situation zu schaffen, welche eine möglichst intakte Aufrechterhaltung des sozialen Status quo sichern würde. Daß heute diese Behelfe, selbst wenn sie an und für sich geeignet wären, die Erreichung der Ziele, denen dieselben dienen sollten, zu gewährleisten, nicht mehr zur Lösung des agrarischen Problems ausreichen, liegt auf der Hand. Eine unbefangene Prüfung jener Ursachen, welche die gegenwärtige landwirtschaftliche Depression erzeugt haben, stellt es außer jeden Zweifel, daß die Gefahr keineswegs für die unterste Schichte der Landwirthe am gefahrdrohendsten auf-

tritt. Denn gerade diese Schichte ist es, welche durch die Fluktuationen der Cerealienpreise relativ am wenigsten berührt wird. Es ist evident, daß Derjenige, der den größten Theil der von ihm erzeugten Cerealien in der eigenen Familie und in der eigenen Wirtschaft konsumirt, unter den niedrigen Preisen weniger leidet, als Derjenige, der den größten Theil seiner Produkte durch den Verkauf derselben verwertthen muß. Der kleine Bauer ist also trotz der amerikanischen Konkurrenz nicht schlechter situiert, als ehemals. Der größere Bauer mag schon einen Verlust erleiden. Dieser Verlust ist aber nicht sehr bedeutend und kann dadurch, daß in den größeren Bauernwirtschaften verschiedenen landwirtschaftlichen Nebenzweigen größere Sorgfalt gewidmet wird, unschwer wett gemacht werden. Eine Krisis, welche direkt und in erster Linie die Grundrente bedroht, richtet sich vorwiegend, man kann sagen, ausschließlich gegen jene, welche von der Grundrente leben. Was würde man also von einer politischen Partei sagen, welche in einem Augenblicke, wo der mittlere und große Grundbesitz sich in einer Krise befindet, die ganze Kraft und die ganze Sorgfalt des Staates darauf konzentriren wollte, um jenem Kleinbauer die Existenz zu erleichtern, der unter der Krise so gut wie gar nicht leidet? Der soziale Theil des agrarischen Programmes erscheint bei näherer Prüfung der Situation gegenwärtig als ein Anachronismus.

Wenn man sich nun der Erkenntniß nicht verschließen kann, daß der Schwerpunkt der Agrarfrage nicht im Kleingrundbesitz, sondern im Mittel- und im Großgrundbesitz liegt, so wird man nicht umhin können, auch die Kurmethode dieser Erkenntniß anzupassen. Was aber in Frankreich und in Deutschland sich vorbereitet, liefert uns den geradezu unumstößlichen Beweis, daß wir in der nächsten Zukunft ausschließlich auf uns selbst angewiesen sein werden und daß wir den Kampf um die Existenz unserer Landwirtschaft ganz mit unseren eigenen Mitteln, mit der eigenen Kraft werden auskämpfen müssen. Die selbst von ernstern Männern

Aus meinen Memoiren.

Von
Georg Napta.
(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Der erste Eindruck, welchen London auf uns machte, war ein ziemlich trübseliger. Wir kamen an einem Novembertage an, also in einer Jahreszeit, wo gewöhnlich der dichteste Nebel die Straßen und Plätze Londons bedeckt. Auf der Fahrt zum Hotel waren wir kaum im Stande, die Umrisse der Häuser zu unterscheiden. Ueberall Roth, Schmutz; hier und da verstellten uns Last- und Kohlenwagen den Weg. Das Hotel selbst lag an einem gänzlich verwahrlosten Square, in dessen Mitte, von einem verfallenen Sockel, eine plumpe, gespensterhaft aussehende Reiterstatue auf uns hernieder blickte.

In dem Hotel selbst fanden wir keine Spur von dem berühmten englischen Comfort, und in den Kaminen kaum so viel Feuer, um uns daran die starren Glieder erwärmen zu können. Da feuerte Mancher von uns auf und gedachte der lieben Heimath und um wie viel behaglicher man sich dort in der letzten Bauernstube fühle. Als jedoch am nächsten Tage einige Sonnenstrahlen sich mit harter Mühe den Weg durch die Wolken brachen, und wir durch die schöne Regents Street, den Hyde Park und eine Reihe von Palästen entlang, uns zu Puff's Wohnung verfügten, da war der erste Eindruck verwischt; wir sahen London in seinem wahren Lichte und bewunderten seine Pracht und Größe.

Puff wohnte in einem von dem Centrum der Stadt entlegenen, bescheidenen zwar, aber recht netten Häuschen am Peterborough-Platz. Er und seine liebe Frau empfingen uns auf das herzlichste. Sie gaben uns sogleich alle Aufschlüsse über die politischen Zustände Londons, sowie über Alles, was wir in Ungarns sowohl,

wie in unserem persönlichen Interesse dajelbst zu erwarten hätten. Es galt vor Allem, einem Theile meiner Reisegefährten die Illusion zu benehmen, als ob wir in London, in Folge der sympathischen Kundgebungen der Bevölkerung, auch auf deren materielle Unterstützung zu zählen berechtigt wären. Puff erklärte uns rund heraus, daß man in England längst entwöhnt sei, den Emigranten irgend welche Unterstützung zutheil werden zu lassen, man daher auch für die ungarischen sicher nichts thun werde. Es müsse Jeder von uns dahin trachten, für sein Schicksal selbst zu sorgen. Diese Worte Puff's wirkten wie kaltes Wasser und hatten zur wohltätigen Folge, daß, mit Ausnahme von Zweien oder Dreien, die Mehrzahl der Komorner Kapitulanten sich zur sofortigen Weiterreise nach Amerika entschloß.

Ujászly blieb an ihrer Spitze mit der Absicht, jenseits des Ozeans eine große ungarische Kolonie zu gründen. Das Projekt war schön erdacht, gelangte jedoch bei den zahllosen Schwierigkeiten, auf welche es stieß, nie zur Ausführung. Ich selbst entschloß mich, in London zu bleiben. Oberstleutnant Mednyánszky und Oberst Emerich Szabó thaten dasselbe, und nachdem uns Puff erklärte, daß wir in dem übelberücktesten Hotel, in welchem wir abgestiegen waren, unter keiner Bedingung verbleiben könnten, mieteten wir uns in einem schöneren Stadttheile eine konvenablere Wohnung.

Der Zweck, welchen wir mit unserem Aufenthalt in London verbanden, war das Studium der englischen Sitten und Gebräuche und hauptsächlich die Erlernung der englischen Sprache, in welcher wir uns kaum auszuzeichnen vermochten.

Puff hat in der englischen Metropole bereits vollständig eingebürgert. Sein umfassendes Wissen, seine Sprachkenntnisse, seine geistreiche Konversation hatten ihm zahlreiche hochgestellte Freunde in der aristokratischen sowohl, wie in der politischen Welt gewonnen, während

die Liebenswürdigkeit, Herzensgüte und die bewundernswürdige Seelenstärke seiner Frau diesen Freundeskreis auch auf die weibliche Gesellschaft auszuweihen wußte.

Puff und seiner Frau verdankten wir zum großen Theile jene freundliche Aufnahme, deren wir uns in der englischen Gesellschaft zu erfreuen hatten, welche sonst für fremde Elemente nur schwer zugänglich ist. Wie dies meist der Fall, war ihr Lohn, welchen sie später dafür ernteten, gehässige Angriffe und Verdächtigungen von Seite Derjenigen, deren Wünschen sie nicht immer entsprechen konnten. Puff brachte mich mit der Mehrzahl seiner Freunde zusammen und so wurde ich mit Lord Dudley Stuart, dem edlen, standhaften Polenfreunde, mit Cobden, dem genialen Vorkämpfer des Freihandels, mit dem späteren Lord-Oberrichter Corbun, mit vielen Parlamentsmitgliedern, endlich auch mit den Häuptern der französischen und italienischen Emigration, mit Mazzini, Ledru-Rollin und Louis Blanc bekannt. Ich pflegte diese Bekanntschaften sorgfältig, besonders aber die von Richard Cobden, dessen Erscheinung und ganzes Wesen mir unendlich sympathisch war und der mir bis zu seinem Ende ein wahrer, treuer Freund geblieben.

Von den in London bereits früher ansässig gewesenen Ungarn gab es besonders zwei, den alten Rauchwaarenhändler Mayer und den Zumbler Jähndorf, die sich mit wahrer Bruderliebe ihrer Landsleute annahmen und in deren Wohnungen wir so manche angenehme Stunde verbrachten.

Puff hat in seinem Buche „Meine Zeit, und mein Leben“ das Emigrantenleben in London ausführlich beschrieben. Ich will nicht wiederholen, was er in so anziehender Weise seinen Lesern geboten hat, und ziehe es vor, meines ersten Aufenthaltes in London nur flüchtig zu gedenken. Um so umständlicher werde ich später denjenigen Theil meiner Erlebnisse schildern, der meinen Freunden bisher unbekannt geblieben ist.

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

eine Zeit lang fest gehaltene Idee eines mitteleuropäischen Bundes gegen die amerikanische Konkurrenz, eine Art Kontinentalzoll gegen transatlantisches Getreide ist als definitiv von der Tagesordnung abgesetzt zu bezeichnen. Sowohl Frankreich, als Deutschland sind geneigt, in der Getreidezollfrage ganz auf eigene Faust zu handeln. Sene zwei großen Verkehrsgebiete also, welche dem mitteleuropäischen Bündnisse einen Werth verliehen hätten, weil sie es sind, welche berufen gewesen wären, die Ueberschüsse der übrigen Theile jenes vereinigten Verkehrsgebietes aufzunehmen, bleiben gänzlich aus dem Spiele. Es ist wahrlich an der Zeit, daß die Männer, welche an diesem romantischen Gedanken Gefallen fanden — und an solchen Männern fehlte es auch bei uns nicht — aufhören, dem Phantom nachzujagen. Gleichwohl möchten wir vor allzuweit gehendem Pessimismus warnen. Den in der jüngsten Rede des Fürsten Bismarck ausgesprochenen Gedanken, daß Deutschland im Stande sei, seinen Bedarf an Getreide selbst zu erzeugen, dürfen wir nicht in dem Sinne auffassen, als ob es möglich wäre, durch Getreidezölle den Getreideimport nach Deutschland völlig zu verhindern. Die Hochschutzzollpolitik des Fürsten Bismarck wird bloß die Wirkung haben, daß durch künstliche Steigerung der Cerealienpreise jene notwendige, weil durch die Weltkonjunktur indizierte Umgestaltung der deutschen Landwirtschaft, welche eine Verminderung des Cerealienanbaues und die Hebung der anderen Kulturzweige der Landwirtschaft zum Ziele hat, langsamer vor sich gehen wird, als dies bei freiem Verkehr der Fall gewesen wäre. Es ist übrigens evident, daß, wenn Deutschland schwache Ernten haben wird, der fehlende Bedarf um jeden Preis gedeckt werden wird, daß also der entstehende Preiszuwachs in solchen Fällen ganz von den Konsumenten getragen werden muß. Bei der rapiden Entwicklung der deutschen Industrie und der raschen Vermehrung der Volkszahl Deutschlands ist ferner mit Sicherheit anzunehmen, daß jener Bruchtheil des Bedarfs, der selbst in mittleren Jahren von Außen gedeckt werden muß, in kurzer Zeit eine ansehnliche Höhe erreichen wird. Je größer aber dieser Bruchtheil ist, um so energischer wird die große Masse der Konsumenten gegen die künstliche Hochhaltung der Preise reagieren. Es ist sonach auch hier dafür gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Daß die Politik des landwirthschaftlichen Hochschutzes, welche Fürst Bismarck als die Basis für Deutschlands Agrilkultur betrachtet, welche aber selbst für dieses Land nur den Charakter einer Uebergangsmaßregel haben kann, für uns nicht praktikabel ist, dürfte den Kennern unserer Exportverhältnisse von selbst einleuchten. Für uns liegt das Gegenmittel gegen die landwirthschaftliche Depression nicht in der Verlangsamung, sondern in der Beschleunigung jenes Umgestaltungsprozesses, der uns von den üblen Nachwirkungen der Ueberproduktion in Cerealien befreien kann. Darnach ist es aber auch klar, daß nicht der Stabilismus,

sondern die möglichst freie Beweglichkeit der Grundgedanke unserer ökonomischen Politik hinsichtlich der Landwirtschaft sein muß. Nur die Entfesselung aller individuellen Kräfte, vereint mit der ausgiebigen Benützung des billigen Kredits setzt unsere Landwirthe in den Stand, jene zum Theil kostspieligen Umgestaltungen ihres Betriebes zu bewerkstelligen, in denen die Sanirung der Krise gesucht werden muß. Die Statuirung künstlicher Gegenstände zwischen Grundbesitz und Großkapital und die Schüring der Animosität zwischen beiden sind daher ebenso unklug und unzeitgemäß, als die Forderung des Bestiftungszwanges, die Bindung des bauerlichen Grundbesitzes und die auf die Einschränkung der Kreditfähigkeit des letzteren gerichteten Bestrebungen. Nach alledem aber dürfen wir wohl gespannt sein auf die bevorstehende Bannrentrollung unserer Agrarier!

Budapest, 10. Januar.

Der seit Langem erwartete Gesetzentwurf über das Wasserrecht wurde vom Handelsminister in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eingebracht. Die Regierungsvorlage ist ein sehr umfangreiches Opus, welches ziemlich präzise Bestimmungen über das Wasser-Eigentumsrecht, über das sehr ausgedehnte Verfügungsrecht der Behörden, über Wasserbauten, über die Respektirung und das Erlöschen bestehender Wasserfervitute, zu denen auch die Flößerei und Schifffahrt gehören, und über das wichtige, demgemäß auch am ausführlichsten behandelte Kapitel der zur Wasser-Regulirung (Fußbettregulirung, Uferschutz und Schutz gegen Ueberschwemmungsgefahr), sowie der zur Wasserbenützung (Bewässerung, Drainage, Entwässerung u. s. w.) zu bildenden Gesellschaften enthält. Zur freien Verfügung stehen den Grundbesitzern nur die Quellen, das Grundwasser und die atmosphärischen Niederschläge auf ihren Liegenschaften, sowie die Abflüsse bis an die Grenze ihres Grundbesitzes, ferner die Brunnengrabung, doch müssen die neuen Brunnen, wenn sie auf Hausgründen gegraben werden, von den alten mindestens zwei Meter, wenn sie auf unbewohnten Grundstücken gegraben werden, von den vorhandenen Brunnen, Quellen oder Wasserleitungsgräben mindestens 15 Meter entfernt sein, widrigen Falles muß der Betreffende den neuen Brunnen zuschütten. Für Heilquellen bestimmt der Handelsminister einen Schutzrayon, innerhalb dessen dritte Personen nur gegen behördliche Lizenz Grabungen oder Bohrungen vornehmen dürfen, aber auch dann nur unter der Bedingung, daß dadurch die alte Quelle weder qualitativ, noch quantitativ geschädigt werde. — Der in Rede stehende Gesetzentwurf wird zur Vorberathung an eine Spezialkommission des Abgeordnetenhauses gewiesen werden.

Im Schoße des Kommunikations-Ministeriums werden gegenwärtig drei Gesetzentwürfe vorbereitet, und zwar über die Regulirung der Raab und der Rába, über die Beschützung der Stadt Raab und Ghöringets vor Wasser Gefahr und über die Einführung der Postpakassen. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß die Gesetzentwürfe noch in Laufe dieser Session dem Reichstage unterbreitet werden können.

Im Abgeordnetenhause wird der Voranschlag des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel zu einer lebhaften und langen Debatte Anlaß geben. Bisher sind schon als Redner vorgemerkt für den Voranschlag die Abgeordneten Julius Horváth, Alexander Ullmann, Graf Stephan Keglevich und Ivan Sz

monyi, gegen den Voranschlag die Abgeordneten Graf Alexander Karolyi, Lász Gnyebly, Ignaz Hefly, Paul Sipthay, Paul Hoitly, Géza Rác, Mikolauz Ferenczy, Desider Bernáth, Johann Becker, Koloman Tórs, Emerich Szalay, Franz Fenyvesly, Franz Petrich und Albert Szentkirályi.

Als ersten Vorboten bevorstehender Aenderungen im Justizministerium verzeichnet das juridische Wochenblatt „A jog“ die Nachricht, daß der Ministerialrath Eugen Herczelli als Präsident an die Spitze des Budapester kön. Gerichtshofes treten werde. Der bisherige Präsident, Béla Csérnák, soll an ein höheres Forum versetzt werden.

Am nächsten Montag, Abends 6 Uhr, wird die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses die Berathung des Gesetzentwurfes über die Regulirung der Donau von Dévény bis Duna-Nadvány beginnen. Sobald diese Vorlage erledigt ist, folgt die Berathung des Pensionsgesetzentwurfes.

Aus dem Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 10. Januar. — Nach dreiwöchentlichen Ferien ist das Abgeordnetenhause wieder zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand bekanntlich das Budget des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel, doch wurde der Beginn der Verhandlung, entsprechend dem Ersuchen des Ministers, auf Montag verschoben. Heute unterbreitete er einen umfangreichen Gesetzentwurf über das Wasserrecht, zu dessen Vorberathung am Mittwoch eine aus 21 Mitgliedern zu bildende Spezialkommission gewählt werden wird. Nachdem dann noch Konstant Day in Betreff des Donau-Quais vom Bruckbade abwärts, Franz Komlóssy in Betreff der Nagy-Tapolcsányer Elementarschule und Ferdinand Szederkényi in Betreff der ungeheizten Waggonen auf der Flügelfbahn von Füzes-Abony nach Erlau Interpellationen eingebracht hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

Präsident Hefly eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr Vormittags mit amtlichen Mittheilungen. Der im Bezirke Halasi des Komitats Ugocea gewählte Andreás György hat sein Wahlprotokoll eingebracht, das an die Verifikationskommission gewiesen wird. — Laut einer Zuschrift des Ministerpräsidenten hat Ihre Majestät die Königin für die zu ihrem Geburtsstage dargebrachten Glückwünsche des Abgeordnetenhauses huldvoll dankt. Wird ehrsüchtig zur Kenntniß genommen. — Die während der Ferien eingelangten Petitionen werden an die betreffenden Kommissionen gewiesen.

Minister Graf Paul Széchenyi überreicht einen Gesetzentwurf über das Wasserrecht und erucht das Haus, zur Vorberathung demnächst eine Einmündiger-Kommission zu wählen. — Das Haus beschließt, diese Wahl am Mittwoch vorzunehmen.

Der Tagesordnung gemäß sollte nun die Fortsetzung der Budgetberathung, namentlich die Verhandlung über den Voranschlag des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel folgen. Minister Graf Paul Széchenyi ersuchte jedoch das Haus, die Berathung bis Montag zu verschieben, da er es für notwendig und schließlich erachte, dieser Verhandlung beizuwohnen und eventuell Aufklärung zu geben; heute aber sei er in den Mittagsstunden durch anderweitige amtliche Angelegenheiten in Anspruch genommen, so daß er in der Sitzung nicht anwesend sein könne. — Das Haus beschloß den Aufschub bis Montag.

Diesem Beschlusse gemäß erfolgte nun sofort die Motivirung dreier, für den Schluß der heutigen Sitzung angemeldeter Interpellationen.

Konstant Day wies darauf hin, daß der Fuher Donauquai von der Margarethenbrücke bis zum Blockbade aus dem Bräunlein-Mulden hätte ausgebaut werden sollen,

In dem Hause, welches wir auf Oxford-Terrace bewohnten, hatte sich auch Joseph Droß uns beigelegt. Wir hielten gemeinschaftlich Menage und hatten selbst einen Kammerdiener, den braven Leopold Schaleck, der mich in Hamburg einholte und von da mit uns nach London gekommen war. Eines Tages fing es jedoch an, in unserer Wirtschaft zu stocden. Unsere Kasse wurde schwindig, und wir mußten berathen, was zu beginnen, um nicht in die größte Verlegenheit zu kommen.

Es wurde beschlossen, sich an Pulsky zu wenden, der uns sicher guten Rath zu geben wissen werde. Als ich Pulsky meine Lage mittheilte, gab er mir zur Antwort, daß ich bei so bewandten Umständen keinen anderen Ausweg habe, als so rasch als möglich ein Werk zu schreiben. Für meine Memoiren insbesondere würde er mir ein gutes Honorar verbürgen können. Er werde mit den Verlegern Chapman und Hall sprechen und mir das Resultat der Unterredung mittheilen.

Ich war nicht wenig verblüfft über diesen Vorschlag und erwiderte Pulsky, daß es mir eine Unmöglichkeit schein, in so kurzer Zeit, wie sie mir bemessen, ein ernstes, größeres Werk zu schreiben.

„Du mußt es thun, wenn Du Dich nicht dem Hunger aussetzen willst“, war seine Antwort. Wir werden sehen, wie die Sache am besten und leichtesten durchzuführen sein wird.

Zu einigen Tagen war das Uebereinkommen mit dem Verleger abgeschlossen. Ich erhielt sogleich eine Aufgabe von 100 Pfund, weitere 200 Pfund sollten mir nach Vollendung des Manuscriptes ausgezahlt werden, wogegen ich mich verpflichten mußte, zwei Bände, jeden von wenigstens 250 Seiten, zu schreiben, und in spätestens zwei Monaten die letzten Bogen des Manuscriptes einzusenden. Wir waren gerettet; nun galt es aber, die eingegangenen Verbindlichkeiten einzulösen, eine nichts weniger als leichte Aufgabe. Ich hatte mir unzureichende

Daten bei der Hand, und war überdies als Literat ein Neuling, kaum im Stande, einen längeren Zeitungs-Artikel zu schreiben. Da kam mir Droß zu Hilfe. Derselbe war seinerzeit in Ungarn Redakteur des „Hiról“ gewesen, gab später in Preßburg eine deutsche Zeitung heraus, hatte mehrere Bücher, unter Anderem die „Terra incognita“ veröffentlicht, war somit ein alter Federheld, der am besten wußte, wie man in solchen Fällen sich aus der Klemme ziehen könne. Wir kamen überein, daß ich mich aufs Land zu einem meiner Freunde begeben, um dort wenigstens zehn bis zwölf Stunden des Tages ungestört arbeiten zu können. Ich mußte ihm täglich per Post meine Arbeit einsenden, die er dann durchsehen und sogleich dem englischen Uebersetzer übergeben werde.

Und so geschah es. Der englische Uebersetzer, ein Herr v. Wenckstern, Mitarbeiter der „Times“, entledigte sich in gewisserhafter Weise seiner Aufgabe, bis ich endlich nach sechswochentlicher Arbeit, erschöpft, am Ende meines Lateins angelangt war. Ich hatte so ziemlich Alles, was mir an Erinnerungen in meinem Kopfe geblieben, aufs Papier gebracht und es fehlten mir noch immer bis zum Abschluß des zweiten Bandes über hundert Seiten. Glücklicherweise fanden wir einen Ausweg. In der Bibliothek des British Museum waren alle ungarischen Krönungsdiplome und zahllose andere, auf die Geschichte Ungarns bezughabende Dokumente zu finden. Von diesen wurden so viele kopirt und als „pièces justificatives“ dem Werke beigelegt, bis damit die noch fehlenden hundert Seiten ausgefüllt waren. So entstanden meine ersten Memoiren, deren übereilte, leider von der Noth mir aufgedrungene Veröffentlichung ich auch heute noch bedaure.

Mein Buch wurde trotzdem von dem englischen Publikum mit großem Beifalle aufgenommen und es gelang mir, einen Verleger auch für die deutsche Uebersetzung zu finden: Otto Wigand in Leipzig. Von

dem Honorar, welches ich für mein Buch erhielt, gab ich natürlich einen Theil an Droß ab, der dieser Hilfe besonders bedurfte, da er ein alter Mann war und nur wenig Aussicht auf bessere Tage hatte. Droß war überdies die hôte noire seiner Landsleute in Paris geworden, weil er es gewagt, Kossuth's Widderbrief, welchen er beauftragt war, in deutscher Uebersetzung zu veröffentlichen, mit einigen selbstgeigenen Erläuterungen zu versehen. Der alte Herr hätte freilich besser gethan, seinem publizistischen Drange zu widerstehen, ihn aber deshalb zum Verräther stempeln wollen war meiner Ansicht nach eine Ungerechtigkei. Ich nahm ihn unter meinen Schutz, ich fühlte Mitleid mit ihm. Die Folge hat gezeigt, daß nicht seine Verfolger, wohl aber ich recht gehabt, denn als er ein Jahr später des Lebens überdrüssig, sich eine Kugel durch den Kopf jagte, veräumte er es nicht, mir noch früher einen rührenden Brief zu schreiben, in welchem er, seinen patriotischen Gefühlen Ausdruck gebend, mich dringendst bat, sein Andenken gegen Verunglimpfungen zu schützen, welchen er sicher auch nach seinem Tode noch ausgesetzt bleiben würde.

Das Leben der politischen Flüchtlinge aller Zeiten war und wird stets dasselbe bleiben. Niemand hat es so treu und wahr geschildert, als Macaulay in seiner Geschichte Englands, wo er von dem Leben der Verbannten in Holland, von ihren Hoffnungen, Plänen, Zerwürfnissen und ihren Verschwörungen gegen Jakob II. spricht. Der größte Fluch aller Emigrationen ist aber die fortwährende Furcht vor Verrath und sind die damit Hand in Hand gehenden gegenseitigen Verdächtigungen. Die ungarische Emigration war un-freilich von allen Emigrationen, welche nach den Ereignissen von 48 und 49 auf fremdem Boden Zuflucht suchten, diejenige gewesen, die durch ihr Aufstreten, ihre Haltung und angesichts der geringen Anzahl ihrer Mitglieder den verhältnißmäßig größten Einfluß in den

doch sei die Strecke vom Bruckbad bis zum Blocksbade noch immer nicht ausgebaut; Düngerhaufen verpesteten dort in der Umgebung der viel besuchten Bäder die Luft. Die Befestigung dieses Uebelstandes sei in sanitärer Beziehung, ferner wegen des bevorstehenden großen Fremdenbesuches während der Ausstellung, dann wegen der Regulierung der am Fuße des Blocksbades sich hinziehenden Straße und wegen des eventuellen Baues einer Brücke in der Gegend des Blocksbades geboten. Neben richtet daher an den Ministerpräsidenten die folgende Interpellation:

Der G. A. 1870: 16 bestimmt in § 3, Punkt c), daß aus dem 24 Millionen-Anlehen der Ausbau des hauptstädtlichen Quais befristet werde und ein Beschluß des Ministeriums aus demselben Jahre verfügt, daß der Dfner Quai von der Margaretheninsel bis zum Blocksbade nach den vorliegenden Plänen und Kostenanschlägen ausgebaut werde. Ich frage nun den Minister des Innern, ob er hiervon und davon Kenntnis hat, daß der Dfner Quai noch immer nicht ausgebaut ist?

Weiß der Minister des Innern ferner, daß es vor dem Bruckbade ganze Wirthshügel gibt, die vom gesundheitlichen Gesichtspunkte schädlich, vom ästhetischen Gesichtspunkte störend sind und die uns besonders anlässlich der Landes-Ausstellung und des zu erwartenden Fremdenbesuches kaum zur Zierde gereichen werden?

Die Regulierung des Blocksbades und der Dfner Landstraße, die Frage des Baues einer Brücke zwischen dem Zollamts-Palais und dem Blocksbade, wie auch die Führung der Wasserleitung unter dieser Brücke erheischen den sofortigen Ausbau dieses Quais und ich frage daher den Minister des Innern, ob er geneigt ist, diesen Quai noch vor Eröffnung der Landes-Ausstellung ausbauen zu lassen?

Franz Komlóssy ist mit der Errichtung einer staatlichen Elementarschule in Nagy-Tapolcsány, überhaupt mit der Umwandlung konfessioneller Schulen in konfessionslose Gemeindegemeinschaften unzufrieden. Auch daran seien, nach der Ansicht des Redners, die Juden Schuld (lebhafteste Heiterkeit), für welche das Neutraer Komitat ein wahres Kanaan geworden sei. Nachdem sie die christlichen Grundbesitzer depossidirt haben, wollen sie dem Volke nun auch die Religion nehmen und deshalb suchen sie die konfessionellen Schulen zu beseitigen. Neben richtet an den Unterrichtsminister folgende Fragen:

Was bewog den Minister zur Errichtung einer staatlichen Elementar-Volkschule in Nagy-Tapolcsány? Auf wessen Verlangen geschah dies? Weshalb ließ das Ministerium die Durchführung ohne vorübergehende Verhandlung mit der katholischen Kirchengemeinde beschleunigen und wäre der Minister geneigt, mit Anhörung des katholischen Schulraths in dieser Angelegenheit eine Untersuchung anzuordnen und den Schulinspektor des Neutraer Komitats zur Verantwortung zu ziehen, eventuell die Disziplinar-Untersuchung gegen denselben einzuleiten?

Schließlich interpellirte Szederényi den Kommissionsminister, ob derselbe wisse, daß auf der von Füzes-Abony nach Erlau führenden Flügelfahne die Waggonen nicht geheizt werden, was die Gesundheit der Reisenden gefährde; ferner ob er diesen Uebelstand abschaffen wolle?

Die Interpellationen werden den betreffenden Ministern schriftlich zugestellt werden. — Schluß der Sitzung um 12 Uhr Mittags.

Ausland.

Budapest, 10. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Kommission des Reichstages für die Dampfer-Subventions-Vorlage hielt gestern eine Sitzung, über deren Verlauf Folgendes gemeldet wird:

Staatssekretär Böttcher verneinte die Frage, ob eine Enquete darüber stattfinden werde, welche Momente mehr für Genua oder Triest als Ausgangshafen sprechen. Vor Allem sei dahin zu wirken, mit möglichst vollbeladenen Schiffen von den deutschen Häfen auszufahren und empfehle es sich, für den Post- und Passagierverkehr die günstigste Linie zu wählen. — Meyer hält Brindisi für die

maßgebenden Kreise sich zu sichern wußte. Kossuth hatte in England und Amerika die ganze anglo-sächsische Bevölkerung zur Bewunderung und zu den höchsten Sympathie-Außerungen für unsere Sache hingerufen. In Italien blühten die Ungarn für Italiens Freiheit, um damit die Bestrebungen der beiden Völker zu einem Ganzen zu verschmelzen.

Unsere diplomatischen Verbindungen mit Frankreich, der Türkei, später mit Preußen brachten uns in Verbindung mit den größten Staatsmännern unserer Zeit; und trotz alledem nagte der Wurm gegenseitigen Mißtrauens auch in unseren Reihen. Wurde irgend einer von unseren Schicksalsgefährten verdächtigt, so war es um ihn geschehen. Er sah sich ausgeschlossen aus unserer Gesellschaft. Ja, selbst Graf Ladislaus Teleki, trotz all' seiner edlen, großen Eigenschaften, war nicht frei von diesem Hauche zu Verdächtigungen, welche er oft bis an die äußerste Grenze trieb.

Als ich ihm den Brief des unglücklichen Dross, an demselben Tage, wo ich ihn erhielt, vorzeigte, meinte er lachend, daß Dross damit seinen Rückzug beschönigen wollte und wahrscheinlich durchgegangen sei. Wir würden demnächst von ihm Neues aus Wien vernehmen. Am nächsten Tage wurde die Leiche des Unglücklichen, unter einem Baume liegend, in Versailles gefunden. Teleki, ein er hievon Kenntniß erhielt, wurde nachsinnend, schweigend, und von diesem Tage an hörte ich ihn niemals mehr gegen irgend Jemanden den Verdacht des Verrathes vorbringen.

Nachdem ich mit Otto Wigand über die deutsche Ausgabe meiner Memoiren einig geworden, wollte ich mich selbst nach Leipzig verfügen, um daselbst den Druck, besonders der ungarischen Namen wegen, zu überwachen. — Ich nahm Dross mit mir. Wir begaben uns nach Ostende und von dort weiter über Brüssel nach Köln. Von hier wollten wir den direkten Zug nach Leipzig nehmen, rechneten aber ohne die preussische Polizei. In Düsseldorf angekommen, wurden wir verhaftet,

beste Linie; eine Berechnung für die Hauptlinie sei unmöglich, so lange es nicht feststehe, welche Schiffe anzuschaffen sind. Für die italienische Zweiglinie wären rasche Dampfer von 13 Knoten Geschwindigkeit zu empfehlen; die Einnahmen aus sämtlichen Linien seien nicht abschätzbar; die Fahrten würden wesentlich nur Passagier- und Postinteressen dienen, den Waarenverkehr aber nur indirekt befördern. — Staatssekretär Böttcher betont, die Regierung sei zur Ueberzeugung gekommen, daß alle Berechnungen und Vorschläge imaginär seien; der Reichstag könne gleichwohl der Vorlage zustimmen, denn wenn das Gesetz zu Stande komme, werde man eine beschränkte Submission für leistungsfähige Unternehmer ausschreiben und wird der Kontrahent erst nach jeder Reise die Bezahlung erhalten. — Woermann hat wenig Sympathie für die italienische Zweiglinie; die italienische Regierung zahle an die Peninsular-Oriental Company 19,000 Pfund Sterling für das Anlaufen der italienischen Häfen; warum sollte Deutschland Geld ausgeben, um die Waaren der Schweiz und Oesterreich-Ungarns zu befördern? Die betreffenden Länder sollten auch dafür zahlen. — Geheimrath Neuleur meint, die Bewegung, die in Italien, Oesterreich und in der Schweiz gegen die in Aussicht genommenen Stationen entstanden ist, sei unmotivirt, denn um Güterbeförderung handele es sich nicht bei diesen Linien. — Staatssekretär Böttcher hält es für unpraktisch, bestimmte Bedingungen vorzuschreiben, und erklärt sich gegen den Antrag Kintels auf Einsetzung einer Submission. — Wambarger weist zu Gunsten Genuas gegenüber Triest auf die großen Distanzverschiedenheiten hin, welche für die meisten süddeutschen Staaten, namentlich für das Reichsland Baden zu Gunsten Genuas sprechen. — Die Kommission nahm schließlich den Antrag auf Einsetzung einer Submission zur Verabreichung der Finanzierung und der ins Gesetz aufzunehmenden Bedingungen mit 10 gegen 8 Stimmen an.

Wie aus Berlin berichtet wird, ist das Centrum entschlossen, den Regierungsantrag auf Erhöhung der Getreidezölle anzunehmen. Die „Germania“ bezeichnet heute des Fürsten Bismarck hiezu bezügliche Ankündigung als das einzig erfreuliche Moment in der vorgestriegenen Debatte.

Die Geschichte der deutschen Kolonisation hat die erste, allerdings nicht bedeutende Schlacht zu verzeichnen. Ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet hierüber aus Kamerun, datirt St. Vincent, 9. d., Nachmittags ein Viertel 2 Uhr:

Unsere Kriegsschiffe „Bismarck“ und „Olga“ langten am 18. Dezember in Kamerun an und landeten am 20. daselbst 330 Mann mit vier Kanonen, zwei Fackortown und Foktown den König Bell verjagt, die Kaufleute bedroht und Belltown verbrannt hatten. Fackortown wurde bei geringem Widerstande ohne Verlust genommen. Ein Offizier der „Olga“, Nidel, hatte erfahren, daß die Bewohner von Foktown Voermann's Agenten gefangen hielten. Um dessen Rettung zu versuchen, landete eine Abtheilung unter heftigem Feuer in Belltown und stürmte einen hundert Fuß hohen Abhang mit Verlust von einem Toden und sieben Verwundeten. Sechzig Mann hielten das Plateau zwei Stunden lang gegen 400 aus dem Buschwerk und den englischen Missionen feuernde Feinde. Die Munition wurde knapp, als eine Unterstützung von Kriegsschiffen „Bismarck“ anlangte. Foktown wurde sodann mit Hurrah gestürmt und niedergebrannt. Nach einem Verlust von zwanzig Toden und vielen Verwundeten, darunter vier Hauptlinge, entkam der Feind ins Innere. Am 21. Dezember wurde das verödete Foktown abermals besetzt; am 22. bombardirte die „Olga“ den Fluß befahrend, Fackortown. Die Ordnung ist jetzt völlig hergestellt. Die Negere begannen, die behörten Genossen auszuliefern. Eine Bekanntmachung des Admirals verbietet den Waffenverkauf und droht den weißen Unterstüzern der Empörung mit der Ausweisung.

In derselben Angelegenheit richtete Contre-Admiral Knorr, Chef des westafrikanischen Geschwaders,

und nur durch Vermittlung einiger angesehenen Düsseldorfer Bürger, die für uns haften mußten, in Freiheit gesetzt. Es dauerte zwei Tage, bis man auf die Anfrage, welche man von Düsseldorf nach Berlin richtete, von hoher Stelle die Weisung erhielt, man möge uns bedenken, Deutschland allgoleich, und zwar auf demselben Wege, auf dem wir gekommen, zu verlassen und nach Belgien zurückzukehren; man müßte sonst Gewaltmaßregeln gegen uns gebrauchen, die für die preussische Regierung eben so unangenehm, wie für uns selbst sein würden. Ich hatte die zwei Tage meines gezwungenen Aufenthaltes in Düsseldorf im Hause des Bankiers Heinrich Schener in der angenehmsten Gesellschaft und sehr heiter zugebracht und bedauerte nur, daß meine Haft nicht länger währete.

Trotzdem hatte ich genug von derlei Erfahrungen, und da ich mir noch ein Land auf dem Kontinente sah, wo man frei atmen konnte, so entschloß ich mich, nach Ordnung meiner Angelegenheiten in London, mich dahin zu verfügen und meinen bleibenden Aufenthalt in diesem freien Lande, in der Schweiz, zu nehmen. Nach London zurückgekehrt, hielt ich es für meine Pflicht, von allen meinen Fremden Abschied zu nehmen und ihnen für die herzliche Aufnahme, welche sie mir zutheil werden ließen, meinen Dank auszusprechen.

Mein letzter Besuch galt Mazzini. Unsere Ansichten waren nicht dieselben. Die meinen waren, daß er, dem Beispiele Manin's, Farini's, Giobertis', Azeglio's und so vieler Anderer folgend, seine Kraft und seinen ganzen mächtigen Einfluß dem Wirken Piemont's weihen müsse, wo es allein noch einen festen Punkt gebe, um daselbst im gegebenen Momente den Hebel zur Befreiung Italiens anzulegen. Mazzini dagegen wollte mich stets überzeugen, daß Piemont, wie es dies bereits zweimal gethan, auch zum dritten Male Italien verrathen werde, daß es, gezwungen wohl, aber freiwillig nie sich zu einer kräftigen That entschließen werde. Das Schicksal Italiens dürfe nicht von

mit den Schiffen „Bismarck“ und „Olga“, vor Kamerun befindlich, die folgende Depesche an die Admiralität:

„Die Waffengewalt ist niedergeworfen. Mehrere Hauptlinge und eine größere Zahl von Kriegeren sind gefallen, vertrieben oder gefangen, die Ortschaften vernichtet. Unter den schwierigen klimatischen und Terrain-Verhältnissen war die Haltung der Truppen eine vorzügliche. Die Verluste unsererseits sind: ein Matrosen todt, vier schwer und vier leicht verwundet. Die Autorität der Flagge und die Ruhe am Orte wurde wieder hergestellt.“

Der Kaiser befahl, dem Geschwader seine Anerkennung auszusprechen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

* Die hauptstädtliche Sanitätskommission verhandelte in ihrer heutigen, unter dem Voritze des Oberphysikus Dr. Patrubány abgehaltenen Sitzung folgende Gegenstände:

Die Vorlage betreffs der Vereinfachung und Vermehrung der Rezeptur in den Spitälern bildete den ersten Gegenstand. Dieselbe wird in Druck gelegt, um als Norm in allen Spitälern zu gelten.

Das Oberphysikat beantragt anlässlich eines Besuches des Dr. Volnár die Errichtung einer neuen Apotheke in der äußeren Waignerstraße, zwischen der Mauth und der Viehtriebstraße. Mit Rücksicht auf die dortigen Fabriketablissemens und die daselbst wohnenden zahlreichen Arbeiter unterstützt die Sanitätskommission den Antrag. Dr. Niedere mann verurtheilt aus diesem Anlasse die Hege um die Lizenz zur Errichtung von Apotheken und den Antagonismus zwischen der Hauptstadt und der Regierung speziell in diesem Punkte. Die Initiative müßte stets von der Kommune, respektive von dem Oberphysikat ausgehen und es wäre wünschenswerth, daß diese Frage in ein gewisses System gebracht und von Zeit zu Zeit die Errichtung von Apotheken dort, wo sich dieselben als nothwendig erweisen, in Vorschlag gebracht werde. Dr. Patrubány erwidert, er habe bereits vor Jahren dem Ministerium des Innern ein Elaborat unterbreitet, in welchem dem Wünsche Ausdruck gegeben wird, daß auf dem Gebiete der Hauptstadt die Apothekerrechte nur im Wege des Konkurses vergeben werden. Nur in dieser Weise können verdiente, ältere Budapester Apotheker mit grauen Haaren zu einer Apotheke gelangen. Infolange das gegenwärtige unklare Gesetz besteht, kann Jedermann an den Minister des Innern eine Petition richten und dem Minister steht es frei, dieselbe „nach Anhörung der Hauptstadt“ in günstigen Sinne zu erledigen. Es müßte eben das Gesetz geändert werden. Professor Schwimmer hält jedes Gutachten der Sachkommission für überflüssig, wenn der Minister einfach thut, was ihm beliebt. So war es jüngst mit drei Gesuchen, gegen welche sich die Sanitätskommission erklärte, während den Petenten die Lizenz trotzdem ertheilt wurde. Der Oberphysikus entgegnet, offiziell habe die Kommission hievon keine Kenntniß. Dr. Böke schließt sich den Anschauungen und dem Antrage Dr. Niedere mann's an. Dr. Schermann meint, gegen ein selbstständiges Vorgehen des Ministers des Innern gibt es, ohne Aenderung des Gesetzes, kein Remedium. Ein systematischer Plan für die Zukunft läßt sich nicht ausarbeiten, und wenn wir selbst Rathons für zwanzig neue Apotheken feststellen, so sind wir trotzdem nicht sicher, daß sich Bewerber für eine einundzwanzigste und fünfundzwanzigste finden, die sich direkt an den Minister wenden.

Mehrfache Beschwerden über die, durch Anhäufung von Borstenvieh-Dünger in Steinbruch entstehenden sanitären Uebelstände führten zur Abfassung eines Statutes, in welchem die tägliche Ausfuhr dieses Düngers aus dem Rayon der Hauptstadt angeordnet wird. Nach Verhandlung dieses Statutes stimmt die Kommission demselben bei. Zu einer Diskussion gab lediglich die Frage

den Launen einer Dynastie abhängig gemacht, sondern müsse durch den Willen des Volkes entschieden werden. Piemont würde übrigens, selbst im besten Falle, nie mehr als die Befreiung Oberitaliens anstreben, und er, er lebe und sterbe nur für den einen Gedanken, für die Einheit Italiens.

Das Feuer, die tiefe Ueberzeugung, welche aus den Worten Mazzini's hervorleuchtete, so oft er zu mir sprach, übte stets den tiefsten Eindruck auf mich; man muß den Mann gesehen haben mit seinem fahlen Gesichte, mit seinen tiefstehenden, feuersprühenden Augen, mit seinem verklärten, dem Zuhörer tief in die Seele dringenden Blicke, um sich die ganze Macht zu erklären, welche er so lange Zeit auf die Gemüther seiner Landsleute übte und die er trotz all' seiner verunglückten Aufstandsversuche, trotz der großen Opfer, welche derselben erheischten, bis zu dem Augenblicke nicht verlor, da endlich durch den Einzug Victor Emanuel's in Neapel die von ihm vertretene Idee zur vollen Thatfache wurde.

„Es handelt sich nicht allein“, so setzte Mazzini fort, „um die Befreiung Italiens, sondern um die Befreiung Europa's, um die Befreiung aller unterdrückten Völker. Die Völker müssen sich solidarisch verbünden, wenn ihre vereinzelt Bestrebungen nicht im Sande verlaufen sollen. Man müsse den Boden mit Blut düngen, denn dies allein mache ihn fruchtbar für die Ideen der Freiheit, fruchtbarer als alle Parlamentsdebatten. Die Kammer in Turin werde es sicher an schönen patriotischen Redensarten nicht fehlen lassen, den König aber wird sie nicht zur That bewegen, wenn die drohende Stimme des Volkes ihn nicht dazu zwingt. In den anderen Ländern, da herrsche gar die unmuthigste Gewaltherrschaft. Er werde ein europäisches Revolutionskomité gründen, sich mit Kossuth darüber verständigen, und ihn, sobald er aus seiner Verbannung zurückgekehrt, zum Eintritt in dasselbe vermögen.“

Ich machte Mazzini den Einwurf, daß er mit

Anlaß, ob der Dünger ausschließlich mittelst Eisenbahn oder, mit Rücksicht auf die ökonomischen und landwirtschaftlichen Verhältnisse der Umgebung, auch mittelst Wagen verführt und sodann verwerthet werden kann. Das ständige Subkomité verfocht den exklusiv sanitären Standpunkt und erklärte sich für das Verbot der Ausfuhrung zu Wagen. Nachdem Dr. Niedere mann und Sigmund Kupp zum Gegenstande gesprochen, schließt sich auch die Kommission diesem Antrage an. Direktor Gebhardt urteilt die rasche Durchführung dieses Statuts, a gegenwärtig der Dünger in hunderten Wagen in der Gegend des neuen Spitals an der Kellereistraße abgelagert wird, was mit Einbruch der wärmeren Jahreszeit große Uebelstände herbeiführen wird. Auf seinen Antrag wird, damit der vielfache Kommissionsweg erspart werde, der Magistrat erucht, eine Konferenz von je fünf Mitgliedern der Sanitäts-, Rechts- und Polizeikommission einzuberufen, welche diesen Gegenstand rasch und einheitlich zu erledigen hat.

* Die Verifikations-Kommission hielt heute unter Vorsitz Dr. Stephan Páthy's eine Sitzung, in welcher auf Grund eines Subkomitéberichts festgestellt wurde, daß das Mandat der ordentlichen Stadtcepräsentanten Lorenz Tóth, Simon Klempe, Joseph Schön, Ludwig Tokaji-Nagy, Karl Szandház und Andreas Vaskó, sowie der Ersatz-Deputierten Joseph Bendik und Joseph Strobl, da dieselben in der nun rechtskräftigen Wählerliste nicht enthalten sind, erloschen sei; doch haben sie das Recht, gegen diesen Beschluß der Verifikations-Kommission an die Gerichtskommission zu rekurrieren. — Die Liste der Höchstbesteuerten pro 1884 wird vom 11. bis inklusive 18. d., Vormittags von 10—12 Uhr, im alten Stadthaus, erster Stock, zur Einsicht aufgelegt. Reklamationen, mündlich oder schriftlich, werden zur selben Zeit ebendort entgegengenommen mit dem Bemerkten, daß nur die im Jahre 1883 gezahlte Steuer berücksichtigt werden kann. — Die Kommission wird an die Generalversammlung das Ansuchen stellen, daß die heutige Konfektion der Kommunalwähler früher als sonst, möglichst vor Eröffnung der Ausstellung, stattfinden möge.

* Eine Deputation der Kaffeesieder-Genossenschaft hat gestern bei dem Staatssekretär für Ackerbau, Handel und Gewerbe, Dr. Matkovic's, vorgeschrieben, um demselben den Nekurs wider das hauptstädtische Kaffeehaus-Statut zu überreichen; der Nekurs bittet um die Abänderung des genannten Statuts in dem Sinne, daß die Ertheilung neuer Kaffeehauslizenzen nur im Verhältnis des Bedarfs erfolgen und von dem unbedingt eingehenden Gutachten der Genossenschaft abhängen möge. Der Herr Staatssekretär versprach der Deputation, den Nekurs eingehend erwägen zu wollen. Die nämliche Zusage machte auch der Ministerialrath Dr. Julius Schinerer, bei dem die Deputation nachher ihre Aufwartung machte. Die Deputation bestand aus den Kaffeesiedern Michael Bátori (Genossenschaftspräsident), Heinrich Karoly, Moriz Harkai, Karl Kleinlein, Anton Nemethy und dem Genossenschaftsanwalt Dr. Hauere.

* Die Regalksteuer-Bemessungslisten werden vom 13. bis inkl. 20. d. bei den Bezirksvorsetzungen zur allgemeinen Einsicht aufgelegt. Reklamationen gegen die Bemessung sind ebenfalls bei der betreffenden Bezirksvorsetzung vom 21. d. bis 4. Februar einzureichen. — Die Regalksteuer nach Wein ist mit 103,000 fl. präliminirt; bemessen konnten nur 101,370 fl. werden, was einen Ausfall von 1630 fl. ergibt. Für Branntweinschank ist 123,000 fl. präliminirt; bemessen wurde 121,235 fl., wonach sich auch hier ein Ausfall von 1735 fl. ergibt, welche beiden Ausfälle durch Prozentualschläge gedeckt werden. Nach Kaffee sind 12,000 fl. präliminirt; bemessen wurden 10,065 fl., was einen Ausfall von 1935 fl. ergibt, den man durch die entstehenden neuen Geschäfte zu decken hofft.

seiner Politik die Aktionskraft Piemont's schwäche, daß Italien nicht stark genug sei, um in zwei Lager getheilt zu werden, und daß besonders wir Ungarn das allerwenigst revolutionäre Volk der Welt seien, daß wir weder mit dem Messer, noch mit dem Dolch umzugehen verständen, dagegen gerne für unseres Landes Freiheit uns in offenem Kampfe opfereten. „Jeder nach seiner Art“, erwiderte er mir, „auch wir Italiener lieben die offene Feldschlacht, doch wir verschmähen auch nicht die Waffe unserer Väter, den Dolch, wenn es sich um die Befreiung von einem haßenswerthen Joche handelt. Ich glaube Kossuth für meine Ansichten gewinnen zu können.“

Zu der That bildete sich kurz darauf das europäische Revolutionskomité in London, welches anfänglich aus den Vertretern Italiens, Frankreichs, Deutschlands, Rumäniens bestand und dem später, wenn auch zaudernd, von Mazzini überredet, auch Kossuth beitrug.

Mazzini's Thätigkeit hatte zweifelsohne viel zur Lösung der italienischen Frage beigetragen. Ungarn war aber kein Feld, um dajelbst ähnliche Ideen zur Geltung zu bringen. Wir durften uns nicht mit dem Streben Mazzini's identifiziren, wenn wir früher oder später mit der piemontesischen Regierung in Verbindung treten wollten. Von dort aber leuchtete uns allein, wenn auch aus weiter Ferne, ein lichter Hoffnungshimmer entgegen. Ich verließ Mazzini, seine starke Seele und seinen festen Glauben an die Einheit Italiens bewundernd, bewahrte aber meinen Entschluß, mich in keine Konspirationen einzulassen und vorerst die Entwicklung der Zustände in Europa abzuwarten. Und diesem Entschlusse verdanke ich meine späteren intimen Beziehungen zu Cavour, die für Ungarns Sache wohl mehr werth waren, als alle Verschwörungen.

Einige Tage später verließ ich London und reiste nach Paris, um dort mit Ladislaus Teleki zusammen zu treffen.

* Eröffnung einer Volksküche. Die durch die Hauptstadt in's Leben gerufene Volksküche für den 5. und 6. Bezirk wird Montag, am 12. d., im Hofe des Hauses Wagnier-Boulevard 62 eröffnet. Die Ansführung der Speisen findet täglich von drei Viertel 12 bis 1 Uhr Mittags unter Kontrolle zweier hauptstädtischer Geiswornen statt. Der Preis eines Mittagmahles beträgt 10 kr. und man erhält dafür: eine Schale Suppe, ein Teller Gemüse, sechs Gramm Fleisch und ein Stück Brod. Unentgeltlich wird Nichts verabfolgt.

* Ansführung von Immobilien. In dieser Woche wurden folgende grundbücherlich einverleibte Besitzwechsel einberichtet:

Viegenhau von Josepha Kobel-Fischer, 7. Bezirk, Amalengasse Nr. 8, im Erbschaftsweg ohne Verthangabe an Karl Kobel und Genossen. — In Ofen: zwei Sechstel-Billengrund der Ludwig und Albert Diecher, Schwabenberg Nr. 7180—82, 7314—15 18, an Samuel Popper um 1007 fl. 50 kr., Lizitation; Haus des Eugen Holl, Wasserstadt, Donatigasse Nr. 17/19, an Frau Richard Wohlrath um 5200 fl.; Haus des Adolf Blédy, 1. Bezirk, Szépvölgy-Nied Nr. 11084/72, an Frau Sigmund Hungar im Lizitationswege um 510 fl.; Weingarten der Paul und Anna Hoff, Josepsherg Nr. 5358, an Jakob und Anna Süntner um 450 fl. — In Altköfen: Akerfelder des Joseph Wolnár, Homokos-Nied Nr. 1439 und 1443, an Franz Brill um 1600 fl.; Akerfelder der Fanny Kraus, Johann Bégh und Frau Lorenz Graf, Homokos-Nied Nr. 1445, 1448 b, 1447, an Franz Brill um 2400 fl.; Weingarten der Katharina Schaffler, Táborhegy Nr. 3464, an Joseph Kábel um 250 fl.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Januar.

* Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Der Kapitalist, Handelsüberficht der Woche, Pesther Waaren- u. Effektenbörsen, Auszug aus dem „Közöny“, Lottoziehungen, die Kurstabelle und Inserate; — die zweite enthält: Unsere „Feuilleton-Zeitung“ (Wiener Briefe [Original-Feuilleton von I. S.-r], Allerlei und die Fortsetzung des Romans „Durch Frauenschuld“), ferner: die Fremdenliste, Budapest's Todtenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Heute Nachts hatten wir wieder ziemlich harten Frost, das Thermometer zeigte Morgens — 5 Grad Reaumur, Mittags — 0.5 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 765 Mm. gefallen. Die Witterung war Morgens neblig und blieb auch tagsüber trüb. Der hohe Luftdruck (770 bis 771) ist in Ungarn und erstreckt sich auf einen großen Theil Mitteleuropas (764—767), die Depression (758—759) ist an der Nord- und Ostsee. In Ungarn blieb bei östlichen, zum Theil nördlichen, mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist noch ein wenig gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, stellenweise heiter, trocken. An den nördlichen und östlichen Karpathen war 10—12 Gr. C. Kälte. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten trübes Wetter, stellenweise mit Schnee, im Südosten veränderliches, noch trockenes Wetter mit Frost zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge kamen in den letzten 24 Stunden nicht vor. Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Hofnachrichten. Se. Majestät hat heute Mittags den Handelsminister Graf Paul Széchenyi in Privataudiens empfangen und bei dieser Gelegenheit die hoch erfreuliche Zusage gemacht, die Budapest's Landes-Ausstellung persönlich zu eröffnen. Die Ausstellung wird Samstag, 2. Mai, in feierlicher Weise eröffnet werden, Kronprinz Rudolf, als Protektor der Ausstellung, wird Se. Majestät begrüßen, worauf der König antwortend die Ausstellung als eröffnet erklären wird. Das Präsidium der Ausstellungs-Kommission wird demnächst von Se. Majestät empfangen werden und hierbei die auf die Eröffnungsfeierlichkeit bezüglichen Vorschläge unterbreiten. — Sehr zahlreich sind die Einladungen, welche heuer seitens des Hofes an hohe Würdenträger, Militärs und Mitglieder des Adels zu den Hofdinern erfolgen. Von mehreren kleineren Hofdinern, die Ende Dezember und Anfangs Januar stattgefunden, haben wir kurze Mittheilungen gebracht. Vorgestern fand ein Hofdiner statt, dem ausschließlich Militärs beigezogen waren und morgen findet ein großes Hofdiner statt, zu dem auch Damen geladen wurden. Heute Abends 6 Uhr fand ein Hofdiner zu 27 Gedecken statt, an welchem außer Se. Majestät die folgenden Herren theilnahmen: Stephan Wittó, Bischof Sigmund Kovács, Präsident der kön. Kurie Béla Perczel, FML. Baron Adolf Nyáry, Koloman Széll, Präsident des obersten Rechnungshofes Salamou Gajgágy, Baron Béla Splényi, Baron Andreas Drczy, Graf Géza Zichy, Obergespan Baron Béla Radványi, Fürst Julius Döscaldi, Fürst Nikolaus Pálffy, Graf Johann Zichy, Staatssekretär Alexander Matkovic's, Graf Géza Andrassy, Baron Béla Lipthay, Abgeordneter Stephan Huszár, Abgeordneter Emerich Jovánka, Paul Bezeredy. Außerdem die Herren vom Hause.

* Personalnachrichten. Universitätsprofessor Dr. Johann Wagnér, dessen Auszeichnung durch Se. Majestät wir gestern meldeten, ist schwer erkrankt. Aus einer unbedeutenden Wunde am Unterarm ist eine Entzündung entstanden, welche in Folge des vorgeschrittenen Alters des Patienten zu großer Besorgniß Anlaß gibt. Professor Wagner wird von Professor Kunmayer behandelt. — Unser ausgezeichnetester Hygieniker Professor Joseph Fodor weilt gegenwärtig in Miskolcz, wo er auf Einladung der Behörde in Ansehung mehrerer hygienischer Einrichtungen, so der Kanalisation, des zu erbauenden allgemeinen Spitals u. s. w. Gutachten abgegeben wird.

* Allgemeine Audienzen. Se. Majestät ertheilte heute Vormittags in der Ofner Hofburg allgemeine Audienzen, bei welcher Gelegenheit siebzehn Personen empfangen wurden. Unter den Erschienenen waren: Feldmarschall-Lieutenant Johann v. Máriássy, Gesandtschafts-Attaché Lieutenant Graf Julius Andrássy jun., Legationsrath Schwarz v. Mohrenstein, der zweite Vize-Präsident des Abgeordnetenhauses Graf Béla Bánffy, der Obergespan des Maros-Tordaer Komitats Baron Joltán Bánffy, die Kammerer: Major Conte Corti alle Catenov. Gostonyi, Graf Emerich Hunyady und Baron Karl Huszár, Markgraf Eduard Palavicini, der Vizegespan des Komorner Komitats kön. Rath Victor Szombathely, der Universitäts-Professor und Reichstags-Abgeordneter Julius v. Ságghy, die Kurialrichter Ignaz Bégh und Géza Farkas, Ministerialrath Alexander Wekerle, der Kanzlei-Direktor des Vereins vom „Nothen Kreuz“ Johann Uragay, der Inspektor der Nordostbahn und Direktor der Frauen-Abtheilung des Vereins vom „Nothen Kreuz“ Emerich Lintner, Vizekonsul Küllely, der Bürgermeister von Ungvár v. Lehoczky und der Brünnner Handelskammer-Sekretär Dr. Stephan. Ferner wurden von Se. Majestät empfangen: die Delegirten des Honvédball-Komites Geheimrath Graf Julius Karolyi, Oberbürgermeister Karl Ráth und G. M. Forinyák und die Komitemitglieder des Jüristenballes Graf Madár Zichy und Graf Ladislaus Szapary. Schließlich machte auch die Ofner Festungstheater-Kommission, bestehend aus den Herren Staatssekretär Franz v. Beniczky, Reichstagsabgeordneter Dr. Alexander Országgy, Ministerialrath Joseph Ribáry, Reichstagsabgeordneter Dr. Ignaz Darányi, Direktor des Nationaltheaters Ed. Paulay und Direktor Mik. Feleki, Sr. Majestät ihre Aufwartung. Die Kommission sprach dem König den Dank für die zu Gunsten des Festungstheater bewilligte Subvention aus. Moriz Jókai und Magistratsrath Gustav Alker waren durch Unwohlsein verhindert, sich der Deputation anzuschließen. Die Audienzen waren um 11 Uhr zu Ende.

* Was Gereben's Neberreste, die bisher in einem Wiener Kirchhofe beigeigt waren, treffen am 19. d. hier ein und werden am 25. d., Nachmittags um 3 Uhr, im Centralfriedhofe an der Kerepeserstraße feierlich bestattet werden. Die Feier wird durch eine Rede Dr. Béla Balassi eröffnet werden, in welcher die Ehrenurnung und Heimbeförderung der Asche des einst so populären Schriftstellers geschildert werden wird. Sodann erfolgt die Einsegnung der Leiche durch den Abt Domherrn Joseph Kissovics und eine Denkrede Karl Vabna's über das literarische Wirken Was Gereben's. Am 26. d., Morgens 10 Uhr, wird in der Franziskaner-Kirche ein Seelenamt für Was Gereben celebriert.

* Landes-Unterrichtsrath. Der Unterrichtsminister hat für die Periode 1885—1887 zu Mitgliedern des Landes-Unterrichtsrathes ernannt:

I. Aus dem Fache der klassischen und modernen Philologie: Anton Bartal, Direktor der Leubungsschule an der Professoren-Präparandie; Joltán Beöthy, a. o. Universitäts-Professor; Dr. Gustav Heinrich, o. o. Universitäts-Professor; Dr. Karl Hofner, Realchul-Direktor; Franz Petrovics, Oberstudien-Direktor in Großwarden; Dr. Emil Terevsky, Honorar; Gabriel Szarvas, peni. Gymnasial-Professor. — II. Aus dem Fache der Geschichte, Rechts- und Staatswissenschaft: Dr. Wilhelm Frankóti, Großwardener Kanonikus und Generalsekretär der Ungarischen Akademie der Wissenschaften; Karl Keleki, Ministerialrath; Dr. Florian Cherevén, Gymnasial-Professor. — III. Aus dem Fache der Geographie und Naturgeschichte: Anton Verecz, Direktor der Budapest's höheren Mädchenschule und Präsident des Landes-Mittelschul-Professoren-Vereins; Dr. Vincenz Borbás, Universitäts-Privatdozent; Dr. Johann Hunfalvy, öffentlicher ordentlicher Universitäts-Professor; Johann Kriesch, Rektor des Polytechnikums und ordentlicher Professor; Dr. Theodor Mergó, öffentlicher ordentlicher Universitäts-Professor. — IV. Aus dem mathematischen und physikalischen Fache: Stephan Fölner, ordentlicher Professor am Polytechnikum; Dr. Moriz Say, Ober-Studien-Direktor des Budapest's Landesbezirkes; Dr. Koloman Szil, ordentlicher Professor am Polytechnikum; Dr. Karl Thán, ordentlicher Universitäts-Professor. — V. Aus dem philosophischen und pädagogischen Fache: Stephan Gerthánffy, Lehrer-Präparandie-Direktor; Alexander Péterffy, Volksschul-Direktor; Koloman Rosta-ház, Reichstags-Abgeordneter und Budapest's-Christenstädtler Pfarrer; Dr. Karl Szabó, Bischof des reformirten Kirchendistrikts an der Donau und Ministerialrath. — VI. Aus dem Fache des artistischen und turnerischen Faches: Ernst Votclberg, Professor an der Nationalturnschule; Dr. Julius Dollinger, Universitäts-Privatdozent, und Joseph Porhá, Professor an der Budapest'ser Muster-Zeichenschule; — endlich von Seite des Unterrichts-Ministeriums: die Ministerialräthe Albert Berzeviczy, Paul Gönczy und Titus Karffy und Sektionsrath Johann Klamarik.

* Todesfälle. Honvéd-Oberst-Auditor Ernst Weinczler, einer der beliebtesten Offiziere der Honvédarmee, ist gestern gestorben. Weinczler trat von der gemeinsamen Armee zur Honvédarmee über und erwarb sich durch seine ausgezeichneten Fähigkeiten, wie durch seinen Charakter und seine Humanität allgemeine Achtung und Liebe. In letzterer Zeit war er Referent des Honvéd Appellationsgerichtes. Er hinterläßt eine trauernde Witwe und zwei Waisen. Das Leichenbegängniß findet am Sonntag, 11. d., um 3 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause aus (Zollanstr. Nr. 16) statt. — Am 8. d. ist hier der ehemalige Oberst und Divisionskommandant der 1848/49er Honvédarmee, Stephan

Szekulics, gegenwärtig Beamter der ersten ungarischen Affenrangs-Gesellschaft, im 74. Lebensjahre gestorben. — Frau Witwe A. Franz Jalicz, geb. Charlotte Schopper, eine ob ihrer Tugenden hochgeachtete Dame, ist gestern im 74. Lebensjahre nach längerer Krankheit verschieden.

* Die heutige Ballnacht. Für unsere Gesellschaft, die der dauernden sozialen Mittelpunkt, wie sie der französische Salon bietet, gänzlich entbehrt, bedeutet der Ballsaal das einzige und daher doppelt kostbare Medium des sozialen Verkehrs. Darum hält uns in gesellschaftlicher Hinsicht durch zehn Monate des Jahres eine wahre Polarnacht umfangen und nur sieben, acht Wochen hindurch dürfen wir uns sonnen in den Freuden, die ein reges soziales Leben gewährt. Darum auch wird die lustumrauschte Karnevalszeit vielleicht nirgends so sehnen erwartet und so übergewissenhaft ausgenützt, wie bei uns. Die schöne, wonnige Karnevalszeit! Sie erscheint so rasch wie die Liebe. Sie kommt und sie ist da. Sie wird ohne Wehen hineingeboren in eine Welt der Fröhlichkeit, in ein Leben des Freudentaumels, der ihr ganzes kurzes Dasein ausfüllt. Die rhythmischen Harmonien der Tanzmusik sind ihr Wiegenlied, das Leitmotiv ihres Lebens und zugleich ihr jauchzender Grabgesang. Ihre Sonne geht auf ohne Dämmerchein und schwindet jäh hinweg ohne Abendroth. Sie kommt und es wird plötzlich sommerhell in den Gemüthern der Jugend, sie geht und es wird ebenso plötzlich finstere Nacht darin. Diese überraschenden Effekte des unvermittelten Licht- und Schattenwechsels hat der Eintritt des Faschings auch heuer produziert. Vor Kurzem noch umschleiert vom grauen Adventnebel, war unsere Hauptstadt heute Nachts schon durchfluthet vom hellsten Lichte der frohesten Faschingslust. Im großen Redoutensaal gab es einen Glitzball — den ersten der Saison — vom israelitischen Frauenverein zu Gunsten seiner Fonds veranstaltet. Wahrhaftig, unter glücklicheren Auspizien hätte die Ballaison kaum eröffnet werden können. Glanz, Pracht, Geschmack und Frauenschönheit, kurz Alles, was den Blick bestechen kann, war hier in Ueberfülle vorhanden, und was die Stimmung betrifft, so hielt dieselbe sich gleich fern von kalter Geizigkeit, wie von tobendem Uebermuth: sie war vornehm und animirt. Man tanzte viel und gern und unterhielt sich trefflich dabei. Es war ein Elite-Ball in des Wortes bestem Sinne. In der Ballgesellschaft repräsentirte Graf Eugen Zichy die Honoratiorenwelt. — Gemüthlich wie ein Familienkreis, aber reichbevölkert und elegant wie ein großer Glitz-Ball war das heutige Kränzchen im Sfinzier-Kasino. Die vornehmsten Kreise der Hauptstadt hatten sich dazu Rendezvous gegeben und die ungebundene Fröhlichkeit, die die Abende des Offizierskasinos zu solcher Popularität erhoben hat, charakterisirte auch die heutige Unterhaltung. Der Landes-Kommandirende Baron Edelsheim-Gyulai, die Feldmarschall-Lieutenants Ghyecz und Hennenberg, die Generale Fankly und Gaborianyi, ferner zahlreiche Abgeordnete und sonstige Civil-Dignitäre waren anwesend. Einem Gerüchte zufolge hatte auch der König sein Erscheinen zugesagt, doch war Se. Majestät nicht erschienen.

* Der Grazer Diebstahl. Im Dezember 1882 wurden einem alten Herrn in Graz, als er bei der dortigen Sparkasse einen größeren Betrag behoben hatte, 14,000 fl. in geschickter Weise aus der Hand gestohlen, daß er erst nach mehreren Minuten auf den Diebstahl kam. Die Polizei entwickelte eine fieberhafte Thätigkeit, um den frechen Gaunern auf die Spur zu kommen, denn nach der Aussage des Beschädigten umgaben ihn, als er das Geld an der Kasse behob, zwei fremde Männer, die er der That verdächtigte. Die Spur führte nach Budapest und ein Organ der Grazer Polizei kam hieher, um die Thäter auszuforschen. Seitens der Budapestener Polizei ging dem Grazer Polizisten Stadthauptmann Jarnay an die Hand. Es wurden drei gerichtsbekannte Taschendiebe, Adolf Wertheimer, Wilhelm Welsch und Samuel Weis, des Grazer Diebstahls verdächtigt und eingezogen. Die Untersuchung verlief im Sande, die Verdächtigten ließ man frei und der Grazer Polizeibeamte kehrte heim, mit der nachher auch ausgesprochenen Vermuthung, daß ihn die Budapestener Polizei am Narrenseil herumgeführt habe. Im April 1883 bildete diese Affaire im Reichstage den Gegenstand einer Interpellation und beschwor die Affaire Füzeßery-Polanyi herauf. Seither geriebt die Sache beinahe in Vergessenheit. Zu Ende des verfloffenen Jahres, als der große Polizeistandal ausbrach, kam die Grazer Geschichte wieder auf's Tapet. Der Tapezierer Schönbeger, welcher an der Seite des Polizeirathes Matenyi eine Art Sittenagent spielte, machte sich erbötig, auch den Grazer Diebstahl aufzuklären und die Thäter zu ermitteln. Er sammelte „Daten“, die er seinem Chef in Form eines Verhörs mittheilte und reiste auch in die Provinz, um die Spur der Thäter ausfindig zu machen. Als Gerichtsrath Gerhard Tóth die Strafuntersuchung in den Polizei-Mißbräuchen begann, schrieb er bald auch an die Grazer Polizei und bat um nähere Angaben bezüglich des erwähnten Diebstahls; er erhielt auch die Auskunft, daß der Beschädigte in der Photographie des Weis einen Derjüngsten erkannte, die gelegentlich der That sich an ihn gedrängt hatten. Dieser Weis wurde vor Kurzem wegen eines anderen Diebstahls von der hiesigen Polizei verhaftet. Gerichtsrath Tóth verhörte ihn auch wegen des Grazer Diebstahls und fuhr nachher nach Stuhlweißenburg, wo der Vater des Beschuldigten, Simon Weis, wohnt. Derselbe ist ein Kürschner von Handwerk und

steht nicht im besten Rufe. Eine Hausdurchsuchung, welche Gerichtsrath Tóth vornahm, soll einen sehr befriedigenden Erfolg für die Untersuchung erzielt haben. Was die beiden angeblichen Komplizen des Weis betrifft, so befinden sich dieselben, wie wir erfahren, gegenwärtig im Zuchthause in St. Gallen in der Schweiz, wo sie wegen Diebstahls verurtheilt wurden. Dem Vernehmen nach hat Gerichtsrath Tóth die besten Hoffnungen, jene Polizeiorgane zu überführen, welche durch sträfliches Einverständnis mit den Thätern die Eruirung des Grazer Diebstahls verhinderten.

* Zum Zwischenfalle auf dem Hofballe werden wir um die Aufnahme der folgenden Erklärung ersucht: Einer nach der „Budapester Korrespondenz“ in den Blättern erschienenen Mittheilung zufolge hätte „der kön. ung. Obersthofmeister, Graf Julius Széchenyi, für die irrthümliche Zustellung der für einen Anderen bestimmten Einladung zum Hof den Grafen Paul Festetics jun. um Entschuldigung gebeten.“ Dies entspricht nicht der Wirklichkeit. Graf Széchenyi hat Niemandem um Entschuldigung gebeten, sondern vor uns in Folge kompetenterseits erhaltenen Auftrages über den berührten Irrthum Bedauern ausgesprochen. Budapest, am 10. Januar 1885. Graf Stephan Karolyi. Baron Bela Agel.

* Budapest und das Erdbeben in Spanien. Dr. Eugen Kunz, der hiesige Konsul für Spanien, machte heute Vormittags dem Bürgermeister Karl Kamermeier seine Aufwartung, um diesem mitzutheilen, daß er im Auftrage der spanischen Regierung für die durch die Erdbeben so schwer betroffene Bevölkerung der spanischen Provinzen Andalusien, Malaga und Granada im Bereiche der Hauptstadt Sammlungen milder Gaben einzuleiten gedenkt. Der Bürgermeister erklärte hierauf, er habe seinerseits die betrübenden Momente der über Spanien hereingebrochenen Katastrophe mit theilnehmender Aufmerksamkeit verfolgt und er beabsichtige, schon in der nächsten Magistratsitzung den Antrag zu stellen, daß die Hauptstadt Budapest eine Spendenammlung für die Opfer des Erdbebens einleiten und auch selbst einen entsprechenden Betrag zu derselben beisteuern möge.

Theater, Kunst und Literatur.

Aus dem Künstlerhause.

Budapest, 10. Januar.

Wie ein Kapitel aus einem modernen Pariser Sensationsroman wirkt das Kolossalgemälde, das mit einer Serie von anderen sehr beachtenswerthen Bildern von morgen an im großen Saale des Künstlerhauses zu sehen sein wird. Wir meinen Charles Girons im Jahre 1883 gemaltes Bild: „Die Schwestern“. Der Künstler führt uns in das Gewirre des Pariser Straßenlebens; in Hintergründe erhebt sich der Peristyl der Börse oder des „Odeon“ und vor demselben staut sich gerade im Momente eine ganze Reihe von Equipagen, dazwischen der riesige Omnibus der Gesellschaft der „Petites voitures“. Passanten aller Stände halten an, da sich gerade eine höchst merkwürdige Szene abspielt. In einer mit zwei mächtigen Karosiers bespannten offenen Equipage kommt eben eine höchst elegant gekleidete junge Dame gefahren, die, mit dem Sonnenschirm in der Hand, leicht vorgebeugt im Wagen sitzt. Sie hat aber zu ihrem Unglücke den Weg ihrer Schwester gekreuzt, die in dem einfachen Kleide der Arbeiterin, zwei Kinder an der Hand, an der Equipage vorüberkommt und in der Fassung ihre Schwester erkennt, die es auf dem Wege der Sünde zu einem glänzenden Leben brachte. Wüthend erhebt die Arbeiterin ihre Hand gegen die entartete Schwester, die Passanten sehen verwundert zu und die galonirten Kutscher auf dem Boche neigen sich mit vielfachem Blicke zu der Arbeiterin, die ihnen in den Weg tritt. All das ist mit wahrer Virtuosität dargestellt, mit glänzender Technik ausgeführt, in sehr ansprechendem, harmonisch zusammengestimmten Colorit gehalten, und man könnte das Bild ein wirkliches Meisterstück nennen, wenn auch die Hauptsache, nämlich das Zusammenreffen der beiden Schwestern und die Empfindungen, welche dasselbe bei ihnen erweckt, so ausdrucksvoll und packend gemalt wäre, wie die minder wichtigen Details. Aber die Arbeiterin tritt nicht nahe genug an die Schwester heran, so daß diese die geballte Faust kaum recht sieht und wahrscheinlich auch deshalb eine ziemlich gleichgültige Miene zur Schau trägt. An diesem Fehler krankt das Bild, welches jedoch als ein Stück echten Pariser Lebens seinen hohen malerischen Werth behält und jeden Beschauer auf das Höchste interessiren wird.

Wie sehr Girons Meister seiner Kunst ist, beweist er übrigens auch in dem „Porträt einer Pariserin“, das mit einer Eleganz und Feinheit, mit einem so farbenreichen Colorit und solcher Ungezwungenheit gemalt ist, daß es sich neben den besten Frauenbildern von Carolus Duran sehen lassen könnte. Von anderen ausländischen namhaften Meistern hat noch Gabriel Max zwei Bilder ausgestellt, welche in der exzentrischen Manier des berühmten Münchener Malers gehalten, doch jenes zarten traumhaften Colorits entbehren, das die sonstigen Bilder dieses Künstlers kennzeichnet. Sein „Schweitzstuch der heiligen Veronika“, auf welchem sich das Haupt des Heilands in mehr gesuchter, als charakteristischer Manier zeigt, ist wohl ein malerisches Kunststück, erhebt sich aber eben so wenig zum Range eines Kunstwerkes, wie die „Heilige Helena“, welche so gemalt ist, als wäre es ein Mosaikebild.

Von den einheimischen Malern haben sich ebenfalls mehrere mit sehr hübschen Bildern eingestellt. So

Franz Paczko mit einem elegant ausgeführten Damenporträt, Ignaz Koskovicz mit einem ungarischen Genrebild, das in der Feinheit der Ausführung wirklich an die vornehmen Kleinmeister gemahnt, Friedrich Fehel mit einer ganzen Serie von Aquarellen, Béla Spányi mit zwei vortrefflichen Landschaften, Emerich Gregusz mit einem kräftig gemalten männlichen Porträt, Karl Telpy mit einem stimmungsvollen Landschaftsbilde. Die Ausstellung bietet demnach manches Interessante und verdient zahlreichen Besuch, der ihr übrigens gewiß zu Theil werden wird. — d.

* (Volkstheater.) Vor halbkleinem Hause fand heute die erste Aufführung des Volksstückes „A vadgalamb“ („Die Wildtaube“) von Karl Gerö statt. Die erotische Rolle der Wildtaube, eines auf der Puszta ausgewachsenen, halb an „Mignon“, halb an die „Grille“ erinnernden jungen Mädchens, hat der Verfasser, welcher die Stelle eines Hilfsregisseurs beim Theater bekleidet, offenbar noch für Frau Blaha geschrieben, und der Umstand, daß die Rolle an Frau Palmai überging, war der ersteren und dem Erfolge des ganzen Stückes abträglich. Frau Palmai ist in der Operette vorzüglich am Platze; Naivität, gepaart mit Sentimentalität, noch dazu in so hohem Maße wie es bei der „Wildtaube“ der Fall ist, trifft sie jedoch nicht. Was außer dem Bereiche dieser poetischer Gedanken, als durchgeführte Gestalt liegt, ist ziemlich acceptabel; aber die Liebesgeschichte der Nicza selbst — so heißt die Wildtaube — um derentwillen ein verschuldeter Bürsche seine reiche Braut verläßt, deren Vermögen schließlich durch den jüngeren Bruder der Familie wieder zugebracht wird — ist mit nahezu unmöglicher Gezwungenheit gemacht. Die Phrasen, die der Bäuerin in den Mund gelegt sind, stehen himmelweit entfernt von der volkstümlichen Sprache und grenzen oft an's Abgeschmackte. Desto rühmender müssen die geschickte Szenenführung, die klappenden effektvollen Aufschlüsse, die rasche Abwicklung der Handlung und namentlich der glückliche Humor einiger gelungenen Nebenfiguren erwähnt werden. Unter Letzteren steht Herr Tihanyi obenan, der als zu Grunde gegangener „Gentry“ und Komitats-Strafeninspektor eine köstliche Charge bot. Gut war auch Herr Vidor in der Rolle des jüngeren Bruders, dann Fr. Sik, die heute nicht zu fingen und einige gute dramatische Momente hatte, ferner Frau Aranyossy und die Herren Öry und Szilágyi. Herr Tamassy war ein viel zu alter Bauern-Romco für die sechzehnjährige Wildtaube. — Im Stücke gibt es einige hübsche Vieder von Szentirmai, u. A. ein Csárdás im dritten Akte, den Frau Palmai dreimal wiederholen mußte. — Der Autor wurde nach den Aufschlüssen wiederholt gerufen.

* (Deutsches Theater.) Mit Frau Geislinger in der Rolle der „Natalisa“ ging heute im deutschen Theater Mikócs's „Apajune“ in Szene. Die von der ungarischen Aufführung im Volkstheater her bekannte, stellenweise recht melodische Operette gefiel dem nicht zu zahlreich erschienenen Publikum, welches der künstlerisch vollendeten Leistung des Gastes verschwendend reich Beifall zollte. Leider wurde die animirt gespielte Operette nicht zu Ende gespielt. Im letzten Akte stürzte Herr Fabbiani, der Darsteller des „Marko“, ohnmächtig zusammen, und da er nicht sofort zum Bewußtsein gebracht werden konnte, mußte der diensthabende Regisseur, Herr Liebhardt, dem Publikum den Schluß der Vorstellung ankündigen. Wie wir vernehmen, soll Herr Fabbiani bereits während des Tages über Unwohlsein geklagt haben. Die Theaterleitung war indeß der Ansicht, daß der Künstler die anstrengende Rolle doch werde zu Ende spielen können.

* Die zur Beurtheilung der Skizzen für die Budapestener Anichtschilder eingeleitete Jury traf heute ihre Entscheidung. Die Jury bildeten: Professor Gustav Keleni (Vorsitzender), Alexander Havas, Direktor Johann Vidócs, Baron Béla Liptay, Baron Jozsef Raas, Magistratsnotar Peter Rozsa, Mikolauz Pál, Professor Johann Rautscher und Georg Wastagh. An der Konkurrenz theilgenommen haben sich achtzehn Künstler mit 66 Skizzen. Die Jury ging vor Allem die einzelnen Objekte durch und bezeichnete jene Künstler, die überhaupt für die Preisvertheilung in Betracht zu nehmen wären. Es sind dies folgende Maler: Aggabázy, Balló, Arpad Fehly, Györök, Julius Lechner, Johann Molnár, Robert Adler, Schickedanz, Tólgajty. Hierauf folgte im Wege geheimer Abstimmung die Preisvertheilung. Der erste Preis von 500 fl. wurde einstimmig Robert Adler für seine Skizze „Burgenlandtennisonnen“ zuerkannt. Den zweiten Preis mit 300 fl. erhielt gleichfalls einstimmig Schickedanz, und zwar mit Stimmenmehrheit für seine Skizze „Feldgasse“; drei Stimmen entfielen auf seine Skizze „Mathiaskirche“. Bezüglich des dritten Preises von 200 fl. vertheilten sich die Stimmen auf Fehly, Aggabázy, Molnár und Lechner, so daß ein zweiter Wahlgang notwendig ward, wobei Molnár und Fehly je drei, und Aggabázy zwei Stimmen erhielten. Bei der hierauf zwischen Molnár und Fehly allein vorgenommenen Abstimmung erhielt Fehly Molnár mit 5 Stimmen gegen 3 die Majorität und damit auch den Preis für die Skizze „Calvinplatz“. Sodann schritt die Jury zur Bezeichnung jener Bilder, welche successive durch die Kommune zur Ausföhrung bestellt werden sollen. Es sind dies außer den preisgekrönten noch die folgenden zwölf Skizzen: Liegati „Untere Donau“; Adler „Burggartenquai von oben“; „Abrechtstraße von oben“; „Bombeiplatz“ und „Dfner Brückenkopf“; Tólgajty „Radialstraße“; Schickedanz „Dfner Dreieckigkeitsplatz“; „Thurm-gasse“; „Franziskanerplatz“; Balló „Petöfplatz“; Aggabázy „Abrechtstraße, unterer Theil“; Fehly „Kettenbrücke bei Nacht“ und „untere Donau“, endlich Lechner

Affäre nichts bekannt sei, somit auch dieser keine Schritte thun könne, lehnte das Haus die Dringlichkeit des Starcevic'schen Antrages ab. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Aus dem deutschen Reichstage.

Berlin, 10. Januar. Im Reichstage erklärte Fürst Bismarck, er bedauere, daß gestern die 150,000 Mark nicht bewilligt wurden. „Wollen Sie die Kolonien nicht, so erklären Sie dies hier offen, damit wir dem Lande unnütze Kosten ersparen.“ Will man aber Kolonien, so muß man die Kosten bewilligen. Wir brauchen einen Gouverneur in Kamerun dringend. Die Regierung habe Anfangs Dezember Nachricht erhalten, daß einige Engländer Friedensstörungen in Kamerun erregten. Deutschland habe darauf England ersucht, den britischen Vertreter in Kamerun mit dem deutschen Vertreter wirksam kooperieren zu lassen. Granville habe schleunige Untersuchung versprochen. Ein Bericht aus Kamerun meldete jedoch, daß der britische Konsul dort nicht mehr die genügende Autorität besitze. Ein polnisches Blatt meldet zudem, daß ein gewisser Rodrosinski die Bevölkerung Kameruns gegen das deutsche Protektorat aufzuwiegen und für das englische zu gewinnen suche. Rodrosinski sei zu diesem Behufe auf einem englischen Kanonenbote die Küste heruntergefahren. England habe amtlich gemeldet, daß es gar kein solches Protektorat anstrebe. Wenn Sie unsere Anträge ablehnen, so trifft Sie die Verantwortung für die Folgen.

Bei Berathung des Marine-Etats in der Budgetkommission erklärte der Admiralitätschef Caprivi, die Mehrausgaben seien eine Folge der Kolonialpolitik und betragen fünf Millionen. Die Entsendung des Schwabers nach West-Afrika erfolgte, um den Schwarzen, welche an der Macht Deutschlands zweifeln, einen sichtbaren Beweis derselben zu geben und die Konsularagenten gegen Insulten zu schützen. In Kamerun ist auf längere Zeit die Anwesenheit von Kriegsschiffen, namentlich von flachgehenden Boten, welche die Marine in nicht genügendem Umfange besitze, erforderlich; überhaupt sei die Kompletirung des Schiffsmaterials, entsprechend den Fortschritten der Neuzeit, notwendig, wobei er indeß nicht zu dem System der großen Kanzer-Schlachtschiffe überzugehen gedente.

Woermann erklärt, die Vorlagen können für den deutschen Handel von großer Bedeutung werden. Es handle sich bei der vorliegenden Forderung um die Beihaltung der praktischen Kolonialpolitik.

Windthorst fürchtet auswärtige Verwickelungen wegen der Kolonialpolitik und will erst den Marineminister fragen, ob die Marine allen Anforderungen gemäßen sei, und beantragt die Verweisung der Vorlagen an die Budgetkommission.

Fürst Bismarck führt aus, Windthorst sage mit Unrecht, daß wir von Feinden umgeben sind; wir leben in sicherer Verhältnisse. Unsere Beziehungen zu Frankreich waren niemals so gut wie heute. Auch mit England herrsche ein gutes Einvernehmen. Daß England sich wundert, wenn es die Karte zu unseren Gunsten verändert sieht, führe noch nicht zu einem Zwiespalt. Uebrigens würde es uns möglich sein, unsere Marine, abgesehen von Frankreich und England, allen Seemächten ebenbürtig zu machen. Auch die Nachricht, daß Neuseeland die Annexion der Samoa-Inseln durch England verlange, zeige, daß Jögern schade. Der Reichstag sei doch gewiß nicht dazu da, um Alles zu verwerfen. Die neue Direktorialstelle sei absolut notwendig. Beschließen Sie die Verweisung an die Kommission, so wollen Sie die Kolonialpolitik nicht.

Nachdem sich Richter und Windthorst nunmehr auch für die sofortige Verhandlung der Vorlage ausgesprochen hatten, letzterer aber dringend zur Vorsicht gemahnt und auf die Eventualitäten eines Krieges mit England hingedeutet hatte, ersuchte Fürst Bismarck den Vordner (Windthorst), auch einer so befreundeten Macht gegenüber, wie England, nicht öffentlich von Waffengewalt zu sprechen. Es stehe durchaus nichts vor, was zu einem Zwiespalt führen könnte. Er könne es gar nicht absehen, weshalb uns von England ein Krieg drohen sollte. Unsere kleinen Differenzen mit England können stets mit einigem guten Willen friedlich erledigt werden.

Die Vorlage wurde alsdann in erster und zweiter Lesung fast einstimmig angenommen.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Es bestätigt sich, daß die Antwort auf die ägyptischen Propositionen seitens Frankreichs allein, aber im Einverständnisse mit den übrigen Mächten, überreicht werden soll; gegenüber anderen Meldungen ist aber zu bemerken, daß dieses Einverständnis auch Italien in sich schließt und daß eine endgültige Redaktion der Antwort noch nicht vorliegt.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine inspirirte St. Petersburger Zuspisur der „Pol. Kor.“ tritt den von General Soboleff im „Ruf“ entwickelten Ideen über das Verhältniß Rußlands und Englands in Centralasien bestimmt entgegen und verwahrt sowohl die öffentliche Meinung, als die leitenden Kreise Rußlands gegen die Annahme, daß sie den von General Soboleff entwickelten Panvinismus theilen. Auch der Gedanke, die türkischen Meerengen auf dem Umwege zu gewinnen,

daß man ihnen in Centralasien zu Leibe rückt, widerspreche durchaus den Absichten der russischen Regierungskreise, welche nicht den Besitz, sondern die effektive Sperrung dieser Meerengen anstreben, was durch ein Uebereinkommen mit der Pforte erreichbar wäre. England, welches in Centralasien vitale Interessen zu schützen habe, würde sich durch eine russische Aggression dajelbst sicherlich nicht einschüchtern lassen, sondern im Gegentheil sich selbst zur äußersten Opposition gegen Rußland gedrängt sehen. Man sei in leitenden Kreisen von den friedlichsten Gesinnungen gegen England erfüllt.

Paris, 10. Januar. Ministerpräsident Ferry befaßt allen gegenwärtig in Shanghai befindlichen französischen diplomatischen Agenten, China zu verlassen.

London, 10. Januar. Der „Ball-Mall-Gazette“ zufolge hat sich unter dem Titel „British Congo-Company“ eine Gesellschaft gebildet. Das Grundkapital bildet eine halbe Million Pfund.

Rom, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Eine Zuspisur der „Pol. Kor.“ hebt das starke Anschwellen der Bewegung in Italien zu Gunsten kolonialer Erwerbungen in Afrika hervor. Es werde der ganzen Kaltblütigkeit des Ministers Mancini bedürfen, um sich durch diese Bewegung nicht zu gefährlichen Unternehmungen drängen zu lassen.

Rom, 10. Januar. Nach einer Depesche des „Esercito“ aus Spezzia vom 9. Januar ist dort der Befehl eingelangt, die disponiblen Panzerschiffe in Bereitschaft zu setzen. Contre-Admiral Caimi, Kommandant des „Bespucci“, hätte zwei versiegelte Ordres erhalten, welche auf hoher See zu eröffnen seien und auf die Mission der Kommandanten des „Bespucci“ und des „Garibaldi“ Bezug hätten. Diese beiden Schiffe gingen vorerst nach Mehinia. Auf dem „Garibaldi“ wäre heute eine aus 112 Mann bestehende Landungs-Kompagnie in selbstmässiger Ausrüstung eingeschiffet worden. Dagegen sei die auf dem „Garibaldi“ befindliche Civil-Expedition ausgeschiffet worden. — Der „Ag. Stefani“ zufolge ist es dagegen in den unterrichteten Kreisen bekannt, daß die genannten Schiffe nach Spezzia gehen und dort die Transportdampfer mit Truppen erwarten und letztere nach Affab eskortieren werden.

Rom, 10. Januar. (Senat.) Der Minister des Aeußern, Mancini, beantwortet die Anfrage Majorana's, betreffs der Ausweisung Corment's aus Berlin, dahin, daß die Ausweisung eine gesetzliche war, dieselbe sei daher nicht diskutierbar. Das Ausweisungsdekret war motivirt; auch andere Korrespondenten wurden ausgewiesen. Die deutsche Botschaft machte Mancini in freundschaftlicher Form eine vertrauliche Mittheilung, welche einen Beweis der Freundschaft und Rücksicht bilde. Mancini's Erwachen, die Angelegenheit einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen, wurde dahin beantwortet, daß es unmöglich sei, auch gegen andere Korrespondenten, trotz der zu ihren Gunsten veranlaßten diplomatischen Schritte die verjagte Maßregel zu widerrufen.

Konstantinopel, 10. Januar. Justizminister Hassan Fehmi Pascha ist heute in außerordentlicher Mission via Warna nach London abgereist.

Sophia, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die bevorstehende Melchiodius-Feier soll im Fürstenthume Bulgarien selbstständig begangen werden und es hat sich zu diesem Zwecke ein Spezialkomitee unter dem Vorsitze eines der bulgarischen Metropolitens gebildet, welches den Fürsten Alexander um Uebnahme des Patronates der zu veranstaltenden Feier ersuchte. Fürst Alexander hat diesen Wunsch entprochen und die entsprechenden Vorbereitungen nehmen ihren Beginn.

Agram, 10. Januar. Der Ball der Jungen Herren, dessen Lady-Patronesse die Gräfin Margit Kuen-Hedervary war, fiel glänzend aus und war von der Elite der Agramer Gesellschaft zahlreich besucht. Die Aristokratie, die Militärwürdenträger, Abgeordnete, die hervorragenden Bürger und die gesamte Intelligenz gab sich in der Schießstätte Kuznezovs. Der Ertrag für die armen Juristen und zur Gründung einer Abtheilung im Krankenhause betrug über 1500 fl.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach zweijähriger Unterbrechung fand heute Vormittags im Aufhof eine Schwarzwildjagd statt. Es betheiligten sich an derselben Kronprinz Rudolf, die Erzherzoge Franz, Otto, Rainer, Karl Salvator mit seinen Söhnen Leopold und Franz, ferner Herzog Philipp von Koburg, Prinz Taxis, die Grafen Hunyady, Teleki und Andere. Um 11 Uhr fuhr der Kronprinz mit dem Grafen Teleki am „Bulverschloß“ vor, woselbst sämmtliche Schützen und zwölf Waldhornisten, letztere unter Leitung des Hofopern-Mitgliedes Schautl, versammelt waren, und wurden mit Fanfaren begrüßt. Das Jagdergebnis war glänzend; es kamen 280 Stück Schwarzwild zur Strecke. Um 5 Uhr fand beim kronprinzlichen Paare ein Diner statt, zu welchem der deutsche Botschafter Prinz Neuß mit Gemahlin geladen waren.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) Mit großer Bestimmtheit trat im Laufe des heutigen Abends in Börsenkreisen das Gerücht auf, daß ein bekannter, am Duaietablirter Kaufmann verhaftet worden sei. Es hieß nämlich, daß der betreffende Kaufmann, den man allgemein für einen Millionär gehalten, sein ganzes Ver-

mögen durch Börsenspekulationen verloren, dann große Waarenvorräthe, die ihm zum kommissionären Verkauf übergeben worden waren, veräußert und den Erlös für sich verwendet hat. Man nennt als Hauptbeschädigten mit einer Summe von mehr als einer Viertelmillion Gulden einen bekannten Großindustriellen, von dem man erzählt, er habe galante Beziehungen zur Gattin des Kaufmannes unterhalten. Eine polizeiliche Anzeige wurde bisher noch nicht erstattet, wie es überhaupt fraglich ist, ob die Gerüchte nicht sehr übertrieben sind. Thatsache ist, daß der Kaufmann große Verluste an der Börse erlitten hat.

Newyork, 10. Januar. Dem irischen Nationalisten Pheelan, welcher Aufseher des Arbeitshauses in Kansas City (Missouri) ist, wurde in Donovan Hoffa's Bureau in Newyork von einem Manne, dessen Name angeblich Richard Short wäre, eine erhebliche Sticheiwunde beibracht, weil er die Geheimnisse der irischen Invinible vercathe habe.

Berlin, 10. Januar. (Schluß.) Papierrente 68.30, Spezz österr. Papierrente 80.90, Silberrente 69.10, Ultimo-Goldrente 87.25, Spezz. ung. Goldrente 102.10, 4perzentige ung. Goldrente 79.60, Spezz. ung. Papierrente 76.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 81.—, Spezz. Ostbahn-Prioritäten 100.25, Kreditaktien 501.—, österr.-ung. Staatsbahn 495.—, Südbahnaktien 247.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 109.40, Rajchau-Oberberger Bahn 62.10, rumän. he. Bahnaktien —, russische Banknoten 213.40, Wechsel per Wien 165.50, orientalische Anleihe zweiter Emission 64.50, Elbethal 310.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Ruhig. Intensive Geschäftsstille. Kurse meist stagnierend. Zinsfuß 3 1/4 Prozent. — Nachbörse: Vierperzentige ungarische Goldrente 79.50, österreichische Kreditaktien 501.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 495.50, Südbahnaktien 247.—, Karl Ludwigbahn Aktien 109.40, Geschäftslos.

Frankfurt, 10. Januar. (Schluß.) Vierperzentige Papierrente 68.31, österr. Papierrente 81.—, Silberrente 69.31, 4perzentige österreichische Goldrente 87 1/4, Spezz. ung. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente 79.56, 5perzentige ungarische Papierrente 76.—, österreichische Kreditaktien 250.37, österreichisch-ungarische Bankaktien 712.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 247.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 218.12, Südbahn-Aktien 122.25, Elisabethbahn 194.37, ungarisch-galizische Bahn 144.25, Theißbahn-Prioritäten 86.81, Wechsel per Wien 165.45, 4 1/2perzentige Bodenkredit-Pfandbriefe 77 1/2, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Abgeschwächt. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 250.50, österr.-ungarische Staatsbahn 247.62, Südbahn-Aktien 122 1/4.

Frankfurt, 10. Januar. (Abendsozieta.) Dester. Kreditaktien 250.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 247.62, Karl Ludwigbahn 218.62, Südbahn 121.75, ung. Goldrente 79.68, 4 1/2perz. Silberrente —, Still.

Paris, 10. Januar. (Schluß.) Vierperzentige Rente 79.70, 4 1/2perzentige Rente 109.67, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 612.—, Südbahnaktien 316.—, französische amor-tisirbare Rente 81.85, ungarisches Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4perzent. ungar. Goldrente 79.25, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 598.—, österr. Bodenkredit —, Still.

Bremen, 10. Januar. Petroleum loco 7.10, per April 7.80, niedriger.

Newyork, 9. Januar. Petroleum in Newyork 7 7/8, in Philadelphia 7 3/4, Mehl per loco 350, Rother Winterweizen per loco 92.50, per Januar 92 3/4, per Februar 93 1/8, per März 95 3/8, Getreidefracht 4.25, Mais (neuer) per loco 53.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Januar. (Landeskonferenz der Spiritus-Industriellen.) Das von der Landeskonferenz entsandene Komitee (siehe Beilage) hielt Nachmittags eine Sitzung, in welcher der Antrag Leipziger's in allen seinen Einzelheiten gutgeheißen und die Modalitäten der Durchführung desselben festgestellt wurden. Das fragliche Uebereinkommen soll schon dann ins Leben treten, wenn die Bewegung sich anschließenden Produzenten eine Steuersumme von insgesammt 8 Millionen Gulden repräsentiren.

Wiener Börse vom 10. Januar.

(Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse unterlagen die Kurse auf Berliner und Pariser Meldungen einer Reaktion. Es notirten: Desterreichische Kreditaktien 294.40 nach 293.50 und 294.85, ungarische Kreditbank 306.— nach 305.75 und 306.60, ungarische Eskomptebank 84.50, ungarische Hypothekbank zweiter Emission 107.25, Alfdobahn 181.60, Dampfschiff 535.—, Donaudrau 178.75, Rajchau-Oberberger Bahn 149.—, Siebenbürger Bahn 180.50, Theißbahn 249.50, ungarische Nordostbahn 172.25, Graz-Raaberbahn 174.50.

Die Abendbörse erhielt sich auf dem ermäßigtem Kursniveau.

Um 5 Uhr schlossen: Desterreichische Kreditaktien 293.80, 20 Francsstücke 9.78, österr. Staatsbahn 293.80, Südbahn 148.—, ungarische Kreditaktien 305.50, Anglo-Austrian 97.50, 4perzentige ungarische Goldrente 96.18, Karl Ludwigbahn 264.50, 4 1/2perzentige Papierrente 82.82.

Um 6 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 293.70, Union 74.40, Länderbank 98.25, Tramway 211.—, Karl-Ludwigbahn 264.50, Elbethal 175.75, Matent 82.82 1/2, vierperzentige ungarische Goldrente 96.15, Napoleon'dors 9.79, Reichsmark 60.37 1/2.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Desterreichische Kreditaktien 293.70 nach 293.80, Länderbank 98.20, ungarische Goldrente 96.15.

Im Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 293.75.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Beheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-geschäft.

Bücher zu billigen Preisen.

Frauenzimmer sind possirliche Dinge. Motto: Nur für Männer. Vor Käse und Frauenzimmer zu bewahren. Illustr. — Die illustrierte Mannesperson. Das illustrierte Frauenzimmer. reich illust. Das Weib im Sprichwort. 4 Bde., fl. 2. — Mathilde. Memoiren einer jungen Frau, 4 starke Bde., fl. 2.80. Diese ganze Sammlung für fl. 4.

Bilderbuch für Hagestolze, mit 100 pitanten Illustrationen von Klic. in eleg. ausgestattetem originellen Einband, fl. 1.50. — **Witber aus dem Sarem**, von Vacano, mit zahlreichen pit. Illustr. von Klic. fl. 1.60. Beide Bände zusammen nur fl. 2.90.

Amor und Hymen. Geheimbuch für Verlobte und Neuvermählte. — Die Kaiserhöhlen der Prostitution. — Räthsel der Liebe und einschleierten Geheimnisse. — Venus und Adonis. — Der Mensch und sein Geschlecht. Alle 5 Bde. nur fl. 2.50.

Gallerie interessanter Frauen

(Beles dames), 20 Blatt (vit.), eleg. Orig.-Mappe fl. 2.50!!

Humoristica: Schabbesgeschichten, jüdisch-deutsche Humoresken, 70 fr. — **Stilleben mit Hindernissen**, 2 Bände, fl. 2.80 für fl. 1.20. — **Langbein**, humor. u. pit. Schwänke, 2 Bde., für fl. 1.40. — **Junfergeschichten**, drollig, fl. 1.20 für 50 fr. — **Lustige Werke**, 3 Bde., fl. 3.50 für fl. 1.10. — **Verfälschter Verus**, humor. Theaterstück, fl. 3 für fl. 1. — **Feyerl. Unglaubliches Erlebnis** des Hrl. Anna R. ... 90 fr. — **Was über Was**, 60 fr. Die ganze Sammlung statt Neupreis fl. 18 für nur fl. 6.

Komische Vorträge

Soloheben, Coupletts etc. 8 Bde., fl. 1.20. — **Der Deklamator** 30 fr. — **Jüdische Parodien** 30 fr. — **Fidelio**, der seine Gesellschaft, Vorträge, Pfänderpiele etc. 80 fr. — **Bosko**, der Tausendkünstler, 25 fr. Die ganze Sammlung nur fl. 2.30!!

Sohr-Berghaus, Handatlas

über alle Theile der Erde, neueste 7. Auflage, 1884, Großfolioformat, eleg. geb., für nur fl. 4.50!!

Die Schweiz

in 24 feinst ausgeführten Aquarellen, in eleganter Originalmappe für nur fl. 2.50!! (Ein kleines Prachtwerk zu spottbilligem Preise.)

Dumas

Der Graf von Monte-Christo. Große Ausgabe in 6 starken Bänden, komplet, fl. 9 für fl. 2.50!

Zeichenschule

Systematischer Unterricht im Zeichnen, 14 Bändchen mit 210 Vorlagen, neu, fl. 4.20 nur fl. 2.20. Diese Zeichenschule ist von Autoritäten als eine der besten empfohlen.

Diverse

Briefsteller fürs Haus und Kompagn, neu, 1884, 24 Seiten, für 70 fr. — Fremdwörterbuch mit 25,900 Fremdwörtern 50 fr. — **Liebesbriefsteller**, 50 fr. — **Familienarzt**, sehr gut, 50 fr. — **Länge**: Die Quadrille: Française, der ungar. Tanz: „Kör“ und **Les Lanciers**, Beschreibung mit Zeichnung und Musikbeilage, 75 fr. — **Volksliederbuch** mit 370 Liedern, circa 500 Seiten, 45 fr. — **Gelbeserbsquellen**. Anleitung zur Erzeugung von Handels- und Industrie-Artikeln, fl. 2.50. — **Traumbuch**, großes, mit Bildern, 40 fr.

Mich. Stern's Bücherexport

Wien, I., Weihburggasse 26. 6975
— Kataloge gratis. —

Zur Fasching-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager von mehr als 500 Stück

Herren- und Damen-Theater-Perrücken

in jedem Genre und allen möglichen Charakteren leihweise von 50 fr. bis fl. 2. — Für Vereine und Dilettanten-Vorstellungen übernehme sämtliche Maschierungen zu billigen Preisen. Besonders empfehle meine weißen

Rococo-Masken-Perrücken

für Herren und Damen, die wegen ihrer eleganten und schönen Ausföhrung besonders beliebt sind.

Stefan Dankovsky,

Theaterfriener des Volkstheaters, Spezialist im Perrückenfache
Hauptgeschäft V., Josephsplatz 2.
Filiale: V., Franz Josephsplatz 3
Provinzausträge werden prompt effectuirt. 6967

Fisch- und Gummiblasen,

feinste und sicherste Vorsichtspräparate gegen alle Folgen, nur echte Parrier, garantirt, per Dhd. à fl. 1, 2, 3, 4 u. fl. 5, feinste Parrier Vorsichts-Schwämmchen per Dhd. fl. 2, 3 und fl. 4. Feinstes Damen-Präservativ per St. fl. 2. Vorzügliche Suspensorien per Stück fl. 1, 1.50, 2 u. fl. 3. Verjendet diskretest sammt Gebrauchsanweisung **J. Neif**, Spezialist, Wien, 4. B., Margarethenstraße Nr. 7, Exporteur

500 Dukaten

zahle ich dem, der beim Gebrauche von

Dr. Greenhill's Salicyl - Säure - Mundwasser

à Flacon 40 fr. niemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. 6924

Dr. Greenhill's Zahnschöne,

nach dem Mundwasser zu gebrauchen, macht die Zähne blendend weiß. Unschädlichkeit garantirt. Preis 40 fr.

Dr. Greenhill's

besten französischer Franzbranntwein, befeuchtet und verhilft jede Entzündung, Rothlauf, Rheumatismus u. Kopfsch. Kräftigt den Haarboden und verhilft jede Schuppenbildung. Kleine Flacon 60 fr., großes Flacon fl. 1. — Zu haben in Apotheken, Parfümerien und bei besseren Friseurern.

Dr. Robert Greenhill, Professor in Paris.

Hupt-Depot in Budapest bei **Stefan Dankovsky, V.**, Josephsplatz 2. **Josef v. Zöröf**, VI., Königsgasse 12.

SZERENCSI'S Familien-Kaffee

der unübertroffene Zusatz zu unserem Lieblingsgetränk, hat sich in kurzer Zeit sehr viele Freundinnen und Freunde erworben. Dieser Erfolg ist übrigens natürlich, weil der Kaffee nicht nur billiger, sondern auch wohlschmeckender, nahrhafter, gesünder wird, wenn man zu drei Löffel echten Bohnen-Kaffee einen Löffel

Szerencsi's Familien-Kaffee

mit verwendet.
Gnädige Frau! geehrte Hausfrau!
Ueberzeugen Sie sich gütigst von der Wahrheit obiger Behauptung und machen freundlichst einen Versuch mit

Szerencsi's Familien-Kaffee.

Derselbe ist in den meisten Spezerei-Handlungen in Kistchen zu 10, 15, 20 fr., in Packets zu 3, 4, 5 fr. zu haben.

Sie werden nach ein paar maliger Verwendung die Ueberzeugung gewinnen, der beste Kaffee-Zusatz sei 5915

Szerencsi's Familien-Kaffee.

Industrielle, Grosshändler, Gewerbetreibende etc.

werden hiemit eingeladen, die Einrichtung zu treffen, ihre

Nachnahmen

bei

Bahnen, Schifffahrt u. Post

zu den coulantesten Bedingungen eskomptiren zu lassen bei ihrer

Nachnahmen-Eskompte-Abtheilung

der

Pester ung. Kommerzial-Bank,

Dorotheagasse 1. 6951

Mit Erstem eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement auf das nunmehr wöchentlich erscheinende, bestunterrichtete, billigste und reichhaltigste

Informations-, Börsen-, Finanz- und Verlosungsblatt „LEITHA“.

Dasselbe, anerkannt als unparteiisches und gewissenhaftes Fachjournal, berathet bei Kauf, Umtausch und Verkauf von Fonds-, Anlage- und Spekulationspapieren und verzeichnet in zahlreichen Fachartikeln, „Informationen“ und Notizen alle für die Interessenten wissenswerthen Nachrichten und Erscheinungen auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, des allgemeinen Verkehrs, des Handels und besonders der Effektenmärkte. Weitgehendste Informationen und Rathschläge über finanzielle Transaktionen gewissenshaft und kostenfrei (Spezial-Kubrit). — Kurs-, Rentabilitäts-, Paritäts-Tabellen etc. — Für Oesterreich-Ungarn ganzjährig mit Postzusendung bloß 1 fl. 30 kr. Abonnements können mit jedem Tage beginnen (auch durch Postanstalten und Buchhandlungen vorgenommen werden). Interessante und inhaltsreiche Broschüre (100 Seiten), sowie Notiz- und Verlosungsstatender pro 1885 nebst Probe-Nummern gratis und franko. 7032

Redaktion und Administration: Wien, Schottenring Nr. 15, vis-à-vis der Börse.

Ziehung am 20. Februar I. J.

Insgesammt 10.000 Treffer

1 LOS 1 Gulden ö. W.

KINCSEM-LOSE

11 Lose 10 Gulden ö. W.

1. Haupttreffer Gulden

50.000

2. Haupttreffer 20.000 3. Haupttreffer 10.000 Gulden ö. W. zu haben im

LOTTERIE-BUREAU DES UNG. JOCKEY-CLUB

Hatvanergasse BUDAPEST National-Casino
sowie in allen Wechselstuben, Tabacktrafiken und Lotto-Collecturen.

fernere Treffer 5000 fl. 3000 fl. fernere Treffer 2000 fl. 1000 fl.

(für frankirte Zusendung der Lose und Gewinnliste sind 15 kr. beizufügen.)

Jeder Treffer wird baar ausbezahlt

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang. Nr. 11.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Sonntag, den 11. Januar 1885.

Nemzeti színház.

Az arany ember.

Eredeti dráma 5 felv., előjátékkal.
Irta Jókay Mór.

Timár Mihály Nagy I.
Trikálisz Euthym Egressy
Timea Fái Sz.
Kadisa Körösmezői
Teréza Györgyné
Noémi Márkus E.
Brazovics Athanáz Gabányi
Zsófia Szathmáryné
Athánáz Nádai
Krisztján Tódor Hetényi
Grancsár tiszta Latabár
1-50) csempező Sántha
2-10) Fabula János Ujbázi
Galambos Pinter.
Kezdetre 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Turólla E. k. a. vendégjátékkal.

Borgia Lucretia.

Opera 3 felv. Zenéjét szerző
Donizetti.

Don Alfonso Ödly L.
Donna Lucretia Turólla
Gennaro kapitány Hajós
Mafló Orsini Bartolucci
Jeppo Liveretto Vas
Don Apostolo Kiss D.
Ascanio Petruccio Szekeres
Oloferno Vitelezzo Szendrői
Gubetta Tallián
Rustighello Dálnoki

Renaissance.

Tánc-egyfelv. Szerzőtől
és betanított Campilli Fr. ballet-
mester.

Herczeg Campilli
Ara Alszeghyné
Völgyey Mándi
Udvári bolond Müller
Kezdetre 7 órákor.

Népszínház.

VADGALAMB.

Eredeti népszínmű dalokkal 3 fel-
vonásos. Irta Gerő Károly.
Galand Mihály Tamásy
Imre, öccse Vidor
Illus, huga Óri Beata
Boris asszony Klárné
Bábi Csatai Zsófi

Repertoire des Nationaltheaters.

Montag, (Monats-Abonnement
Nr. 7), „A vasgyáros.“ — Dienstag (37. Abonnement suspendu),
„Mizantrop“ und „Kénytelen házasság.“ — Mittwoch (Monats-
Abonnement Nr. 8), „Demi monde.“ — Donnerstag (39. Abonnement
suspendu), „Cecil házassága.“ — Freitag (Monats-Abonnement
Nr. 9), „Armány és szerelem.“ — Samstag (40. Abonnement
suspendu), „Fromont és Risler.“ — Sonntag (Monats-Abonnement
Nr. 10), „A csók“ und „Miniszterelnök bálja.“

Repertoire des Königl. Opernhäuser.

Montag (Abonnement
suspendu), außerordentliches philharmonisches Konzert. — Dienstag
(Monats-Abonnement Nr. 6), (Logen-Abonnement Nr. 48), „Zsidóné“
(Fräulein Turólla als Gast), Erhöhte Preise. — Mittwoch, ge-
schlossen. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 7, Logen-Abon-
nement Nr. 49), „Borgia Lucretia“ und „Coppelia“ (Fräulein
Turólla als Gast), Erhöhte Preise. — Freitag, geschlossen. —
Samstag (Monats-Abonnement Nr. 8, Logen-Abonnement Nr. 50),
„Proleta“, gewöhnliche Preise. — Sonntag (15. Abonnement
suspendu), „István“ (Fräulein Turólla als Gast). — Montag,
geschlossen.

ORPHEUM.

2 grosse Vorstellungen.

Anfang der ersten um 4 Uhr, der zweiten um halb 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen Auftreten des **Mr. Walton**
mit seinen dreifachen Hund und Affen, des Gesangs-komikers
H. J. Zaagl, der Reclamier **Brothers Dare**, der Tra-
pezkünstlerin **Mlle. Stuard**, der Viedersängerin **Konrad** und
der Tänzerinnen **Geschwister Cortill**. Auftreten der so sehr
beliebten Duettisten

Schmutz und Katzer,

der Lustigumsitzer **Franklin** (4 Damen), der Parterre-Gymna-
stiker **Mr. Picardi** (5 Personen), und des Thierstimmen-
Imitators **Mr. Stoman**. Auftreten der amerikan. Sängerin

Miss Esmeralda.

Jos. P. uggmayr's

„WALHALLA“

Ausstellungspläne unserer Frauen.

Operette.

In Hotel Paris.

Auftreten der **Frl. Fandou Weller**, **Madame Blanca v.**
Berzsenyi, **Louise Kissfaludy** und alle engagierten Mitglieder.

Heute, Sonntag, den 11. Januar 1885, findet in

Gustav Vassél's Restauration

(Ofen, Hauptgasse Nr. 90), ein

grosses Militärmusik-Konzert

durch die Regiments-Kapelle v. **Stubenrauch** Nr. 86 unter
persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, **Herrn F. Hajek**, statt

Anfang 7 Uhr.

Achtungsvoll **Gustav Vassél**,
Restaurationeur.

7024

Gleichzeitig erlaube ich mir, meine bekannten Gäste zu
verständigen, daß ich am 11. Januar ein **Sausfränzchen**
veranstalte.

Deutsches Theater.

Vorlesung des Gastspiel d. r. Frau M.
Geisinger.

Der Verschwender.

Original Zaubermärchen in 3 Akten
mit Gesang von Ferdinand Kaimund.

Frl. Christiane
Herr
Julius v. Flottwell
Wolf
Valentin
Moia
Chevalier Dumont
Herr von Bralling
Herr von Selm
Herr von Walter
Grindling
Sotel
Präsident v. Flugheim
Anastie
Baron Rittterstein
Ein altes Weib
Ein Jungerling

Frl. Kronau
Hr. Hofmann
Hr. Blafel
Hr. Weiß
Hr. Thaller
Hr. Geisinger
Hr. Gimmig
Hr. Weinau
Hr. Tuschel
Hr. Lichtenstein
Hr. Förster
Hr. Haas
Hr. Diebhardt
Hr. Mauthner
Hr. Franfer
Hr. Müller
Hr. Koch

Kezdetre 7 órákor.

Várszínház.

Blaža Luiza assz. mint vendég.

A t é k o z l ó.

Tündérrége 3 szakaszban Irta
Raymund Ferdinand.

Cheristane tündér
Azur
Flottwell Gyula
Chevalier Dumont
Wolf
Katicza
Bálint
Klugheim
Amália
Filterstein báró

Lubinszkyné
Deák Pál
Szirmai
Benedek
Mezei
Blaháné
Makó
Lubinszky
Kecskeméti I
Lenkey

Kezdetre 7 órákor.

Hauptstadt. Redoute.

Heute, Sonntag, den 11. Januar 1885:

Der Central-Fröbel-Frauen-Verein für Ungarn

veranstaltet

zu Gunsten seiner 5 Kindergärten u. der Präparandie

den

ersten großen, mit Aufstellung von Glücks-
urnen verbundenen

Maskenball

Die Tanzmusik spielt die Kapelle des 32. Inf.-Regiments Erz-
herzog Ferdinand d'Este unter persönlicher Leitung ihres
Kapellmeisters

Josef Dubez

und die 7055

Nationalmusik BERKES LAJOS.

Loge für 6 Personen 15 fl., für 4 Personen 10 fl.,
Galeriestuhl 2 fl.

Entrée fl. 1.50. Abends an der Kasse 2 fl.

Kaffeeröffnung 8 Uhr. Anfang 9 Uhr.

Der Central-Fröbel-Frauen-Verein für Ungarn.

Café Löffelmann.

Königsgasse.

Amusanter Aufenthaltsort

für distinguirte Gesellschaft.

Billards amerikanischen Systems.

Exquisites Buffet, französische Champagner
und Dessert-Weine.

Rendezvous aller Artisten.

Die ganze Nacht geöffnet.

Empfehle meinen Auschank von sehr guten Fisch-
und Bratenweinen im Keller-Local bis 11 Uhr Abends.
5681 W. Löffelmann.

Leitner's Restaurant

„zur Stadt Brüssel“,
Elisabethplatz Nr. 8.

Heute Abends

K O N Z E R T

der beliebten Nationalkapelle

Balázs Kálmán.

Anfang halb 8 Uhr. 7054

Restauration Wassermann,

Karlsring.

Heute Abends:

Musik-Soirée

durch die aus London hier angelangte beliebte
7051 National-Kapelle

Patikárus Ferkó.

Anfang halb 7 Uhr.

Restauration u. Bierhalle

im „Hotel National“

Eingang in der Waitzner- u. gold. Handgasse.

Heute, Sonntag, den 11. Januar 1885:

Militärmusik-Konzert

durch die Kapelle des 44. Lin.-Inf.-Regiments. Erzherzog
Albrecht, Kapellmeister Flossmann.

Anfang 8 Uhr. Entrée frei.

Um zahlreichem Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Mathias Kúkovecz,
Restaurationeur im „Hotel National“

TON-HALLE

Edle Karlsring und Karlsgrasse.

Zwei Konzerte.

Anfang des Nachmittagskonzertes 4 Uhr.

Eintritt 10 fr.

Abends Anfang halb 8 Uhr. Eintritt 20 fr.

Während des Karnevals bleiben die vorderen Lokalitäten die
ganze Nacht geöffnet.

M. Weber's

Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstraße, vis-à-vis dem Volkstheater.

Heute und jeden Sonn- und Feiertag:

Grosses

Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regiments. **F. M. Baron Ro-**
dió Nr. 68, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Anton Fautwetter. 6999

Mit besonders gewähltem Programm.

Anfang 6 Uhr. Entrée frei

Café Hoffmann,

Aussere Stationsgasse 7.

Heute und alle Tage:

Konzert der beliebten

Tambura-Kapelle

Besonders für Familien einladend.
Für gute Getränke und solide Bedienung garantiert

Joseph Hoffmann,
Cafétier.

7018

Entrée frei.

Grand Café Ungar.

Edle Radiastraße Nr. 1, im Stein'schen Palais.

Großes Konzert

des Spezialitäten-Orchesters

J. Kaltenecker,

verbunden mit Zither-Konzert des Herrn **F. F. F. F.**
Zither-Virtuose.

Anfang Nachmittags 4 Uhr. Anfang Abends 7 Uhr.

Von heute ab die ganze Nacht geöffnet.

7044 Achtungsvoll **J. UNGAR**,
Cafétier.

Restauration

zum

„Blumenstöckl“.

Heute, Sonntag Früh: 6925

Anstich von lichtigem

Culmbacher Bier.

Széchenyi - Promenade.

Heute, Sonntag, den 11. Januar 1885.

Militärmusik-Konzert

ausgeführt von der Regiments-Kapelle des k. k. 68. Inf.-Regts.
Freiherr v. Rodich, unter persönlicher Leitung ihres Kapell-
meisters **Ant. Fautwetter.** Anfang 7 Uhr.

Gleichzeitig erlaube mir, dem p. t. Publikum die neu
renovirten Saal-Lokalitäten für die Winter-Saison
zur Abhaltung von geselligen Unterhaltungen jeder Art bestens
zu empfehlen. Mit besonderer Hochachtung

Georg Ruscher sen.

Zuch-Niese,

echtfarbig, aus gutem Materiale, 4 H. 1 per Meter aufwärts
Muster werden gegen Versprechen deren Rücksendung franco
geschickt, bei Einfindung 15 fr.-Marke sogar rekommandirt.
Zuchfabrik-Niederlage „zum weißen Lamm“, Brünn

Für Kranke, die Heilung suchen.

Offiziell anerkannte Malz-Heilnahrungs-Präparate, deren Heilkraft durch die Aerzte der meisten kultivirten Länder am Krankenbette erprobt ist, und zwar bei Lungenkranken, Magenschwachen, Hämorrhoidal Leidenden, bei Blutaruth und allgemeiner Körperschwäche.

Es sind die Malzpräparate von Johann Hoff in Wien, Graben, Bräunerstraße 8, und welche nach dem System von Johann Hoff auch anzuwenden sind.

Die Erfindung dieser Malzpräparate fand 1847 statt, sie wurden von Kaisern, Königen, Herzogen, Fürsten pp. durch Diplome; von wissenschaftlichen Gesellschaften und Ausstellungen durch Preismedaillen; von Hunderttausenden durch Dank- und Anerkennungschriften ausgezeichnet. Die 61. hohe Auszeichnung aus Frankreich erfolgte 1884 in der hygienischen Weltausstellung zu Nizza durch eine silberne Preismedaille. Das Bewußtsein, so vielen Menschen ihre geschwundene Gesundheit wiedergegeben zu haben, ist des Erfinders höchster Lohn.

Von den sehr zahlreich aus Oesterreich-Ungarn im Monat Dezember 1884 eingelaufenen Dank- und Anerkennungschriften wegen der glücklichen Heilerfolge bringen wir vorläufig nur folgende:

Acht Heil-Berichte aus Ungarn vom Dezember 1884.

Sie dienen zur Ehre des Fabrikats, aber auch

zum grossen Nutzen der ähnlich Leidenden,

damit auch diese die Wohlthat der Genesung bald genießen können, indem sie mit vollem Vertrauen die Malz-Heilpräparate für sich in Gebrauch nehmen werden.

Die Adressen dieser Heilberichte sind gerichtet: An den kaiserlichen und königlichen Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff**, Erfinder und Fabrikant der Malz-Heilpräparate, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Wien, Graben, Bräunerstraße 8.

Wunderbare Heilwirkung des Johann Hoff'schen Malz-extrakt-Gesundheitsbieres gegen Brustleiden und rapide Kräfte-Abnahme.

Heil-Bericht.

Zslo, Komitat Zips, den 24. Dezember 1884. Die am 5. November 1884 an Herrn C. Kolba in Zslo geleiteten 18 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier waren für meine Frau bestimmt, da sie sehr brustleidend war und ihre Kräfte von Tag zu Tag immer mehr abnahmen, so daß ich schon befürchtete, daß sie unrettbar verloren sei. Aus eigenem Antriebe wandte ich mich an Sie, um noch den letzten Versuch mit Ihrem Johann Hoff'schen Malzbier zu machen, und ersuchte meinen Freund, mit Postnachnahme einige Flaschen zu bestellen; ich erhielt 18 Flaschen und bestand darauf, daß meine Frau das Mittel anwenden mußte. Heute spreche ich Ihnen den innigsten Dank hierfür aus. Seit 14 Tagen hat sich meine Frau völlig erholt und befindet sich viel besser. Ersuche, mir noch eine Kiste Malzextrakt-Gesundheitsbier schnellstens per Postnachnahme zu senden. Hochachtungsvoll **Franz Dhnik**, Kupferhammer-Werksführer.

Veraltetes Magenleiden und Entkräftung durch Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier bedeutend gebessert.

Heil-Anerkennung.

Neu-Ebenfurt, den 8. Dezember 1884. Euer Wohlgeborener! Die Heilkraft Ihres weltberühmten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres hat sich auch bei meinen Leiden bestens bewährt. Bereits ein volles Jahr litt ich an Magenatarrh und war in Folge dessen so weit entkräftet, daß ich lange Zeit das Bett hüten mußte. Nun fühle ich mich doch schon nach dem Genuß des mir gesandten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Bieres kräftiger und bitte daher höflich, noch 6 Flaschen Malzextrakt-Bier per Postnachnahme zu senden. Achtungsvoll **Marie Bier**.

Ueberräuschende Heilwirkung des Johann Hoff'schen Malz-bieres und Brust-Malzbonbons.

Heil-Anerkennung.

Neu-Urad, den 25. Dezember 1884. Ihre vorzüglichsten Johann Hoff'schen Malzpräparate weiß nur Derjenige zu würdigen, der die überräuschende Heilwirkung zu beachten Gelegenheit hätte. Bitte mir daher abermals 1 Kiste zu 28 Flaschen Johann Hoff'sches Malz-extrakt-Gesundheitsbier und 5 Beutel Malzbonbons gegen Nachnahme zu senden. Mit Hochachtung **Carl Schille**, k. k. Rittmeister im 14. Jüdischen-Regiment.

Johann Hoff's Malzextrakt-Gesundheitsbier, wohltuend und kräftigend.

Heil-Anerkennung.

Ung.-Statis, 28. November 1884. Ich sandte Ihnen per Postanweisung fl. 10 und bitte Sie, mir abermals von Ihrem wohltuenden Malzextrakt-Gesundheitsbier zu senden. Hochachtungsvoll **Ferdinand Szmaszenta**, k. Rath.

Johann Hoff's Malzbier und Brust-Malzbonbons — beste Heil-Erfolge.

P. Sz. Abadon am Theißufer, am 22. Dezember 1884. Im Sommer bestellte ich schon einmal von Ihrem Johann Hoff'schen Malzbier und Brust-Malzbonbons und da der Kranke dieselben mit bestem Erfolge benützte, so ersuche ich Sie höflich, mir postwendend gegen Nachnahme 12 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 6 Beutel Malzbonbons gefälligst abzusenden. Achtungsvoll **Ezedlaeszel Josef**, Müllermeister.

3. Antikörper Heilbericht. Wien, k. k. Garnisonsspital Nr. 2. Die Joh. Hoff'schen Malzpräparate erwiesen sich bei chronischen Brustleiden, Refonvaleszenz und Verdauungsschwäche als erquickende und begehrte Heilnahrungsmittel. **Dr. Loeffl**, k. k. Oberstabsarzt. **Dr. Porias**, k. k. Stabs- und Abtheilungs-Chefarzt.

Johann Hoff's konzentriertes Malzextrakt außerordentlich gute Heilwirkung gegen langjähriges Kehlkopfleiden.

Heil-Anerkennung.

Kiszeuca-Ujhely, am 3. Dezember 1884. Euer Wohlgeborener! Nachdem mir Ihr Johann Hoff'sches konzentriertes Malzextrakt bei meinem langjährigen Kehlkopfleiden außerordentlich gute Dienste leistet, erlaube ich höflich, mir noch 4 große Flacons gegen Postnachnahme zu senden. Hochachtungsvoll **Ludwig Borik**.

Sehr gute Heilwirkung des Johann Hoff'schen Malz-extrattes und Brust-Malzbonbons.

Heil-Anerkennung.

Eggház-Maróth, am 3. Dezember 1884. Das mir am 14. Oktober v. J. gesandte Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und Malzbonbons hat meiner Frau sehr gut getan; darum erlaube ich Sie abermals um 13 Flaschen Malzextraktbier und 2 Beutel Malzbonbons in blauem Papier. Adresse: **Schmidt György**, evang. Geistlicher in Eggház-Maróth, Post Gyngu.

Johann Hoff's Malzbier und Malz-Gesundheits-Chokolade sehr heilwirkend.

Heil-Bericht.

Büft, den 28. Dezember 1884. Wollen Sie gefälligst postwendend 6 Flaschen Johann Hoff'sches Malzbier und 1/2 Kilo Malz-Gesundheits-Chokolade 1. Sorte unter meiner Adresse abenden. Ihre Malzpräparate sind sehr heilwirkend, wofür ich Ihnen ewig dankbar bin. Mit aller Hochachtung **Ezedonics Pálné**.

Se. Majestät der König von Dänemark

ließ dem Fabrikanten Johann Hoff durch seinen Adjutanten mittheilen, daß er den Werth seines Malzextrattes sehr hoch anschläge. „Ich habe“, so lautete die königliche Erklärung, „mit Freunden die Heilwirkung des Hoff'schen Malzextrattes bei mir und mehreren Mitgliedern meines Hauses wahrgenommen.“

Die im Jahre 1847 erfundenen Malzpräparate haben sich als wahre Phänomene für Heilzwecke erwiesen und sich blitzschnell verbreitet, denn es existiren jetzt, 1885, nach 37jährigem Geschäftsbestehen, 27,000 Niederlagen in allen Ländern der Welt. Der glückliche Erfinder, **Johann Hoff**, hat mehr als 100,000 kranke Menschen dadurch geheilt und alle Aerzte für sich gewonnen, durch deren Vermittlung (Leibärzte, medizinische Societäten, hygienische Ausstellungen) er jetzt 61 Auszeichnungen erhalten hat (die 61. im Jahre 1884 aus Nizza in der hygienischen Weltausstellung, eine silberne Preismedaille). Dazu gehören die Hof-Lieferanten-Diplome der meisten Fürsten Europas.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres ab Budapest: 1 Flasche 80 kr., 11 Flaschen fl. 1. 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 16 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.46, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) Malzbonbons 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/3 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. **Kinderläche-Malzwech** fl. 1. Ein Malzbad 80, auch zu 50 kr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. Die ersten, echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons sind in blauem Papier. Man verlange beim Ankauf ausdrücklich nur solche.

Johann Hoff's

Zentrale für Ungarn: Budapest, Erdberggasse 7, vis-à-vis der Hauptpost. Ferner zu haben bei **J. v. Zörst**, Apoth., Königsgasse Nr. 12.

Wir empfehlen zum Ankauf die Romane Gustav Klinger's, und zwar:

Die neuen Geheimnisse des Hochspitals, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Ein Vergessener im Armenhause, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 kr., mit Postverendung 50 kr.

Der Todtengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 50 kr., mit Postverendung 55 kr.

Sämmtliche angeführten vier Werke Gustav Klinger's, 11 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 1 fl. 80 kr.; inkl. Postverendung 2 fl. kr.

Zu beziehen durch die Expedition des „**Politischen Volksblattes**“ gegen Einwendung des Betrages. Mit Nachnahme wird nichts versandt, da dies die Zusendung um Vieles vertheuert.

Kerepejerstraße 12

sind aus dem k. Versteigerungsamt ausgelassen Gold, Silber, Juwelen u. dgl. ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silb.-Ant., Krystallgl. á fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Ant., Doppelpelm. á fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb.-Ant., Doppelpelm. á fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Mem., Doppelpelm. á fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Mem., Krystallgl. á fl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Gold-Damenring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, mass. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3-4 fl. 14kar. Gold-Diamantorgehänge fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Desert- u. Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth. große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16

Provinzaufräge prompt. Preisconrante gratis. Klinger Albert, Kerepejerstraße 12.

Beste Schrot- und Mahlmühle

„Ceres“ für Industrie, zu Pulvermahlwerkzeugen, für Landwirthe zum Schrotten und Mahlen aller Körnerfrüchte. Garant. Leistung bei Sandbetrieb 50 Kilo pr. Stunde Preis 50 fl. S. E. priv. Maschinenfabrik **Krauss & Comp.**, Wien (Währing).

Ochsen-Maul-Salat

von Maschsen, pikanteste Delikatess zum Bier (haltbar), versendet in 5 Kilo-Fäßchen fl. 3 d. B. franco gegen Nachnahme die Delikatessen-Niederlage, **Wien, Ottavinger Hauptstraße 9.**

Hochpikante, interessante **Photographien u. Lectüre.** 25 Photographien 6.00; 50 Photographien 11.00 Mark, versendet porto- und zollfrei gegen Kasse, eventuell Nachnahme. Preis-courant gegen 10 fr.-Marke **M. Grunow**, Berlin E., Seydelstr. Nr. 599

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen.

Th. Lauffer's Nr. 6. **Leih-Bibliothek** innere Stadt, w. Schiffgasse Nr. 6. Prospect gratis.

Seit 50 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.

Lizitations-Kundmachung.

Es wird hiemit kundgegeben, daß das im Grundbuche der Hauptstadt Budapest, Pester Seite, Einlage-Zahl 10 sub Parcellen-Nummer 11 verzeichnete, im **IV. Bezirk, innere Stadt, an der Ecke der Thurm- und Donaustraße stehende Haus**, bei Intervention des gefertigten Budapest-er königl. öffentl. Notars, in dessen Amtlokalitäten (IV. Bez., Kronprinzgasse, Parisch-Bazar) am **26. Januar 1885, Vormittags 10 Uhr**, im Wege einer freiwilligen Lizitation verkauft werden wird. Die Lizitationsbedingungen können täglich Vormittags zwischen 9-12 Uhr, Nachmittags zwischen 3-6 Uhr in der Kanzlei des gefertigten Notars eingesehen werden. — **Budapest**, am 5. Januar 1885, 7031 **Jeszenszky Danó**, kir. közejegyző.

Von Sr. Majestät dem k. k. Hofe privilegiert.

Von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich privilegiert.

Hirschlederhosen,

nach Maß, bestens ausgeführt fl. 20 bis fl. 25; **Hirschleder-Unterhosen** fl. 12; **dänische (stärkste) Handschuhe** und alle anderen Sorten Handschuhe. **KELETI'S** Bandagen, von den berühmtesten Aerzten bestens empfohlen. Einseitig fl. 5, Doppelt fl. 10.

J. Keleti's k. k. priv. Handschuhe- und Bandagen-Fabrik-Niederlage, **BUDAPEST, Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse 17,** anschließend der Hauptpost. 6904

Von Sr. Majestät dem k. k. Hofe privilegiert.

Der Kapitalist. Landeskongress der ungarischen Spiritus-Industriellen.

Gemäß den in der Konferenz vom 17. Dezember vorigen Jahres gefassten Beschlüssen traten heute Vormittags 11 Uhr die ungarischen Spiritusfabrikanten zu einer neuerlichen Konferenz zusammen. Präsident Desider Sigmund eröffnete die Verhandlung und beauftragte den Schriftführer, die von den Industriellen in Angelegenheit der Reduktion eingelaufenen Erklärungen zur Verlesung zu bringen. Nach der vom Sekretär Boffanyi gemachten Mittheilung sind im Ganzen 23 Erklärungen mit Unterschriften versehen an das Komitee eingelangt; dieselben nehmen demnach die Reduktion unter den am 16. und 17. Dezember festgestellten Bedingungen an; weitere zehn Erklärungen lehnen die Reduktion ab, während von den übrigen Fabrikanten keinerlei Erklärungen einkamen. Auf Grund dieses Resultats ernannte der Präsident, daß, nachdem die Gesamtheit der Spiritusfabrikanten sich nicht für die Reduktion ausspricht, im Sinne der feinerzeitigen Beschlüsse die zustimmende Erklärung für keine der Mitglieder irgend eine bindende Verpflichtung habe. Ignaz Stern hält es nicht für ausgeschlossen, daß trotzdem eine, wenn auch partielle Reduktion zu Stande kommen könnte, indem man auf die Kleinindustriellen überhaupt nicht reflektirt, sondern indem man ein Kartell der Großindustrie anstrebt. Wilhelm Leipziger spricht sich gegen den Stern'schen Antrag aus, indem es nicht am Platze ist, die Abwesenden zu majorisieren; in gleichem Sinne sprachen sich Gebrüder Neumann (Urad) aus, während Direktor Pollak (Szegedin) für den Stern'schen Antrag zu stimmen bereit wäre, wenn man einen anderen Schlüssel zur Reduktion des Betriebes feststellen würde und man nur solche Fabriken in das Kartell aufnehmen würde, welche mehr als 30 Hektoliter Spiritus per Tag produziren. Der Vorige Desider Sigmund spricht sich dahin aus, daß er wohl das einzige Mittel der Befundung der Situation darin finde, daß die Produktion vollkommen in Einklang gebracht werde mit der Konjunktur, somit man auf den Export gar nicht zu reflektiren brauche, aber er ist gleichfalls der Ansicht, daß die Frage der partiellen Reduktion heute nicht verhandelt werde und er wiederholt den bereits einmal ernannten Beschlüsse, daß bezüglich der Reduktion für Niemanden irgend eine Verpflichtung bestehe.

Wilhelm Leipziger führt in längerer Rede den Nachweis, daß der Grund für die jetzige Lage der ungarischen Spiritusindustrie nicht in einer überproportionalen Steigerung der Produktion liege; aus den amtlichen Anzeigen für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. Dezember 1884 ergebe sich vielmehr, daß die Produktion um 25 Prozent abgenommen habe. Der Grund des Uebels liege vielmehr darin, daß der deutsche und russische Spiritus unserem Erzeugnisse ein Abjaggebiet nach dem anderen freitrig mache; in Folge dessen habe der Export in den ersten elf Monaten des Jahres 1884 kaum 100,000 Hektoliter betragen, während im Jahre 1883 210,000 Hektoliter exportirt wurden. Eine Besserung der Situation sei daher nur durch eine Hebung des Exportes zu erzielen. Redner stellt daher folgenden Antrag:

„Man möge sich mit sämmtlichen Spiritusfabrikanten in Ungarn und Oesterreich in Verbindung setzen und dahin streben, daß diese Fabrikanten auf die Dauer von sechs Monaten vier Prozent nach jener Summe, die sie an Verbrauchssteuer dem Aezar zahlen, einem zu wählenden Komitee zu dem Zwecke entrichten sollen, damit mit diesen Beträgen der Spiritus-Export durch eine höhere Steuerrestitution, und zwar durch dritthalb Gulden per Hektoliter, gefördert werde. Man soll mit diesen Mitteln eine von der Industrie selbst aufgebrachte Export-Prämie schaffen, die für die vier Prozent, die die Industrie dazu beiträgt, den Vortheil für sich hat, daß sie die Exportfähigkeit wesentlich erhöht und durch die Unterstützung, die sie dem zu exportirenden Spiritus gewährt, der Industrie die Verwerthung des inländischen Spiritus zu wesentlich höheren Preisen sichert.“

Herr Leipziger motivirt diesen Antrag in eingehender Weise und bekämpft namentlich den eventuellen Einwand, daß die beantragte Maßnahme hauptsächlich den Exporteuren zugute kommen werde; er beantragt schließlich die Wahl eines Komitees, welches seinen Antrag prüfen und der Landeskongress darüber Bericht erstatten solle. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag Leipziger's im Prinzip einstimmig angenommen. In das Komitee wurden gewählt: Desider Sigmund (Präsident), Wilhelm Leipziger (Vizepräsident), Ernst Hazay, Emerich Pollak, Ignaz Stern, Daniel Neumann, Emerich Linzer, Michael Gutjahr, Ludwig v. Krauß, Leopold Friedmann, Lederer und Kálmán, Moriz Hermann, S. Brüll, Benno Spitzer und Sigmund Gottlieb.

Budapest, 10. Januar. (Ende des Eisenbahnstreites mit Deutschland.) Der Konflikt, welcher seit dem vorigen Jahre zwischen den deutschen und österreichisch-ungarischen Eisenbahnen schwebte, ist durch eine in den letzten Tagen in Frankfurt a. M. abgehaltene Direktoren-Konferenz beigelegt worden. Dieses günstige Resultat wurde in erster Reihe durch das Entgegenkommen der preussischen Staatsbahnen ermöglicht, deren konziliante Haltung im Gegensatz zu der bisherigen, fast feindselig zu nennenden, allgemein überwachte. In Eisenbahnkreisen hat man den Eindruck, daß diese Wendung höheren Orts in Berlin veranlaßt worden sei und im Zusammenhang stehe mit der jetzt schwebenden Frage deutscher Dampferlinien ab Trieste, für welche man sich in Deutschland vielleicht die Vereinstwilligkeit der österreichisch-ungarischen Eisenbahnen sichern wolle. In der Konferenz erklärten sich die preussischen Eisenbahnen bereit, gewisse Härten, welche die österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verwaltungen im Berliner Uebereinkommen gefunden hatten, zu beseitigen. Nachdem man im Prinzip einig war, ein neues Uebereinkommen zu schaffen, wurde ein eigenes Mediationskomitee eingesetzt, welches den Entwurf eines neuen Statuts ausarbeiten soll. Dieses Komitee besteht aus drei österreichisch-ungarischen und drei deutschen Eisenbahn-Verwaltungen und soll Ende Januar in Dresden zusammen treten. Die Konferenz beschäftigte sich sodann mit der Infradierungs-Frage. Die deutschen Bahnen acceptirten die

die bezüglichlichen Vorschläge der österreichisch-ungarischen Eisenbahn-Verwaltungen, wogegen sich die letzteren bereit erklärten, in denjenigen Fällen, wo es sich um die Richtung nach Oesterreich-Ungarn handelt, den längeren preussischen Linien höhere Verkehrsquoten zuzuwenden. Dies das Ergebnis der Frankfurter Konferenz. Die nächste Generalkonferenz, in welcher das erwähnte Mediationskomitee Bericht erstatten wird und die letzten formellen Beschlüsse gefaßt werden sollen, ist auf den 20. Februar nach Berlin einberufen worden.

(Zahlungseinstellungen in Oesterreich.) Aus Wien wird gemeldet: Hier sind Injolvengerichte verbreitet, welche die hiesige Manufakturfirma H. S. Pollak mit Passiven von 35,000 Gulden betreffen. Die Spiritusfabrik Leopold Praxak in Skoubsic bei Deutschn-Brond stellte — wie die „Politik“ berichtet — ihre Zahlungen ein und bietet den Gläubigern die Vollzahlung ihrer Forderungen binnen drei Jahren an.

(Ein neuer Lloyd und eine neue Sparkasse.) Aus Fünfkirchen wird uns mitgetheilt: „Mit der bevorstehenden Bildung der Fünfkirchner Gewerbe- und Handels-Vereinigung wird auch das Vermögen der Genossenschaft, bestehend aus 30,000 fl., welche dieselbe von dem einseitigen Handelsgremium übernahm, in den Besitz der Korporation und soll die Absicht bestehen, unter dem Namen „Fünfkirchner Lloyd“ ein Kasino für Handel- und Gewerbebetreibende ins Leben zu rufen. In Szeged ist unter dem Titel „Polna megyei takarékpénztár“ eine neue Sparkasse in Bildung begriffen und haben auch hier, in Fünfkirchen, auf dieses neue Unternehmen wesentliche Zeichnungen stattgefunden. An der Spitze des Unternehmens stehen vertrauenerweckende Männer und sollen, wie wir hören, schon mehr als 200,000 fl. gezeichnet sein.“

Ungarisch-französische Versicherungs-Actien-Gesellschaft (Franco-Hongroise). Budapest, 10. Monate Dezember 1884 wurden bei der Lebensabtheilung der Franco-Hongroise 350 Anträge zur Versicherung von 768,850 fl. eingereicht u. 3743 Polizzen über 6,842,200 fl. versichertes Kapital ausgestellt. — Seit 1. Januar 1884 bis 31. Dezember 1884 wurden 4185 Anträge über 7,976,850 fl. zur Versicherung eingereicht u. 3743 Polizzen über 6,842,200 fl. versichertes Kapital ausgestellt. Die fünfte Verlosung der zu den Lebensversicherungs-Polizzen beigegebenen Antizipationstires findet am 31. Januar im Bureau der Direktion (Stadthausplatz Nr. 1) statt. An dieser Verlosung nehmen alle jene Versicherten Theil, welche bis inkl. 31. Dezember 1884 Versicherungen nach der Verlosungs-Kombination abgeschlossen haben und deren Polizzen am Verlosungstage in Kraft stehen.

(Injolvengen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Injolvengen: Lupa Feldmann, Bank- und Kommissionsgeschäft in Buzen; Marco Hajim, Bank- und Kommissionsgeschäft in Moskau; W. Michalewski, Modewaarenhändler in Larnopol; Leopold Pollak, Kaufmann in Temesvár; S. F. Kratochvil, Schneidermeister in Eger.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 10. Januar. Der Verkehr in einigen Landesprodukten hat etwas an Regsamkeit gewonnen, im Allgemeinen blieben die Umsätze aber immer noch sehr mäßig. Für Schafwolle lagen einige Aufträge seitens ausländischer Käufer vor, auch für Oesterreich wurden mehrere Partien dem Plaze entnommen, die Preise stellten sich zu Gunsten der Käufer. In Manufakturwaaren hat das Geschäft in Frühjahrartikeln begonnen, ohne aber bis jetzt zu lebhafterem Verkehr Anlaß zu geben.

Die Witterung hat im Laufe dieser Woche wieder einen ziemlich winterlichen Charakter angenommen; die Temperatur ist fast überall im Lande unter den Nullpunkt gesunken, und wir hatten auch hier ziemlich starke Nachfröste. Niederschläge sind nur in ganz unbedeutendem Maße erfolgt. Die Felder entbehren fast überall der schützenden Schneedecke und die Defomomen sehen darum nicht ohne Besorgniß dem weiteren Witterungsverlauf entgegen.

Getreidegeschäft. Die Tendenz der ausländischen Getreidemärkte war im Anfang der Woche eine hauffirende und bleibt, nach einer vorübergehenden Ermattung, auch zum Schluß eine sehr feste. In den ersten Tagen wurden von Newyork um 5 C. höhere Weizenpreise und von London eine Wochensteigerung um 2 bis 3 Schilling gemeldet. Von den kontinentalen Märkten trafen ebenfalls höhere Notirungen ein. Im weiteren Verlaufe gingen wohl die Preise zeitweise wieder etwas zurück, schlugen aber zum Schluß neuerdings eine steigende Richtung ein.

Am hiesigen Plaze sprach sich zu Beginn der Woche für Weizen eine sehr günstige Meinung aus; die Mühlen, die sich gegenwärtig eines sehr befriedigenden Mehlabsatzes erfreuen, zeigten bessere Kauflust, die höheren ausländischen Notirungen trugen ebenfalls dazu bei, die Stimmung zu befestigen und die Preise zogen daher bei ziemlich bedeutenden Tagesumjäten um 10 Kr. an. Im weiteren Verlaufe war wohl die Tendenz zeitweise etwas ruhiger und man verkaufte auch mitunter um einige Kreuzer billiger, die neuerliche Haufe im Auslande wirkte indeß auch hier günstig auf die Haltung des Marktes und zum Schluß blieb die Anfangs der Woche eingetretene Preissteigerung von 10 Kr. voll behauptet. Der Wochenumjatz dürfte ca. 120,000 Mtr. erreicht haben. Ujance weizen a u f T e r m i n e machte diese Woche bei lebhafter Beteiligung der Spekulation sehr bedeutende Schwankungen durch; Frühjahrsweizen hob sich Anfangs von 8 fl. 19 Kr. auf 8 fl. 38 Kr., wick dann bis 8 fl. 15 Kr. stieg neuerdings bis 8 fl. 29 Kr. und schloß 8 fl. 22 Kr. G., 8 fl. 24 Kr. W.; Herbstweizen hob sich von 8 fl. 78 Kr. auf 8 fl. 86 Kr., ging wieder bis 8 fl. 73 Kr. zurück, erholte sich noch einmal auf 8 fl. 83 Kr. und bleibt 8 fl. 76 Kr. G., 8 fl. 78 Kr. W. — In Roggen war ziemlich lebhafter Verkehr, namentlich war Primawaare für Export gefragt und wurde bis 7 fl. 20 Kr. bezahlt, während Mittelwaare weniger Beachtung fand und zu den vorwöchentlichen Preisen von 6 fl. 70 Kr. bis 7 fl. verkauft wurde. Der Um-

satz betrug ca. 7000 Meterzentner. — Von Gerste stellte sich Futtermenge bei schwachen Zufuhren im Preise um 10 Kr. höher; man bezahlte gewöhnliche Futtermenge mit 6 fl. 10 bis 30 Kr., bessere bis 6 fl. 70 Kr. Von walachischer Gerste wurden zwei Ladungen etwas fehlerhafter Qualität mit 6 fl. 22 1/2 Kr. Kassee verkauft. In Mittel-, sowie in Malz- und Braugerste war geringer Verkehr zu vorwöchentlichen Preisen; es erzielte Mittelgerste 7 fl. bis 7 fl. 50 Kr., Malz- und Braugerste 8 fl. bis 8 fl. 75 Kr. Für Export wurde nichts gekauft. — Für Hafer zeigte sich etwas bessere Frage für Konsum, die Stimmung war daher angenehmer, Preise um 5 Kr. fester. Es wurden circa 3000 Meterzentner zu den Preisen von 6 fl. bis 6 fl. 65 Kr. umgesetzt. In Frühjahrs hafer war kein nennenswerthes Geschäft, der nominelle Preis ist 6 fl. 60 bis 62 Kr. — In Mais genügten die anlangenden Zufuhren nicht für den vorhandenen Bedarf, die Preise stellten sich daher um 10 Kr. höher. Von alter Waare gingen einige tausend Meterzentner mit 6 fl. 60 Kr. ab, von neuer Waare wurden die zugeführten Partien mit 5 fl. 40 bis 60 Kr. abgesetzt. Neuer Mais per Mai-Juni stieg im Anfang der Woche von 5 fl. 75 Kr. auf 5 fl. 82 Kr., drückte sich dann bis 5 fl. 73 Kr., hob sich wieder bis 5 fl. 79 Kr. und schließt 5 fl. 75 Kr. G., 5 fl. 77 Kr. W.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Koruhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for Qual., Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hirse, and Kohlraps, listing prices in fl. and Kr.

Termine

Table listing prices for Weizen per Frühjahr, Herbst, and other terms.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table showing import statistics for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and other grains, including totals and transit figures.

Mehl. (Bericht von Weiß und Schäfer.)

Der von uns in der Vorwoche in Aussicht gestellte günstige Umschwung im Mehlgeschäfte ist thatächlich schon mit Beginn dieser Woche in erfreulicher Weise eingetreten. Es wurden seitens des Inlandes namhafte Quantitäten in Brod- und Schwarzmehlen sowohl für prompt, als auch auf Lieferung aus dem Markte geholt und haben diese Gattungen im Preise mit 20-30 Kr. angezogen. In gleich angenehmer Weise verlief auch das Exportgeschäft, indem namentlich von England bedeutendere Vorders auf seine und Mittelforten einliefen und auch dort etwas bessere Preise erzielt worden sind. Dagegen blieben Futtermehle unverändert und nur feine Mele hatte sich ziemlich guter Nachfrage zu erfreuen.

Table showing Durchschnittspreise for Mehl in various grades (Nr. 0 to 7).

Brutto für netto ab Budapest.

Kolonialwaaren. (Bericht von Wertheim und Frankl.) Das Ergebnis der abgelaufenen Woche kann bezüglich der erzielten Umsätze als befriedigend bezeichnet werden; die zahlreich eingelaufenen Ordres lassen voraussetzen, daß die Feiertage in der Provinz einen starken Waarenabzug mit sich gebracht haben. Im Zucker-geschäfte ist eine freundlichere Stimmung vorherrschend, welche in Folge der Fallimente in Deutschland nur vorübergehend alterirt wurde. Die bekannt gewordenen Verkäufe wurden zumeist für Rechnung des Auslandes vollzogen und konnten Preise ihren vorwöchentlichen Standpunkt gut behaupten, zumal sich gegen Wochenschluß Eigener referirt verhielten. Für Brodwaare beginnt sich seit Neujahr wieder etwas mehr Bedarf zu zeigen, ohne daß sich jedoch die Preise gebessert hätten. Der Export böhmischer Rohzucker war, gegenüber der gleichen Periode des Vorjahres, zu gut behaupteten Preisen ein sehr zufrieden-

stehender Kaffee. Sämmtliche Stapelplätze berichten über lebhaftesten Umsätze zu fest behaupteten, in einzelnen Sorten sogar zu steigenden Preisen. Reis hatte zu unveränderten Preisen der Saison entsprechend Abgang. Von Gewürzen ist Saffran weichen, das Uebrige blieb unverändert. Es notiren: Zucker, Raffinade von 34 fl. 50 kr. bis 35 fl. 50 kr., Melisse von 33 fl. bis 34 fl., Pfeffer 36 fl. 50 kr., Pfeffer von 31 fl. bis 32 fl., Rindis, gelb 45 fl., weiß 56 fl. ab Budapest ohne Konsumsteuer.

Rittmaler. (Bericht von Jakob Kohu und Sohn.) Geflügel. Der Geschäftsvorkehr war während der ganzen Woche unbefriedigend, die Konsumtion war gering und Preise drückten sich mit 10-20 kr. per Paar. In geschlachteten Gänzen konnten Preise der geringen Zugänge halber eine Aavance mit 25-30 kr. per Paar erlangen. - Butter. Die Lage des Geschäftes erfuhr nach seiner Richtung hin eine wesentliche Aenderung. Der Umsatz blieb normal und Preise unverändert. - Eier. Die Preisreduktion, welche dieser Artikel bereits seit Wochen erlitt, machte im Laufe der gegenwärtigen Geschäftsperiode keine weiteren Fortschritte. Die Zugänge waren nur schwach und die Umsätze gering. - Kartoffeln. Wir können nach seiner Richtung hin auch nur die geringste Aenderung statuiren. - Wild. Das Geschäft blieb leblos und Preise weichen.

Wir notiren: Gänse, lebend, per Paar 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 80 kr., geschlachtete 5 fl. 20 kr. bis 5 fl. 60 kr., magere 2 fl. 40 kr. bis 2 fl. 60 kr., Indiane 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. 50 kr., Kapauer 1 fl. 60 kr. bis 1 fl. 80 kr., Hühner 90 kr. bis 1 fl. 30 kr., Enten, gemästete 1 fl. 80 kr. bis 2 fl. 20 kr., magere 1 fl. 10 kr. bis 1 fl. 20 kr. per Paar. Eier, Nordwaare 32 Stück 1 fl. Rittmalerwaare 32 1/2 bis 33 Stück zu 1 fl., konservirte 34 1/2 bis 35 Stück zu 1 fl., Butter, Prima 80 bis 90 fl., Sekunda 70 bis 75 fl., Rindsfett 80 bis 85 fl., Kartoffeln, Speise- 2 fl. 50 kr. bis 2 fl. 80 kr., Fabrikwaare 2 fl. 10 kr. bis 2 fl. 20 kr., Knoblauch 16 fl. bis 18 fl., Zwiebel, roth 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., gelb 5 fl. bis 5 fl. 50 kr. per Meterzentner. Wildschweine 45 bis 50 fl., Rehe 60-65 fl., Hasen 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 30 kr., Rebhühner 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 40 kr.

Hüsenfrüchte. Der Verkehr bewegte sich in den Grenzen des normalen Konsumbedarfes, ohne daß die Notierungen sonderlich alterirt worden wären. Große, weiße Bohnen werden nur sporadisch in Versandt gebracht und sind gut offerirt, Preis 8 fl. 75 kr. bis 9 fl. 50 kr., Zwergbohnen wenig von 10 fl. 25 kr. bis 11 fl. gehandelt, bunte 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. bezahlt. Linjen fanden geringe Beachtung, mindere Sorten bis 9 fl., bessere Qualitäten von 12 fl. bis 15 fl. gehalten. Erbsen von 9 fl. bis 11 fl. offerirt. Weisse Hirse ist zwar in größerem Quantum disponibel, kam jedoch wegen zu hoher Preisforderungen nur zu schwächeren Umsätzen; für gute walachische Waare konnte 6 fl. 30 kr. bis 6 fl. 40 kr. erzielt werden, während ungarische Provenienz von 6 fl. bis 6 fl. 25 kr. angeboten wurde. Hirsenbrei bei unveränderten Absatzverhältnissen 11 fl. bis 11 fl. 50 kr., polirter bedingt 1 fl. mehr (inklusive Sack). Mohu, grauer 24 fl. bis 25 fl., blauer 26 fl. bis 29 fl. Kimmel, gereutert 30 fl. bis 32 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Leinwand. In effektivem Nepe kam es diese Woche zu keinem Geschäftsabschluß. Es lagen wohl ausländische Aufträge für einige Posten Prima-Kohlspreß vor, doch wird solche Waare von den Besitzern auf 12 fl. 50 kr. gehalten, während Reflektanten nicht mehr als 12 fl. 25 kr. anlegten. Inländische Fabrikanten verhielten sich ebenfalls unthätig, da die von den Besitzern geforderten Nepepreise mit den bestehenden Nepepreisen in keinem richtigen Verhältnis stehen. Von neuem Kohlspreß per August-September wurden Anfangs der Woche 500 Mztr. mit 12 fl. 60 kr., später 1000 Mztr. mit 12 fl. 85 und 90 kr. geschlossen; die Tendenz bleibt auch zum Schlusse sehr fest und ist 12 fl. 90 kr., 13 fl. W. zu notiren. - In anderen Leinwänden war wegen Mangel an effektiver Waare kein Geschäft.

Rübs. Bei anhaltend gutem Konjum hält sich der Detailpreis von Rübs auf 35 fl.

Kepstuden. Es wurden einige hundert Meterzentner mit 5 fl. 75 kr. frei Bahn verkauft.

Flanmen. Der Verkehr blieb auch diese Woche nur mäßig belebt; es wurden einige kleinere Partien, zusammen kaum 2000 Mztr., theils für ausländische Rechnung, theils zur Deckung gekauft. Preise blieben ziemlich unverändert; man notirt heute: 85stüchtige 18 fl. 30 kr., 95-100stüchtige 16 fl. 7 kr., Flanmenwaare 14 fl. 30 kr.

Flanmenwaare. Die Stimmung ist anhaltend flau; von Banater wurden 500 Mztr. mit 16 fl. verkauft; heute notirt Banater 15 fl. 50 kr. G., 16 fl. W., slovenisches 17 fl. G., 18 fl. W.

Rübe. In Folge schwacher Vorräthe sind die Preise im Laufe der Woche um zwei Gulden gestiegen. Man bezahlte Siebenbürger mit 22 fl. 50 kr. bis 23 fl., Arader und Großwardeiner mit 20-21 fl., geringere Waare mit 16 fl. bis 16 fl. 50 kr.

Honig bleibt anhaltend vernachlässigt; von geläutertem wurden kleine Posten mit 27-28 fl. verkauft. Wachshonig ist mit 25-26 fl. ausgedoten, ohne daß sich Abnehmer finden.

Wachs. Zufuhren trafen nicht ein; aus zweiter Hand wird Holenauer auf 145-146 fl. gehalten.

Weinfein. Es wurden 60 Mztr. eingeführt und an hiesige Händler verkauft: hochgradige Waare erzielte 76 bis 82 fl., Prima 65-70 fl., Mittelwaare 52-55 fl.

Paprika. Die Zufuhren betragen 80 Mztr., verkauft wurde Hochprima mit 75-80 fl., Prima mit 55 fl. bis 58 fl., Sekunda mit 28 fl., Tertia mit 15-16 fl.; von Echoten wurde Einiges mit 38-40 fl. abgesetzt.

Schweinefett. In Folge starken Auftriebes von Vorkenwisch in Steinbruch war auch für Fettwaare die Stimmung gedrückt, die Käufer verhielten sich reservirt, und obwohl auch die Selbster nicht zum Verkaufe drängten, gaben doch die Preise etwas nach. Hiesiges Stadtfett kostet 54 fl. lammt Faß, 52 fl. ohne Faß.

Speck war ebenfalls flau, weißer Tafelspeck bedingt 45 fl. 50 kr. bis 46 fl., geräucherter 53 fl., Landspeck 42 fl. bis 43 fl.

Rüschfitt. Der Verkehr ist ruhig, Kernrüschnfitt wird mit 45-46 fl. notirt.

Vorkenwisch. (Bericht der ersten ungarischen Vorkenwischanstalt und Vorkenwisch-Gesellschaft.) Budapest 9. Januar. Größere Zutriebe und geringerer Exportbedarf haben die dieswöchentliche Geschäfts-

stimmung und Preise etwas gedrückt. - Wochen-Durchschnittspreise: Ungar. fortirte Waare, 260 bis 320 Kilogramm schwere 47 bis 48 kr., 180 bis 240 Kilogr. schwere 45 bis 46 1/2 kr., alte über 300 Kilogramm schwere 43 bis 44 kr., Landfleisch 42 bis 45 kr. In Transito: Rumänische 46 bis 48 kr. per Kilogr. netto. - Hiesiger Viehstand: Am 2. Januar sind verblieben 52,104 Stück. Zutrieb von Unter-Ungarn, fette, 3549 Stück, Futtervieh 30 Stück, von Serbien 311 Stück, per ungarische Staatsbahn, fette 5290 Stück, Futtervieh per ungarische Staatsbahn 1400 Stück, Landzutrieb 333 Stück, zusammen 10913 Stück, Total 63,017 Stück. Abtrieb: Nach Ober-Ungarn 118 Stück, nach Wien (vorige Woche 333 Stück) 2775 Stück, nach Böhmen 597, über Bodenbad 1497 Stück, über Nutka 1024 Stück, Budapest 2457 Stück, Extravillan-Konjum 300 Stück, Steinbrucher Speckzeuger 300 Stück, zusammen 9068 Stück. Verbleibt Stand 53,949 Stück. In den Aktien-Ezallagen lagern 11,347 St. Schweine. In den Sanitäts- und Transit-Ezallagen verblieben am 2. Januar 2482 Stück, zugeführt wurden jerbische 311 Stück, zusammen 2793 Stück, abgeführt wurden 432 Stück, verbleibt Stand 2361 Stück, und zwar 386 Stück jerbische und 1975 Stück rumänische.

Petroleum. (Bericht von Schmidet u. Grünstein.) Auch in der abgelaufenen Woche war der Verkehr ein schleppender und haben sich die Preise nur sehr schwach behaupten können. Am hiesigen Platze notirt amerikanisches Petroleum ohne Zoll 12 fl. 25 kr., der Zoll beträgt 10 fl. in Gold, die Zollamtliche fixirte Tara 18 Prozent.

Spiritus. Die matte Stimmung in Geschäfte ist eine anhaltende und wird die Lage durch schlechte Berichte vom Auslande und den Produktionsplätzen noch mehr verschärft. Rohspiritus notirt an Raffineure 26 fl. 75 kr., ein gros 27 fl. 75 kr., im Konjum 28 fl. 50 kr. bis 28 fl. 75 kr., Preßhefenspiritus 32 fl. 25 kr. bis 30 fl. 50 kr., Raffinade 29 fl. 75 kr. bis 30 fl. Die Preise verstehen sich per 10,000 Literperzent, ohne Faß, erste Kosten.

Seidwolle. Seit Schluß des Marktes wurden ca. 150 Mztr. geringere Kammmollen zu 70 fl., 250 Mztr. Bäckerei-Einshuren zu 66-68 fl. und 200 Mztr. Zigaia-Wollen zu 48-50 fl. für das Ausland gekauft. Ferner nahm ein inländischer Fabrikant ca. 100 Mztr. Stoffwollen von 90-100 fl., ca. 200 Mztr. fehlerhafte Einshuren zu 58-60 fl. und eine Kleinigkeit Bäckerei-Kammwollen zu 65-66 fl.

Felle. Im Laufe der Woche wurden 15,000 Stück Schaffelle verkauft; man bezahlte: deutschwollige mit 2 fl. 40 kr. bis 3 fl. 20 kr. per Paar, jerbische 125 fl. bis 132 fl., Bäckstaer und Banater 135 fl. bis 140 fl. per 100 Stück, magedonische 42 fl. bis 43 fl. per 56 Kilogramm. Alles mit 2 Prozent. Von Lammfellen wurden einige kleine Posten aus dem Markte genommen und notiren deutschwollige 45-55 fl., Siebenbürger 80 bis 85 fl., Banater 85-90 fl., jerbische 90-100 fl. per 100 Stück mit 2 Prozent. In Haib- und Rirkfellen hatten wir kein Geschäft, während Heberlinge sehr gesucht waren und willig mit 190 fl. per 100 Stück bezahlt wurden.

Wien, 10. Januar. (Privat-Telegramm.) (Nützliche Notirungen der heutigen Fruchtbörsen.)

Wien 10. Januar. (Privat-Telegramm.) (Nützliche Notirungen der heutigen Fruchtbörsen.) Weizen: Theiß 77-82 fl. 8 fl. 60 kr. bis 9 fl. 45 kr., Banater 76-81 fl. 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 90 kr., Stuhlweißenburger 77-81 fl. 8 fl. 50 kr. bis 9 fl. 20 kr., slovakischer 76-81 fl. 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 45 kr., 79-81 fl. 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 90 kr., Bäckstaer 75-80 fl. 8 fl. 20 kr. bis 8 fl. 65 kr., Wieselburger 77-80 fl. 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 85 kr., ab Südbahn 76-81 fl. 8 fl. 10 kr. bis 8 fl. 35 kr., Naaber 76-80 fl. 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 85 kr., Marchfelder 77-80 fl. 8 fl. 45 kr. bis 8 fl. 80 kr., Uance per September-Oktober - fl. - fr. bis - fl. - fr. Uance per Oktober-November - fl. - fr. bis - fl. - fr., Uance per Frühjahr 8 fl. 55 kr. bis 8 fl. 60 kr., Uance per Mai-Juni 8 fl. 65 kr. bis 8 fl. 70 kr. - Roggen: slovakischer 71-75 fl. 8 fl. - fr. bis 8 fl. 30 kr., Pester Boden 71-73 fl. 7 fl. 75 kr. bis 8 fl. - fr., ab Südbahn 70-73 fl. 7 fl. 60 kr. bis 7 fl. 80 kr., anderer ungarischer Boden 69-72 fl. 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 80 kr., österreichischer 71-74 fl. - fr. bis - fl. - fr., Uance per September-Oktober - fl. - fr. bis - fl. - fr., Uance per Frühjahr 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr. - Gerste: hanatische - fl. - fr. bis - fl. - fr., slovakische 7 fl. 60 kr. bis 10 fl. - fr., ab Südbahn 7 fl. 25 kr. bis 9 fl. - fr., österreichische 7 fl. 25 kr. bis 8 fl. 50 kr., Futtergerste - fl. - fr. bis - fl. - fr., - Maïs: ungarischer (alter) 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 50 kr., (neuer) - fl. - fr. bis - fl. - fr., walachischer (alter) 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 30 kr., walachischer (neuer) - fl. - fr. bis - fl. - fr., Cinquantin - fl. - fr. bis - fl. - fr., internationaler per Mai-Juni 6 fl. 20 kr. bis 6 fl. 25 kr., per Juni-Juli 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 30 kr., per Juli-Aug. 6 fl. 25 kr. bis 6 fl. 40 kr. - Hafez, ungarischer, Merkantil 6 fl. 90 kr. bis 7 fl. 5 kr., gereut. 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 35 kr., Uance per Sept.-Oktober - fl. - fr. bis - fl. - fr., per Frühjahr 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr., per Mai-Juni 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 20 kr. - Nepe: Mühen per Juli-August - fl. - fr. bis - fl. - fr., Kohls per August-September 13 fl. 40 kr. bis 13 fl. 50 kr. - Rübsöl raffiniert, prompt, 31 fl. - fr. bis 31 fl. 50 kr., per September-Dezember 32 fl. - fr. bis 32 fl. 50 kr. - Spiritus, roh, per 10,000 Literperzent, prompt 26 fl. 50 kr. bis 26 fl. 75 kr. - Weizenmehl: Nr. 0 18 fl. - fr. bis 19 fl. - fr., Nr. 1 17 fl. - fr. bis 18 fl. - fr., Nr. 2 16 fl. 50 kr. bis 17 fl. 50 kr., Nr. 3 16 fl. - fr. bis 17 fl. - fr. - Roggenmehl: Nr. 1 13 fl. 50 kr. bis 14 fl. 50 kr., Nr. 2 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr. - Sämmtliche Notirungen, mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Steinbruch, 10. Januar. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkenwischhändlerhalle.) Das Geschäft und Preise unverändert. - Ungarische Schweine, schwere alte von 43 bis 44 kr., junge, schwere von 47 bis 47 1/2 kr., mittlere von 47 bis 47 1/2 kr., leichte - fr. bis - fr., Bauernwaare, schwere 44 bis 45 kr., mittlere 43 kr. bis 44 kr., leichte 43 bis 44 kr., rumänische, Bafouner, schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr., Etacheln, schwere - bis - fr., mittlere - bis - fr., leichte - bis - fr. transito, alte schwere -

bis - fr., mittlere - bis - fr. transito, jerbische, schwere - bis - fr., transito, mittlere - bis - fr., transito, leichte - fr. bis - fr., transito. - Einjährige Futterchweine, lebend Gewicht 30 kr. bis 34 kr., zweijährige 32 kr. bis 36 kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen verblichen, und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Budapester Kälbermarkt. (Bericht von Armin Deblang.) Vom 3. Januar bis inkl. 9. Januar. Der Vorrath an Kälbern betrug 1391 Stück. Man bezahlte lebende Kälber von 40-48 fl., ausnahmsweise auch 52 fl., lebendes Gewicht; todt Kälber von 60 fl. bis 68 fl., ausnahmsweise auch 75 fl., Alles per 150 Kilogramm. Am Fuß wurden lebende Kälber von 15 fl. bis 30 fl. per Stück bezahlt. In Folge der großen Zufuhren sind die Preise circa 10 kr. per Kilogramm billiger bezahlt worden, als in der Vorwoche. Die Märkte verlaufen ziemlich lebhaft.

Wien, 9. Januar. (Original-Bericht von A. Eibenich u. n. d. Sohn.) Eier. Wider alle Erwartung hat das Eiergeschäft in diesem Jahre eine steigende Richtung eingeichlagen. Während bereits im Vorjahre um diese Zeit durch massenhafte Anfunft neuer Waare eine intensive Baiße eintrat und die rückgängige Bewegung der Preise eine fortwährende war, sind gegenwärtig die Zufuhren so knapp, daß dieselben für die lebhafteste Nachfrage des Exports nicht genügen. Demzufolge sind Preise bedeutend avancirt. Ob diese Tendenz noch lange anhalten wird, ist fraglich. Es notiren: Hochprima 26 1/2 bis 27 Stück, Prima 27 1/2 Stück, Mittel darüber. - Butter konnte sich auch in dieser Woche zu den letzten Preisen gut behaupten. Prima Theebutter 95 fl. bis 100 fl., Koch- und Schmalzbutter 65 fl. bis 75 fl. - In Schweinefett Haufe; der Preis für Prima Stadtwaare avancirte bis 55 fl. - Speck hat ebenfalls entsprechend angezogen und wurde zu 49 bis 50 fl. verschlossen. Alles per 100 Kilogramm netto ohne Faß.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 10. Januar. Die Beliebtheit der Renten hielt heute an, namentlich war fünfprozentige Papierrente gefragt und wurde wesentlich höher bezahlt. In den eigentlichen Spekulationspapieren war das Geschäft wenig belebt und auch die Kurse erfuhren nur mäßige Schwankungen.

Vormittags variirten österreichische Kreditaktien zwischen 294.40, 294.60 und 294.90, blieben 294.30, vierprozentige Goldrente zu 96.10 bis 96.12 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 91.55 bis 91.67 1/2 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 294.90 und 293.80, blieben 293.80 G., ungarische Kreditaktien blieben 306 G., Pester Kommerzbank gingen auf 694 Geld, Escomptebank zu 84 7/8, Bankverein zu 111 geschlossen. Vierprozentige Goldrente zu 96.07 1/2 bis 96.17 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 91.65 bis 91.77 1/2 geschlossen. Ertere blieb 96.15 G., letztere 91.70 G. Von heutigen Effekten kamen in Verkehr: Concordiamühle zu 295.-, Frankfurter zu 188.50 bis 189, Draische Ziegelei zu 180. Deußen und Valuten blieben unverändert, Manzig-Francoesstücke 9.77 bis 9.79 Reichsmark 60.30 bis 60.40, London 123.60 bis 124.

Das Prämiengeschäft war ruhig, Stellingen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., per acht Tage 9 fl. bis 10 fl., per einen Monat 19 fl. bis 20 fl.

Der Privatverkehr an der heutigen Nachmittagsbörse war belanglos; österreichische Kreditaktien notiren 293.90 bis 294.60, blieben 294.40, vierprozentige Goldrente war 96.15 und fünfprozentige Papierrente 91.75.

An der Abendbörse war schleppender Verkehr; österreichische Kreditaktien ermäßigten sich von 294.40 bis 293.80, blieben 293.90; ungarische Kreditaktien zu 306.50 per 31. Januar geschlossen. Vierprozentige Goldrente notierte 96.10 bis 96.15 und 5perzentige Papierrente 91.75 bis 91.80.

Getreidegeschäft. In Wien waren Kauflust und Ausgebot gleich schwach, die Preise blieben voll behauptet, der Umsatz auf 7000 Mztr. beschränkt. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 600 Mztr. 78.2 fl. zu 8 fl. 50 kr., mit Zusatz, 200 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 50 kr., mit Zusatz, 100 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 60 kr., 300 Mztr. 77 fl. zu 8 fl. 45 kr., 100 Mztr. 77.2 fl. zu 8 fl. 45 kr., 300 Mztr. 76.5 fl. zu 8 fl. 25 kr., 200 Mztr. 76.5 fl. zu 8 fl. 35 kr., 500 Mztr. 76.2 fl. zu 8 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 200 Mztr. 79 fl. zu 8 fl. 50 kr., 100 Mztr. 77.8 fl. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mztr. 77 fl. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mztr. 77 fl. zu 8 fl. 35 kr., 200 Mztr. 76.8 fl. zu 8 fl. 30 kr., Alles per drei Monate. - Wieselburger: 400 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 45 kr., gelb, per drei Monate. - Oberländer: 200 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 5 kr., per drei Monate. - Nordungarischer: 400 Mztr. 78 fl. zu 8 fl. 25 kr., per drei Monate. - Bäckstaer: 100 Mztr. 72.5 fl. zu 7 fl. 77 1/8 kr., per drei Monate. - Walachischer: 1200 Mztr. 77 fl. zu 8 fl. 10 kr., per drei Monate.

Termine schwächten sich im Verlaufe des Geschäftes ab. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswizen zu 8 fl. 28 kr., 8 fl. 23 kr., 8 fl. 25 kr., Maïs per Mai-Juni zu 5 fl. 77 kr., 5 fl. 78 kr., 5 fl. 75 kr., 5 fl. 76 kr. - Nachmittags wurde nur Frühjahrswizen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 22 kr. geschlossen.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Adam Simon in T. Vecse; Rt. Dr. M. Mihajlovics, Dr. Johann Mapi. A. L. 7. Februar, R. V. 16. Februar. (Großbestreker Ger.)

Konkursaufhebung. Des Sigmund Báffy in Erlau.

Lottoziehungen vom 10. Januar.

Wien: 32 56 79 71 23
Graz: 60 22 24 54 62
Zemesvár: 79 2 60 47 17

Financial tables for Budapest, including sections for 'Bester Börse', 'Wiener Börse', and 'Handbriefe'. Each section contains columns for 'Geld' (Money) and 'Waare' (Goods) with various market rates and prices.

Advertisement for 'Taschen-Tücher' (Pocket Handkerchiefs) by A. Horster's. It features the headline 'Eilet herbei u. leset!' and describes the quality and variety of the handkerchiefs.

Advertisement for 'Universal-Schulffeder' (Universal School Pen) by A. Horster's. It highlights the pen's durability and quality, mentioning its popularity among students.

Advertisement for 'D. Fr. Lengyel's Birken-Balsam' (Birch Balsam). It includes an illustration of a birch tree and describes the medicinal benefits of the balsam for skin ailments.

Large lottery advertisement for 'Pianino-Lose' (Piano Tickets) by Budapesti Lloyd. It features the headline 'Schon am 1. Februar unwiderrüflich Ziehung' and lists prize amounts and drawing dates.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret Diseases) by Dr. Papai. It promotes a medical treatment for various ailments, including skin diseases, and mentions the doctor's credentials.

Advertisement for 'Estragon-Senf' (Estragon Mustard) by Victor Schmidt & Söhne. It features a logo with 'S & S' and 'REEL' and describes the product's quality and availability.

Advertisement for 'Staatslotterie' (State Lottery) by F. A. Schrader. It details the lottery's structure, including prize amounts and drawing dates, and provides information on how to purchase tickets.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufkäufe werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

2 elegant möblirte Gassenzimmer
samt Vorzimmer, innere Stadt, sind zu vermieten eventuell auch getheilt. Näh. in der Exp. 18204
Am Franz Jozefsq. Nr. 25 ist ein schönes

Gassenlokal
mit zwei Schaufenstern und zwei Thüren, mit oder ohne Stellagen und Komptoir-Einrichtung, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Stellagen werden eventuell separat abgegeben. Näh. bei Alex. Totis, Franz Jozefsq. 32. 18203

Ein wenig überführter, vierfüßiger
Batard,
moderne Jagd mit Delachen und mit Leber austapeziert, ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 18184

Zu Groß-Maros
ist ein

gut gebautes Haus,
bestehend aus 2 Zimmern, 2 Küchen, Speise, Kammer und Stallung, mit schönem Hofraum sammt Haus- und Obstgarten, um den Preis von 2800 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei der Eigentümerin Witwe Joseph Bergmann. 18198

Ein
Engländerin
hat 3 Nachmittage von 2-4 Uhr frei, und wäre auch bereit, dieselben als Spaziergängerin anzunehmen. Ansprüche bescheiden. Adr. unter Walking lessons an die Exp. 18202

Ein
junger Mann,
(Wiener), ertheilt gründlichen Klavier-Unterricht gegen mäßiges Honorar. Adresse Rudolf Kirchner in Ofen, 1. Taban, Attilagasse 3, 1. Stock 12. 18077

Ein
Eine Erzieherin
zu einem siebenjährigen Mädchen wird gesucht. Näh. in der Exp. 18192

Ein
Hausknecht
mit einigen Hundert Gulden Kaution wird bei Preis u. Lohn, Neue Weltgasse 33, sofort aufgenommen. 18189

English Lessons
given by a young lady from England. Hotel National 134. At home after 4 o'clock. 18185

Suche Jemanden,
der meinen Sohn in der ung. Sprache und im Maschinenzeichnen unterrichten kann. Gesl. Antr. unter „R. 2. 36“ an die Exp. 18173

Kaffen
in allen Größen sind billig zu haben bei Philipp Spitzer Karlsring 7, 2. Stock 12 17970

Verwendbar
zu Allem ist ein junger Mann angenehmer Exterieur's Zeichner erbeten unter „Diskret“ an die Exp. 18110

7.
Auf alle Fragen als Antwort: Geduld mein süßer Schatz, ich komme bald und sicher 18197

Eine geprüfte
Lehrerin,
welche in Klavier, Französischen, Zeichnen, Handarbeiten und in allen literarischen Fächern mit dem besten Erfolge Unterricht ertheilt hat, sucht eine Stelle als Erzieherin. Gesl. Offerten eruche unter Chiffre „X. 9.“ an die Administration. 18194

neues Klavier,
Wiener Fabrikat, ist billig zu verkaufen. 6. Bez., Bajnottgasse 10, Partee 1. 18201

szép nagy szoba,
egy kisebb és egy előszoba 110 frtért május 1-ig kiadandó. Bővebbet a kiadóhivatalban. 18193

1000 Gulden
werden auf ein Budapester Haus aufgenommen. Agenten ausgeschlossen. Adr. in der Exp. 18185

Hausverkauf.
Ein Haus, welches reine 8 Prozent trägt, ist wegen Ueberführung sofort zu verkaufen. Auch ist ein 3stöckiges hohes Finanzhaus, welches 29 Jahre Steuerfrei ist, zu verkaufen. Alles Näheres 8. Bez., Hollundergasse 4, Thür 3. 18191

Als Magaziner,
Zufahrt oder in einem 30 Jahre alter praktischer Kaufmann, der auch im Expeditions-Fache tüchtig ist, Stellung. Gesl. Anträge unter „L. F. 16“ an die Exp. 18179

Verpachtung
oder Verkauf des zwischen Debreczin und Großwardein gelegenen, Bades Sóstó (fürdő) ferner Verkauf von Eichenrinde im Walde Hofsupáthi nächst Debreczin. Näh. bei J. A. Sándor in Balassa-Gyarmat. 18196

Solides Mädchen
sucht Wohnung bei anständiger Familie. Adr. in der Expedition. 18195

Elegant möblirtes
Gassenzimmer
mit Ofen, separater Eingang, für ein oder zwei Herren sofort zu vermieten; eventuell auch ganze Verpachtung. Elisabethplatz 10, 3. Stock 13. 18178

Ein
Straß und Lotto,
15jähriger Posten, schöner Platz, großer Kundentheil, ist wegen sofortiger Abreise um jeden Preis zu verkaufen. — Dasselbe ist auch ein Prima-Kaffeehandlung zu übergeben. Auskunst ertheilt aus Gefälligkeit Kubinyi Mihály, alter Schießplatz Nr. 1 nächst der Königsstraße. 18183

Reisender
sucht Vertretung in der Biqueurbranche für Siebenbürgen. Halbe Tagesreisen und Provision. Arbeitet mit Häusern ersten Ranges. Anträge unter „H.“ erbeten an die Exp. 18180

Ein geübte
Büglerin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näh. in der Exp. 18199

Wohnung gesucht
per 1. Februar, ein Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Vorzimmer, Küche oder mit 2 Gassenzimmern. Wenn in beliebiger Gasse, Dien nicht ausgeschlossen. Näh. in der Exp. 18205

Mit gute Referenzen, bescheidene Ansprüche, ist eine
Kaffierstelle
am 1. Mai in einer Budapester

Bäckerei
mit Mehl- und Hülsenfrüchtengeschäft

Mehlgeschäft mit Weiß- und Schwarzbäckerei
namhaftem

Stairbad
2 Defen sammt kompletter schöner Einrichtung

2 Pferde
1 Mehl-, 1 leichter neuer Wagen, eine 3-er Kasse, überdies eine weitere

Mehlgeschäfteinrichtung, 2 Decimalwagen, Möbel
und verschiedene Geräthchaften, sind zu verkaufen. Vorziehen würde ich es, mein hiefiges sehr rentables Geschäft einem tüchtigen Geschäftsmanne mit entsprechender Sicherstellung auf Verrechnung oder gegen Kaution sammt anstoßender Wohnung zu übergeben. 18205
S. Konak in Kombor.

Eine komplet eingerichtetete
Spezereihandlung,
Eckposten, Leopoldstadt, frequente Gegend, Tageslohnung 70-80 fl., ist wegen Ueberführung abzulösen. Auskunst Karlsplatz (Karlsplatz) Nr. 1. beim Hausbesorger 18101

Mehl- und Hülsenfrüchtengeschäft
samt kleiner Wohnung dazu im VII. Bezirk ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 18181

Von einer
Französin
wird Unterricht für mäßiges Honorar gesucht. Näh. in der Exped. 18190

Ein
junger Mann,
gewesener Rechnungs-Untersoffizier, mit hübscher Handschrift der deutschen u. französischen Sprache mächtig, sucht Stellung als Komptoirist, Magaziner, Fabrikassistent oder sonst einen Posten in einem industriellen Etablissement. Gesl. Anfragen unter „F. S. 100“ an die Exp. 17999

Eine vollständig eingerichtete
Greislerei
auf lebhaftem Posten, im Mittelpunkt der Stadt, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 18016

Ein
Engländerin,
jedw. tüchtig im Klavierspiel und Gesang ist, hat noch einige freie Stunden. Briefe sind unter „London“ an die Exp. zu richten. 18005

Terno!

Wohlgeboren Herrn Johann Mihálik, Mathematiker, Budapest, Deutschgasse Nr. 25.

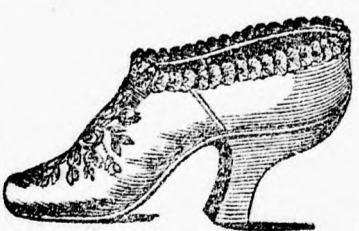
Zum Wohle des Volkes und der armen Menschheit will ich diese Zeilen hier der Öffentlichkeit übergeben, damit Jedermann erfahre, welches große Glück mir zu Theil wurde und welche geistige Begabung meinem Wohlthäter, Herrn Mihálik, eigen, denn nur diesem Manne verdanke ich einen so großen Gewinn von fl. 6180, die ich auf die von Herrn Mihálik erhaltenen Zahlen in der letzten Triester Ziehung gewonnen habe. Wie oft habe bei allen anderen, Berliner, Wiener und Budapester Mathematikern Versuche angestellt, ohne jemals etwas zu gewinnen; wie viele Summen Geldes schon umsonst vergeudet, bis ich endlich auf den richtigen Mann, Herrn Mihálik kam, der mir all' die großen Verluste reichlich erzeigte. Trotz der vielen Lobpreisungen und Dankschreiben, an andere Mathematiker gerichtet, ist es Thatsache und unwiderlegbar, daß Herr Mihálik unter Allen den ersten Rang einnimmt, die geistigsten und gebiegensten Fähigkeiten besitzt und alle Anderen noch weit zurück, noch lange in keine Parallele zu Herrn Mihálik gestellt werden können. Freunde und Mitbürger! macht nur einmal den Versuch, schenket Glauben meinen Worten und wendet Euch einzig und allein nur an Herrn Mihálik und Ihr werdet dann ganz gewiß mir unbekannterweise für meinen guten Rath Dankbarkeit schulden. Vor Allen aber gebührt aller Dank, alle Hochachtung und Verehrung dem edlen Herrn Mihálik, denn er ist es, der uns das Glück beiseert, der uns hilfreich beisteht und unser Wohl fördert. Also, nochmals zum Schlusse: Freunde und Mitbürger, merket wohl: es gibt nur einen einzigen Mathematiker, der Geist und Wissen besitzt, der Glück und Segen spendet, und das ist E. Wohlgeboren Herr Mihálik, an den Ihr Euch vertrauensvoll wenden solltet.

Mit aller Ergebenheit und Dankbarkeit Franz Christian, Gärtner in Szt. Hunyad (Banater Komitat), große Hunyader Straße Nr. 72/1.

Wer sich an Herrn Mihálik wendet, lege dem Schreiben behufs Beantwortung 3 Stück 5 kr.-Marken bei.

Ballschuhe!!

Zu haben im großen Schuhwaaren-geschäft **D. Aguilar, Budapest,** Ecke der Batvanergasse zum „Prinyi“.



Tief ausgeschnittene Atlas-Schuhe, in allen Farben . . . fl. 2.50
Schwarz oder Goldstaubleder, tief ausgeschnitten . . . fl. 3.—
Weiße Atlas-Regatta . . . fl. 3.—
Regatta, Goldstaubleder . . . fl. 3.80
Regatta, aus feinstem Glanz-Gemz, tief ausgeschnitten fl. 2.50
Atlas-Zugische, feiner Seidenzug . . . fl. 2.70
Wegen überhäuftem Waarenlagers alle Gattungen Winter-schuhe um den halben Preis.
Illustrirte Preisbücher mit mehreren modernen Abbildungen versende für Jedermann gratis und franco.
Achtungsvoll **D. Aguilar.**

Ungarns grösste Eisenmöbel- und Drahtmatratzen-Fabrik,
Budapest, Gewehr- und Fabriksgasse 6.
Erstatte die höfl. Anzeige, daß ich meine Fabriks-Niederlage
Radialstraße Nr. 2
selbst leite und sowohl hier als in meiner Fabrik alle Gattungen Eisenmöbel, eigenes Erzeugniß, en gros und en détail zu **Fabrikpreisen**, und zwar:
Betten . . . von fl. 4.50
Kinderbetten . . . " 8.—
Wäschstische . . . " 2.50
Kleiderrechen . . . " 6.—
sowie alle Gattungen Eisenmöbel und alle in dieses Fach schlagenden Artikel von bestem Material verkaufe.
Hochachtungsvoll
Mor. Schreiber,
Eisenmöbel-Fabrikant.
7065

Champagner - Fabrik
J. C. Subert, Preßburg,
empfiehlt aus reinen Weinen, genau nach französischer Methode bereitet, folgende vorzügliche Marken:
Tartar . . . ö. W. fl. 2.25
Jockey-Club . . . " " 2.—
Magyar Pezsgó . . . " " 1.50
Sillery . . . " " 1.60
Nemzeti . . . " " 1.50
Mouss. Rothwein . . . " " 1.70
En gros-Käufern entsprechenden Rabatt.
Probeflasken von 6 und 12 Flaschen werden gegen Kasse prompt nach allen Gegenden versendet. 6694

Gummi- und Fischblasen
echte französische Vorsichtspräparate per Dbd. fl. 1, 2, 3 und feinste hochprima fl. 5. Pariser Vorsichtschwämmchen, feinst präparirt, per Dbd. fl. 1.50 fl. 2.50 und feinste fl. 3.50 in verlässlicher Qualität nur bei
L. Mitschul, Wien, Stadt, Adtergasse 8C.
Verkauft diskret per Nachnahme oder Einbringung des Betrages.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.
Jos. Küfferle & Co. in Wien.
Wilhelmsdorfer MALZ EXTRACT BONBONS.
Sie echten
Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons
14mal prämiirt
sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reiztillender und schleimlösender als alle künftigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613
Siliale in Budapest,
Waiuergasse 13.
Depot bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten.
Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küfferle & Co. steht.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Aussünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Fässer
kauft ab jedes Magazin hier
á fl. 1.90 und zum höchsten
Preise ab jeder Station oder
franco Summe

Sidor Weinberger,
Budapest, Fabrikengasse 33.
Dahelbst werden acceptirt: 1
Komptoirist aus gutem Hause,
2 am Pesther Plage in der
Spezereibranche bekannte
junge Leute, 1 Parade-Rutischer
und 3 Arbeits-Rutischer.

Seltene Gelegenheit.

Möbel
stauend billig erhältlich,
darunter ein feines, komplettes
Schlafzimmer,
ein Eichen-

**Speisezimmer, Sa-
lon - Garnituren,
Dttomane, Speise-
Divan, Spiegel,
Teppeiche**

und sonstige viele Gegenstände,
zum größten Theil wenig be-
müht, werden bei sofortiger
Uebernahme zu jedem
annehmbaren Preise

verkauft im
**Hofmagazin Chri-
stophplatz 8, Ecke
der Waitnergasse.**

Musikwaaren,
a. s.: Dosen Schweizer Schmitz-
werke, Album, Schreibzeuge,
Schmuckstücke, Handbuch-
kasten, Bierkrüge, Cigarren-
kasten, Rauchservice von 2 bis
400 Stücke spielend, im Preise
von 2 bis 25,000 fl., sind in
meiner Niederlage **Neue
Weltgasse 2,** zum Verkaufe
ausgestellt. Musikante Preis-
courante gratis. **Entrée frei**
S. Karer, Musikwaaren-
fabrikant. 17518

Bauholzhandlung
auf gutem Posten wird
wegen Familienverhältnissen
sammt Vorrath, auch Schop-
pen, Rasse u. s. w. billigst
übergeben, oder einzeln ver-
kauft. Näh. in der Exp. 18107

Eine geübte
Musiklehrerin
hat noch einige Stunden in
Klavier, Gesang oder deutsch,
franz., englischer Sprache zu
vergeben, zu mäßigem Preis.
Adr. in der Exp. 18171

Plakagent
mit Figur und Provision für
eine besterungsfähige, leistungs-
fähige, seit mehreren Jahren
am hiesigen Plage bestehende
Fleisch-Weinhandlung ge-
sucht. Die in dieser Branche
bereits thätig waren, werden
bezugsfähig. Offerte unter
„Weinhandlung“ an die
Annoncen - Exp. N. B.
Goldberger, Waitnergasse 9.
Dahelbst wird auch ein **Prati-
kant** aus gutem Hause mit
mäßigem Gehalt aufgenommen.
Offerte sind ebenfalls unter
„Weinhandlung“ an obige
Firma zu richten. 19188

Ein Praktikant,
der schon im Detail-Bauholz-
geschäft thätig war, wird auf-
zunehmen gesucht. Außer der
deutschen Sprache wäre auch
die slavische erwünscht. Offerte
sind an David Bövy, Holz-
händler, Neupest, zu richten. 18162

Ein junger, tüchtiger
Kaufmann,
der deutschen, ung. und sla-
wischen Sprache in Wort und
Schrift mächtig, der in eeder
bedeutenden Provinzstadt
Ungarns seit 12 Jahren das
Fruchtgeschäft auf eigene
Faust betrieben, gibt selbst
wegen eingetretener Ortsver-
hältnisse auf, und offerirt sich
bedeutenden Häusern in dieser
Branche. Wer? u. Wo? sagt
die Exp. 18177

Gesucht
wird ein Lehrling für ein
Geschäft. Adr. in der Exp.
18177

Prof. Karl Balassa
Ujvilág - utca (Neue
Weltgasse) Nr. 33.
ertheilt gründlichen

U n t e r r i c h t
in der einfachen und doppelten
Buchführung,
(franz. und ital. Methode)
Handels-Korrespondenz,
Rechnen, Schön- und Rechts-
schreiben, Wechselrecht, wie
auch **französisch, englisch,
ital., ungar. u. deutsch**
in kürzester Zeit bei mäßigem
Honorar.

Einschreibungen zu den
Abendkursen
und zu den separaten
Damenkursen
für Buchhaltung u. Sprachen
finden täglich statt. Herren aus
der Provinz
werden in kürzester Zeit in
der Buchhaltung ausgebildet
und erhalten daselbst Verpfle-
gung. 10851

Reinesunaufgegrüntenes
**Zeitungs-
Manufaktur-Papier**
ist um 13 fl. der Wtztr. ab
Budapest zu haben. Näh. die
Exp.

Erzieher.
Suche einen isr. diplomirten
Lehrer als Erzieher, der die
Präparandie mit gutem Er-
folge absolvirte, wird zum so-
fortigen Antritt zu 4 Kin-
dern. Gehalt monatlich 10 fl.,
Kost und Quartier. Offerte
erbitte bis 20. d. an Samuel
Groß, Veszty, Bekeser Kom.
18102

Eine
**Komptoir - Gitter-
wand**
und 25 Stück verschiedene,
wenig abgenützte und schön
hergerichtete Schreibtische sind
wegen Mangel an Raum
billig zu verkaufen. S. Dett-
reicher, Tischlermeister, Pro-
menadegasse 3. 17935

**Wiss für Baunter-
nehmer.**
Von mehreren demolirten
Gebäuden, sowohl hier
als in Wien sind wegen
Ueberfüllung der Lager-
plätze

Thüren u. Fenster
in vorzüglich
gutem, gesundem
Zustande in den verschie-
densten Dimensionen zu
haben bei **Brüder Eisler,**
Budapest, Große Feldgasse
43. Wien, 2. Bez., Nord-
bahnstraße 16. 17587

Hausverkauf,
7. Bez., 347 □Klafter
Grundfläche, 1/3 verbaut, für
Fabrikzwecke geeignet, billig
zu verkaufen. Trägt gegen-
wärtig 2000 fl. jährlich. Näh.
in der Exp. 17634

Ein Dekonom,
26 Jahre alt, wünscht mit
jungen Damen in Korrespon-
denz zu treten, um Bekann-
theit zu machen; Verath
nicht ausgeschlossen. Geneigte
Briefe unter „S. S.“ Bingsa
poste restante. 18128

**Für Bauherren und
Baunternehmer!**
Wegen Ueberhäufung meines
Lagers, wie auch der Demo-
lirung in der **Hatvaner-
gasse** bin ich in der Lage, zu
dem größten Bau gleiche
**Sorten Thüren u. Fen-
ster,** wie überhaupt alle zum
**Bausach gehörenden Ge-
genstände,** so auch eiserne
Gewölbtüren, nach innen
legend, ferner **Kastell-Fen-
ster** mit Spiegelglas, für
Kastelle geeignet, **und**
**dazu passende Eichenholz-
Thüren,** zu den mäßigst
billigsten Preisen abzu-
geben. 17837

**Leopold Zemesvárn,
Große Feldgasse 48,
Ede Deszefingasse.**

Trafik
ersten Ranges mit einem
sehr gangbaren Nebenartikel,
in der feinsten Gegend der
inneren Stadt, mit jährlich
nachweisbarem Umsatz von
55 bis 60,000 fl., ist sofort
abzulösen. Auskunft Karls-
gasse Nr. 1 (Karlskajerne) beim
Hausbesorger. 18099

Elegante Möbel.
Speise-, Schlaf- und Salon-
Einrichtungen, Teppich und
Bilder sind um jeden an-
nehmbaren Preis sofort zu
verkaufen, **Harisch-Bazar,**
Halbstock 20. Dahelbst ist auch
die Wohnung sofort zu über-
nehmen. 18114

Bei einer praktischen
Hebamme
können Damen, welche Rath
und Hilfe bedürfen, unter
größter Verschwiegenheit und
bester Pflege entbinden.
Theresie Barisch, Kerepeser-
straße 39, 2. St. 19. 4327

**Ein komplet eingerich-
tetes
Kaffeehaus,**
nebst Wohnung, alter
Kantion zu übergeben.
Näh. bei Samuel Roth,
Ungvár. 18104

Trafik,
verbunden mit Marken- und
Stempelvertrieb, äußerst
frequenter Posten, mit aus-
gebreitetem Kundenkreis, ist
Familienvhältnissen halber
preiswürdig abzulösen. Ver-
mittler ausgeschlossen. Näh.
die Exp. 18117

Eine Wohnung,
9. Bez., Mühlgasse 10, be-
stehend aus 2 Zimmern, Küche
sammt Zugehör, sofort oder
per 1. Februar zu vermie-
then. Näh. in der Klein-
handlung dahelbst. 18108

**Ein- und Verkauf
von Herrschaften abgelegter
Herren-Kleider.
Reparatur, Putz- und
Kleider-Reih-Ansatz bei
Albrecht & Hartmann,
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**

**Perfekter
Buchhalter**
militärfrei, verheirathet,
sucht per sofort
oder später
dauernden Posten
für **Loco.** Derselbe forre-
spoudirt deutsch, ungarisch,
französisch, eventuell englisch.
Gefl. Anträge unter „D. E.“
an die Expedition dieses Blat-
tes erbeten. 18138

Wohnung gesucht.
Für den 15. d. M. oder
längstens 1. Februar 1.
3. Etage
2 Cassenzimmer
mit Küche,
Boden und Keller. Adresse
unter „N. F.“ an die Exp.
18139

7000 Gulden
Darlehen gegen sichere Hy-
pothek auf 3 Jahre zur Ver-
gütung eines lukrativen
industriellen Unternehmens
wird mit einem jährl. sicher-
gestellten Nutzen von 1000 fl.
gesucht. Gefl. Antr. sub
„7000“ an die Exp. 18140

Eine Trafik
zu verkaufen. Mit Stempel-
und Briefmarken - Vertrieß,
auch sehr gute Nebenartikel;
auf lebhaftem Posten, tägliche
Lojung 50-60 fl., ist wegen
Abreise billig zu haben. Agen-
ten ausgeschlossen. Näh. in
der Exp. 18001

Damen
finden Rath und Hilfe unter
größter Verschwiegenheit und
bester Pflege zur Entbindung
bei einer alleinstehenden Ge-
burtshelferin. Witwe **So-
hanna Brenner,** Rabial-
straße Nr. 62, 1. St. 16,
Ofen. 18148

Zu
pachten gesucht
ein kleines Haus per 1. Mai
a. c. Anträge unter „N. C.“
an die Exp. 18045

Eine kleine Partie, 1500 **Kilo,
Honig**
ist wegen Räumung des
Magazins preiswerth zu ha-
ben bei **Paulini testvé-
rek, aranykéz-utca 2.**
18075

Geübte
Konservatoristinnen
wünschen unter mäßigem Be-
dingungen
Klavierunterricht
zu ertheilen. Näh. Neuer
Marktplatz 19, Thür Nr. 25.
18141

Geschäftsverkauf.
**Mein auf dem
Hauptplatze im eige-
nen Hause seit 24
Jahren bestehendes
Eisengeschäft ist mit
guten Bedingungen
zu verkaufen. Her-
mann Zeldrich,
Kaposvár.**
18065

Hausverkauf.
Ein Haus bestehend aus 3 Zim-
mern, 1 Küche, 1 Keller, schöne
Stallungen, 2 Schuppen,
Hausgrund 340 □Klafter,
dazu gehörigen 40 Joch
Ackergrund sammt Wiese und
Wald in der schönsten Lage
im Waitzner Götter, ist aus
freier Hand zu verkaufen.
Näh. zu erfragen beim Eigen-
thümer, Waitzen, Feldgasse
Nr. 433 18078

**Tüchtiger
Retoucheur,**
welcher in Negativ und
Positiv ausgezeichnetes leistet,
dann ein starker Kopist, wer-
den stündlich gegen gute Be-
dingungen dauernd engagirt
bei Josef Kossak Photograph,
Temesvár. 18169

Junger Mann,
in der einfachen und doppel-
ten Buchführung gebildet, so
auch in den üblichen Komptoi-
arbeiten geübt, wünscht
unter mäßigem Ansprüchen
bis 20. d. hierorts Engage-
ment. Gefl. Anträge unter
„N. N. 22“ an die Exp.
18158

Heirathsantrag.
Tüchtiger Geschäftsman
(Christ), 34 Jahre alt, mit
einigen tausend Gulden baar,
wünscht sich mit einem bürg.
Mädchen oder kinderlosen
Witwe, welche ebenfalls etwas
Vermögen oder ein Geschäft
besitzt, sofort zu verheirathen.
Baldige Antr. mit Photo-
graphie werden unter „Ehren-
mann“ an die Exp. erbeten.
18118

Ein Professor,
welcher im Klavier Unter-
richt ertheilt, wird zu einem
Fräulein, welches bereits 4
Klassen im Konservatorium
absolvirt hat, gesucht. Näh.
in der Exp. 18144

Ein Lokal,
Karlskajerne, Karlskajerne, per
1. Februar zu vermietthen.
Näh. im Gewölbe Nr. 19.
18145

Hausverkauf.
Auf sehr lebhaftem Handels-
platz Budapests ist ein Haus,
278 □Klafter Grund, zwei
Cassenzimmer 8. Bez. Rá-
kóczy-tér 14 und Vig-
uteza 27, aus freier Hand
um 16,000 fl. zu verkaufen.
Näh. bei der Eigentümerin
4. Bez., Franz Josefsgasse
12, 1. Stock 6. 18147

Wohnung.
Ein oder eventuell 2 Zimmer
und Küche per sofort oder
per 1. Februar gesucht. Gefl.
Anträge unter „N. N. 100“
an die Exp. 18148

Wirthschafterin
aufs Land wird sogleich auf-
genommen. Anfragen bei
**Goldhammer Szé-
chenyi-utca 10,**
Dienstag den 13. Januar
1885, zwischen 9-10 Uhr
Vormittags. 18161

5 Französinen
mit oder ohne Kontrakt; 6
untern. Präparandie Lehrerinnen
mit Deutsch, Franz. u. Musik;
3 nordd. Erzieherinnen mit
Franz., Engl. und Musik;
ferner Bonnen, Kindergärt-
nerinnen, empfiehlt die seit
14 Jahren bestrenommirte
Agentur des
**S. Schleisinger, Bu-
dapest,**
Grenadiergasse 20. Pro-
vinz-Aufträge werden prompt
und gewissenhaft effectuirt.
18113

Eine Trafik
am schönsten Plage, Tages-
lojung 90 fl., was nachweis-
bar ist, stauend hoher Zins,
anstehend schöne Wohnung,
ist preiswürdig abzulösen. Zu
erfragen Gr. Kronengasse 21,
im Hofe Thür 5, bei J.
Hantz. 18164

Mehrere 100 St. Siedröhren u.
Schiffsketten
verschiedener Sorten u. Dimen-
sionen wenig benützt, billig
zu verkaufen. Näh. in der
Exp. 18111

Eine alleinstehende
Dame
wünscht ein Fräulein oder
Frau als Zimmerkollegin mit
bescheidenen Bedingungen.
Grünebaumgasse Nr. 42, 3.
Stock 3. 18175

Eine
Engländerin
ertheilt gründlichen Unter-
richt in Grammatik, Literatur u.
Konverj. in ihrer Sprache
bei mäßigem Honorar. Antr.
unter „mäßigem Honorar“
an die Exp. 17972

Für
Fabrikzwecke
geeignete Baulichkeit mit Tro-
denkloppen und Hofraum wird
zu pachten eventuell zu kaufen
gesucht; ferner eine schöne
Wohnung, aus 3 Cassen-
zimmern und nothwendigen
Nebenlokalitäten bestehend zu
miethen gesucht. Anträge über-
nimmt Brunner Jm. L.,
Budapest, 5. Bez., váci-körút
50. 18081

Zum Karneval.
Die elegantesten
Seiden-Domino's,
sowie alle Gattungen Charak-
ter- und Masken-Kostüme
sind in reichster Auswahl
stets in jeder beliebigen An-
zahl zu haben in der best-
renommirten größten Kostüm-
Leihanstalt des
**J. Blau, Karlskajerne
Nr. 28.**
Anträge für Vereins- und
Elitebälle den nach der Provinz
werden rechtzeitig erbeten u.
prompt effectuirt. 17967

**Reisender
für eine größere
Liquor-Fabrik wird
unter günstigen Be-
dingungen sofort
aufgenommen.**
Nur solche, welche der ung.
und deutschen Sprache in
Wort und Schrift vollkom-
men mächtig sind ein
**längeres Reisen aus-
schließtlich in dieser
Branche nachweisen
können und**
mit der Kunde in allen Theilen
**Ungarns u. Sieben-
bürgens**
bekannt sind, wollen ihre
Offerte nebst Photographie
und Abschrift der Zeugnisse
unter Chiffre „R.“ an die
Exp. einreichen. 18064

Konturs.
In der hiesigen Kultus-Ge-
meinde ist die Stelle eines
Vorbeters, Schächters und
Korah mit dem Jahresgehälte
von 300 fl. nebst ganzer
Schechite, freier Wohnung
und Nebenmoleumenten sofort
zu besetzen. Reflektanten ha-
ben ihre Befähigung, bisherige
Verwendung und entspre-
chenden Lebenswandel nachzu-
weisen und zu einem Probe-
vortrag zu erscheinen. Dem
Acceptirten werden Reise-
kosten vergütet. 18061

**Monostorhegy (Ro-
mitat Vács.) Der
Kultus - Vorstand.**
Wohnung
per Februar gesucht in der
Leopoldstadt, von kinderloser
Familie, in einem höchst an-
ständigen Hause. 2 Zimmer,
Vorzimmer, Küche. Anträge
zum Portier Hotel Frohner.
Neue

Tischlermöbel,
Schlaf- und Speisezimmer-
Einrichtungen nach neuester
Fagon, solid gearbeitet, sind
billigst zu verkaufen bei
Tischlermeister Artbauer, Recs-
fennérgasse Nr. 4, rückwärts
im Hofe. 18009

**Kalligraphischer
Lehrkurs.**
Thilipp Reich, Schreibmeister
der Gesellschafts-Handels-
schule, eröffnet am 12. d.
M. einen kalligraphischen Lehr-
kurs für Studierende und
junge Kaufleute. Honorar er-
mäßig. Näh. mündlich in
seiner Wohnung, 5. Bez.,
Palatinogasse 16, 1. Stock
Thür 3. 18170

Bei kinderlosen
Chelenten
werden 2 Mädchen die zugleich
Hauswirtschaft erlernen könn-
en oder 2 Knaben in ganze
Verpflegung genommen. Näh.
in der Exp. 18032

**2-300
Liter Prima-Milch**
sind von einer renommirten
herrschaftlichen Meierei zu
vergeben. Näh. die Exp.
18063

**Zu Maßnehmen,
Schnittzeichnen,**
Zuschneiden u. Kleidermachen
erhalten Frauen und Mädchen
gründlichen, soliden Unterricht
für mäßiges Honorar. Pas-
sende Schnittmuster werden
um 30 bis 50 fr. nach Maß
verfertigt. **Louise Dvarta,**
geprüfte Lehrerin, Hatvaner-
gasse 10, St. 1. 5032

10 komplette
Zimmer Möbel,
in Eichen- und Nussholz, so
auch Bilder, Teppiche, Lam-
pen u. Vorhänge sind zu
stauend billigen Preisen di-
rekt von der Partei abzuge-
ben. Zu besichtigen von 10-
5 Uhr N. u. Weltgasse 1, Ede
Hatvanergasse, 1. St., Th. 2.
17910

Wegen
Ueberfiedlung
wird eine vollkommene Ein-
richtung, Eichen-Speisezimmer
altdeutsch, Nuß-Schlafzimmer
altdeutsch, Vorzimmer- und
Küchenmöbel, sowie ein neuer
Stuhlstuhl und feuerfeste
Kaffe billig abgegeben. Auch
ist die Wohnung zum Februar-
termin abzulösen. Zu besichti-
gen Waitzner-Boulevard 48,
2. Stock Thür 8, täglich
Vorm. von 11-1 Uhr und
Nachm. von 3-5 Uhr. 18010

Zwei
Fenster - Vorhänge,
2 Bettdecken, elegant ange-
fertigt, 2 Betten mit Feder-
matrassen, 2 Nachtafel und 1
Waschkasten sind wegen pfög-
licher Abreise billig zu ver-
kaufen. Waitznerstraße 22,
Thür 21. 18187

Wiener Briefe.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

— 9. Januar.

Ein bedeutendes Datum ist's, an welchem der vorliegende Brief nach der ungarischen Hauptstadt hinüberflattert: mit dem heutigen Tage hat offiziell der Fasching begonnen, und für eine kurze Epoche — gar vielen erscheint sie freilich als zu lang — ist der Laßtstock das Zeichen, unter welchem nun die Wiener Welt regiert werden soll. Da schickte es sich wohl, daß auch der Wochenchronist, der alten Ueberlieferung Rechnung tragend, sich die Kappe mit ein paar fröhlich klingenden Schellen garnire, und jene übermüthigen Harlekins-Sprünge produziere, die um solche Zeit eben Jeder können muß, dem nicht schon das Podagra in die alten Vaune gefahren und dumpfer Griesgram alle frohe Laune dermaßen überspannen, daß sie keinen Weg mehr in Gottes frische, freie Luft hinauszufinden vermag. Aber nun? wäre ein solches Beginnen nicht einfache Faschingsheuchelei? Oder sollte in Wien, nachdem es das ganze Jahr hindurch aus allen Tonarten Trübsal geblasen, wirklich mit einem Male der Himmel voller Geigen hängen? Wackerer Pater Abraham a Santa Clara! Wenn Du heute nur auf ein kurzes Weilschen Dir Dein altes Wien betrachten könntest, das schon vor so lang entschwindener Zeit die ganze Flamme Deines Unmuthes hell aufleuchten ließ, weil die sorglose Jugend nicht mehr bedächtigt, wie in den frommen altväterlichen Tagen, „Heiße-Zuchtheiße“, sondern in toller Ausgelassenheit „Trallala-Sopassia“ tanzte — wenn Du dieses Wien heute wiedersehen würdest, Du würdest seinem ewigen Wahrzeichen, dem Stephansturm, verhöhnt um den schlanken Hals fallen. Ach, es ist gar still geworden in dem lauten Wien, und trägt mich mein Auge nicht, so wird heute nicht einmal mehr Heiße-Zuchtheiße darin getanzt. Und wie so oft, wo die Begriffe fehlen, sich ein Wort zur rechten Zeit einstellt, so ist gerade heute — es konnte gar kein passenderes Faschingspräsidium eronnen werden — jene kommunalinspirirte Broschüre erschienen, in welcher über den Verfall Wiens geklagt und um Schutz der Regierung vor — dem aufblühenden Budapest geklagt wird. Mit dem immer wiederkehrenden Refrain der böhmischen Staatsretter zusammengehalten gibt das ja einen ganz erbauenden Accord gegen den Dualismus, und wenn es in diesem Geschwind-schritt weitergeht, wird Ungarn in nicht zu ferner Zeit vielleicht auch noch dafür verantwortlich gemacht werden, daß Wien zur Zeit keine ordentliche Operettendiva besitzt oder daß die Nationalspeise der Kaiserstadt, das durch hundertjährige Tradition geheiligte „Selschfleisch mit Knödeln“ dem auf seinem Eroberungszuge immer siegreicher vordringenden ungarischen Förköst allmählig den Platz räumen muß. Was noch kurze vierundzwanzig Stunden früher der ungarischen Hauptstadt von einer stattlichen Anzahl illustrier Wiener Gäste — denen man wahrlich einen Mangel an Patriotismus nicht vorwerfen darf — als Verdienst angerechnet wurde, soll mit einem Male Verbrennen sein, und nach dem gestern von hervorragenden Wienern gefeierten Budapest sollte schon heute das offizielle Wien ungetraut mit Steinen

worfen dürfen? Doch — gehen wir mit der kommunalen Streitschrift nicht zu heftig ins Gericht. Das Sprichwort bezeichnet — wohl nicht mit Unrecht — die Armuth als erste Quelle des Unfriedens im Haushalte. Es mag dieser Erfahrungssatz wohl auch in einem Städtehaushalte seine Geltung haben, im Haushalt einer Stadt zumal, die so im Reichthum aufgezogen wurde und bis vor wenigen Jahren thatsächlich dermaßen im Ueberflusse schwelgte, wie gerade Wien. Heute stehen wir freilich dort, daß von steuerfreien Zinshäusern 23 Prozent Abgaben entrichtet werden müssen, und in Folge stetigen Geschäftsrückganges — wozu allerdings auch die politische Situation ein Wesentliches beigetragen — die Verarmung der Bevölkerung leider immer mehr um sich greift. Aber werden dieselben Klagen nicht auch aus zahlreichen Theilen Deutschlands, aus dem unerschöpflichen Frankreich laut, und hat denn Wien einen Spezialanspruch darauf, daß in der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse gerade ihm — um mich einmal wienerisch auszudrücken — eine „Extrawurst“ gebraten werde? Wie das Individuum, hat heutzutage auch jedes große Gemeinwesen einen Kampf um's Dasein zu führen. Der richtige Kampf aber erkennt beim ersten Gang die Stärken und Schwächen seines Gegners, und wird jenen zu begegnen, diese auszunutzen verstehen. Das wäre ein bemitleidenswerther Patron, der erst dann, wenn der feindliche Speer ihn bereits zu Boden gestreckt hat, zur Erkenntniß der Gefahr gelangt und auch da nichts Besseres weiß, als um Hilfe zu winseln. Uebrigens ist ja Wien noch immer nicht mausetodt, ja ich möchte eher meinen, daß trotz aller betrüblichen Wandlungen, die in den letzten Jahren mit ihm vorgegangen, noch immer so viel gesunde Lebenskraft in ihm steckt, als dazu gehört, sich zu wirklich großstädtischem Dasein emporzuraffen. Zu letzterem sind ja alle äußeren Bedingungen vorhanden, ja dieselben wurden gerade in jener Zeit geschaffen, da der kommunale Diktator Wien am härtesten von Budapest bedrängt wählte. Eine ganze Reihe von Fragen und Einrichtungen, die mit der Politik gar nichts zu schaffen haben, prägen der Stadt immer wieder einen gewissen Stempel der Kleinbürgerlichkeit auf, und diese Fragen zu lösen, diese Einrichtungen zu beseitigen und durch zeitgemäßere zu ersetzen, wäre dankbarer, als unfruchtbare Klagen anzustimmen, denen jeder Schein von Berechtigung fehlt. Erst wenn die Kommune im eigenen Wirkungskreise den Beweis erbracht haben wird, daß ihr der Blick und die Hand für eine Verwaltung im großen Stile nicht fehlen, erst dann wird sie das Recht haben, nachdrücklicher an die Regierung zu appelliren. „Hilf Dir selbst — die Regierung wird Dir helfen!“ möchte man unferen zaghaften Stadtvätern zurufen.

Doch — vom Fasching sollte ja die Rede sein. Wie wird er ausschauen, was wird er bringen? Wer das heute schon wüßte! Die Konfessionäre stehen gerüstet, die Parquetböden der Ballhale sind plank gewischt, in den Blumenhandlungen harren riesige Bronze-Vélocipèdes, die, mit anmuthigen Bouquets bespickt, mitten in die cotillonbewegte Menge hineinfahren sollen, und auch von unterschiedlichen Narren-Abenden, Jug- Arrangements und Kostümfesten gährt es bereits in vor-

ahnenden Zeitungsnotizen. Die Hoffeste und die bürgerlichen Elitebälle werden einander folgen und — gleichen (warum sollte es just heuer anders werden, als seit fünfzig Jahren?) und ehe wir dreimal durch den Saal getanzt, ertönt die Glocke draußen, werden die Lichter ausgelöscht und sagt uns der Kalender, daß wieder einmal ein Karneval gestorben. Das ist der äußere Rahmen für den Wiener Fasching — warten wir geduldig die welt- und herzbevegenden Ereignisse ab, die sich innerhalb dieses Rahmens im heurigen Fasching abspielen werden. Vielleicht bringt er doch ein bißchen Champagner in die sauertöpfige Stimmung der Gesellschaft und läßt uns für ein kurzes, frohes Weilschen vergessen, was uns die letzten Wochen her das Gemüth belastet. Weg mit allen schwarzen Erinnerungen, weg mit allen Defraudanten, Industrierittern, Selbstmördern und sozialen Hyänen! Ewoe — es lebe der Fasching, denn wenn es auch ihm nicht mehr gefiele bei uns, wenn auch er sich hinwegschliche aus der winnumrankten Kaiserstadt, wenn der alte Wiener Frohsinn auch offiziell hinausdefretirt werden sollte aus dem neuen Wien, dem ja doch nur er die eigenartige Fierde bildete, dann allerdings stünde es ernsthaft schlimm um die Stadt. Gott schenke uns einen fröhlichen Fasching!

Ein heiteres Faschingsstücklein ist Ihrem Chronisten übrigens gleich am ersten Tage zugeflogen. Ein Ehepaar hat — es sind jetzt genau sieben Jahre her — von einem entfernten Verwandten (entfernt, denn er wohnt in Brasilien) einen wunderschönen Papagei zum Hochzeitsgeschenke erhalten. Er spricht, hatte der gute Onkel in dem Begleitschreiben versichert, wie — nun, wie eben ein Papagei spricht, wenn er überhaupt gelaunt ist, an der oft eintönigen Konversation der Gesellschaft theilzunehmen. Leider erwies sich aber der geliebte Brasilianer in Europa in einer Weise wortkarg, wie dies nicht einmal den berühmtesten Schweigern seiner Zeit (ich gehe allen naheliegenden Vergleichen behutsam aus dem Wege) nachgesehen worden wäre. Hätte der theure Onkel in Brasilien nicht auch unterschiedliche Millionen im Vermögen, von denen, wenn er einmal das Zeitliche gesegnet, doch wohl die einen oder die anderen den Weg nach Europa finden könnten, man hätte den mürrischen Papagei schon längst gegen einen lustigen Harzer Sänger umgetauscht, oder ihn einmal zu Weihnachten einer befreundeten Familie geschickt, der man just einen Poffen spielen will. So aber verschwundene man jahraus, jahrein das theuere Futter an den Vogel aus der Fremde, bis endlich das Ehepaar den Entschluß faßte, ihm um jeden Preis das Sprechen zu lehren. Der Mann hieß Richard, die Gattin Karoline. Stundenlang wiederholte die Karoline vor dem tückischen Vogel den Namen ihres Mannes, hundertmal im Tage sprach dieser ihm den Namen des geliebten Weibes vor. So ging das volle sieben Jahre hin, und wenn auch das gutmüthige Ehepaar mitunter die Geduld verlieren zu wollen schien, der Vogel war noch gutmüthiger, er verlor die Geduld nicht, aber — er schwieg. Endlich gestern ereignet sich das Außerordentliche. Das Ehepaar befindet sich im Nebenzimmer. „Scheint Dir's nicht, Karoline, als ob der Vogel gesprochen hätte?“ — „In der That, lieber Richard, es ist mir so vorgekommen.“

(Nr. 35.)

Durch Frauenschuld.

Roman von Mary Agnes Fleming.

Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

Zweiter Theil. — Siebentes Kapitel.

Aus einem Schiefhake entnimmt sie dann einige kolorirte Photographien; sie stellen eine junge Person in dem auffallenden, um nicht zu sagen erschreckenden Kostüme einer französischen Marketerin dar, kurze Röcke, darunter hervorleuchtend Bluderhosen eine blaue Blouse, auf dem linken Ohr festsitzend ein rothes Köppchen sitzend, am ledernen Gürtel ein kleines Weinsäßchen auf der Achsel tragend, zwei Pistolen im Gürtel, die kleinen Fäuste in die Seiten gestemmt, den Mund von einem unendlich niedlichen Lächeln umspielt. Als Bild läßt sich kaum Anmuthigeres denken; als Porträt der Enkelin einer ehrbaren, hochangehenden Matrone gibt es kaum Haarsträubenderes. Im vorangegangenen Winter waren im Hause Innocente Desjereaux' Charaden aufgeführt worden, Flocky trat in einer derselben als Marketerin auf und Innocente's Bruder, ein Dilettanten-Photograph, war so entzückt gewesen von ihrer Erscheinung, daß er darauf bestanden, am folgenden Tage eine Aufnahme zu machen.

Flocky hatte das Bild bisher stets verborgen, weil sie es zu auffallend gefunden, um es gerne zu zeigen, nun aber nahm sie einen der Abdrücke, schrieb mit fester Hand „a votre service monsieur“ darunter, steckte ihn in den inzwischen vollendeten Brief des Arztes und brachte das Schreiben selbst zur Post.

Zwischen dem Absenden von Vane's Brief und dem Eintreffen der Antwort des Arztes mochten beiläufig acht Tage vergangen sein, die bangsten und angstvollsten, welche Vane Valentine jemals erlebt hatte. Was beabsichtigt die Tante, weshalb bedarf sie der Photographie? Welcher Wechsel steht bevor? Kann sie wirklich auch einen Augenblick daran denken, ihn über Bord zu werfen wegen jenes Emporkömmlings? Glaub-

te, daß er es jemals zugeben werde? Ist er eine Marionette, die man nach Belieben und Willkür umherziehen und dann achlos bei Seite werfen kann? Er will ihr beweisen, daß sie in einem Irrthum befangen, wenn sie sich diesem Glauben hinneigt, er will ihr Spiel verderben.

Inzwischen aber läßt sich nichts thun als abwarten und das scheint ihm im gegebenen Falle eine sehr schwierige Aufgabe.

Auch sie wartet, und zwar mit wesentlicher Ungeduld. Alles hängt von dem Mädchen ab, diesem linkschen Ding von sechzehn Jahren.

Wenn das Bild zufällig auch nur ein ganz klein wenig dem armen Georg gleichen sollte — dann — nun es wird sich ja zeigen.

Endlich kommt er, der Brief mit dem kanadischen Poststempel und etwas Steifes liegt darin.

Seine Hand zittert, als er das Siegel löst, eine Photographie fällt zur Erde.

Einige Minuten vergehen, bevor er sich entschließen kann, dieselbe aufzuheben. Endlich aber thut er es und —

Der Brief Dr. Macdonalds ist kurz, kalt, höflich. Fräulein Trillon befinde sich wohl, sei glücklich, werde sorgsam erzogen und hege auch nicht den leisesten Wunsch, den Ort zu verlassen, der bis nun ihr einziges Heim gewesen. Er lege ein Bild bei, aus welchem Herr Vane Valentine entnehmen könne, daß die junge Dame sehr hübsch sei und zeichne sich mit besonderer Hochachtung als des geehrten Herrn ergebenster Dr. August Macdonald.

Frau Valentine befindet sich in ihrem Wohnzimmer, draußen regnet und stürmt es.

Sie sitzt regungslos, als Vane Valentine mit einer gewissen Sicherheit, welche ihm in den letzten Tagen abhanden gekommen war, in das Gemach tritt, einen offenen Brief in der Hand.

— Es ist der Brief aus Canada und das Bild, bemerkt er, Beides ihr in den Schoß legend.

Sein Antlitz ist in ernste Falten gelegt, doch ver-

mag er den Triumph in seiner Stimme nicht ganz zu beherrschen.

Er steht vor ihr und macht keinerlei Anstalten, sich zu entfernen.

Das Blut steigt ihr zu Kopfe, doch sie begegnet seinem Blick mit eisiger Kälte.

— Nun? forschet sie.

— Willst Du so gut sein, Tante, den Brief auseinanderzuschlagen, die Photographie steckt in dem Papier.

— Sobald es mir genehm sein wird, denn ich beabsichtige, das Bild ohnedies zu behalten. Bemühe Dich nicht, zu warten.

Er ist entlassen und vermag kaum seinen Born zu beherrschen.

Er hat gehofft, ihre Züge studiren zu können, während sie das wenig einnehmende Bild in Augenschein nimmt, doch er sieht sich enttäuscht; ohne ein Wort weiter zu entgegenn, entfernt er sich.

Mit bebenden Fingern, mit kaum zu beherrschender Ungeduld faltet sie das Blatt auseinander, sieht das Bild und läßt es mit einer Miene der Enttäuschung niedersinken.

Wieder eine in die Kategorie der Wäntelsänger, der Kunstreiter gehörende Frauensperson! Eine verjüngte Ausgabe der blauäugigen Circe, welche einst an jenem September-Nachmittag vor nunmehr dreizehn Jahren ihr stilles Heim entweihte durch ihr plötzliches Erscheinen.

Und welch entsetzliches Kostüme ist dies, welch herausforderndes Lächeln, welche naseweise Worte, die da in festen, fast männlichen Zügen unter dem Bilde stehen!

Ist dies in der That ihr Enkelkind, fließt das stolze Blut der Valentines in so frivoler Gestalt?

Welche Unverschämtheit, ein solches Bild zu senden! Welcher direkte Affront!

Und doch sind es reizend hübsche Züge; welches pikantes, allerliebste Gesichtchen, eigentlich nicht herausfordernd, sondern muthwillig, kindlich, von Gesundheit strotzend.

Geschwind, geschwind, laß' uns hinaus, jetzt sollst Du auch Deine Ueberraschung erleben! Ich habe ihm Deinen Namen einstudiert, süßes Karolindchen!

Allerlei.

(Amerikanisch.) Die neue Welt bringt unendlich viele neue Erscheinungen hervor und gibt selbst den alten Typen neue Prägung. Um aus den gesellschaftlichen Schilderungen auf's Geradenwohl etwas herauszugreifen, das wie uns scheint, in Europa kaum bekannt ist, erwähnen wir nur die „Gesellschaft zur anständigen Begleitung der Damen“.

(Ein altes Mittel gegen unangenehme Moden)

hat dieser Tage die Hutmadernennung zu Breslau in Anwendung gebracht. In Erinnerung daran, daß ein Kurfürst von Brandenburg die Pluderhose, ein König von Preußen die Fontangen dadurch in Mißkredit brachte, daß die Scharfrichterhelferinnen und Diensten gezwungen wurden, diese Modestücke zu tragen, haben die Breslauer Hutmacher die jetzt so beliebten spottbilligen „Knicker-Hats“ in großen Quantitäten aufgekauft und sie unter die blaublouigen Dienstmänner vertheilt.

(Billige Unsterblichkeit.)

Das Marine-Ministerium in St. Petersburg hat in Anbetracht des Umstandes, daß die neue Admiralität, die an das neuebaute Palais des Großfürsten Alexei Alexandrowitsch stößt, von außen einen recht kahlen Eindruck macht, den im Petersburger Hafen dienenden Offizieren die Erlaubniß erteilt, den Platz an der Moskwa vor der Admiralität mit Bäumen zu bepflanzen; die Offiziere können diesen Bäumen ihre eigenen Namen oder die ihrer Familienmitglieder oder Bekannten geben.

Wieder blickt sie das Bildniß an, zuerst widerstrebend, dann lange und prüfend.

Nein, es besteht keinerlei Ähnlichkeit mit Georg, das Kind ist ganz die Mutter, nur fehlt die freche Anselosigkeit, das Unikate, welches jenem anderen Antlitz einen so unangenehmen Charakter verliehen.

Sie muß sehr hübsch sein und könnte bei richtiger Erziehung ein allerliebste Mädchen werden; welche reiche Lockenfülle, welche feinen Züge, welcher allerliebster Mund — nur das Kostüm, und selbst dieses ist nun vielleicht nur ein unbedachter, ein kindischer Scherz sein.

Der Brief ist so kalt und förmlich, wie man ihn sich nur wünschen kann, dabei aber vollkommen ehrerbietig. Was dann, wenn Bane Valentine sein Ansuchen in unhöfliche Worte gekleidet hat, er ist dessen vollkommen fähig; was dann, wenn dieses wenig ansprechende Bild nur als gerechtfertigte Zurückweisung geschickt wurde? Sie kommt der Wahrheit mit dieser Annahme sehr nahe, weiß sie doch nur zu genau, wie ihr Nefse und Erbe sieht und denkt.

Ich werde ihn doch noch enttäuschen trotz des Bildes, spricht sie mit geheimer Schadenfreude leise vor sich hin.

Einige Stunden später trifft sie ihn beim Diner, ohne daß auch nur eine Spur von Aufregung in ihren Zügen bemerkbar war. Wortlos gibt sie ihm seinen Brief zurück.

Nun und wie findest Du denn das Bild? fragt er mit höhnischem Lächeln.

Etwas erzentratisch; nein, Johann, ich danke, keine Suppe mehr. Vermuthlich nach einem Kostümeball aufgenommen, ein hübsches Mädchen und jeder Mutter sehr ähnlich. Johann, wieder zu dem Bedienten gewendet, etwas Frisch; ich beabsichtige, das Bild zu behalten, mein guter Bane.

Es wird kein Wort mehr über die Angelegenheit gesprochen doch mit stiller Verzweiflung im Herzen geht Bane Valentine sich ein, daß jener Brief und jene Photographie nur der Beginn des Endes sei.

Hafen-Offiziere gerichtet ist, hat das Ministerium, wie die „Minuta“ berichtet, einen Preisencourant von Baumarten beigelegt.

(Das unglückselige Flötenpiel.) Aus Mar seille wird gemeldet: Auf der Anklagebank sitzt ein ungefähr dreißigjähriger Mann, der sich Marin nennt und sich für einen berühmten Flötenvirtuosen ausgibt. Marin ist angeklagt, bei einem Instrumentenhändler der Stadt eine Flöte entwendet zu haben. Vom Präsidenten aufgefordert, zu sagen, welches Motto ihn zu der verbrecherischen That getrieben, meint Marin: „Mein eigenes Instrument war mir auf der Reise abhanden gekommen, und ich wollte hier ein Konzert geben.“

(Londoner Polizeimagistrate) sind öffentliche Beamte, die eine Menge verschiedener Funktionen zu verrichten haben. Vor nicht gar langer Zeit wurde dem Richter der Worsbivort-Court von einem jungen Manne zugemuthet, er solle einer jungen Dame seinen Heirathsantrag übermitteln. Ein junges Mädchen hatte sich an ihn gewendet, ihn zur Auffindung seiner natürlichen Eltern zu verhelfen. Das Neueste auf diesem Gebiete ist der Polizeirichter Balguy in Greenwich als Arbeitsvermittler. Ein junger, kräftiger Arbeitsmann, der in seinem Distrikte von Haus zu Haus betteln ging, wurde aufgegriffen und vor ihn gebracht, der Bettelei beschuldigt. Er erklärte dem Richter, er sei seit Monaten ohne Beschäftigung; obgleich ein geschickter Arbeiter mit guten Zeugnissen, sei er 600 Meilen, von einem Ende des Landes zum anderen, gelaufen und zuletzt nach London gekommen, ohne Arbeit zu finden. Der Richter entließ ihn ohne Bestrafung. Der Fall kam in die Zeitungen und machte so großes Aufsehen, daß von vielen Seiten Geldspenden und Offerte an den Polizeirichter gelangten. Seit dieser Arbeiter beschäftigt ist, wird der Richter von broddlosen Leuten mit Briefen und Bittgesuchen buchstäblich überschwemmt. Ein anderer Polizeirichter, Paget, in Wandsworth hatte einen Fall, in welchem ein Schulbeamter einen Vater citirte, der sein zehnjähriges Mädchen nicht zur Schule schickte. Mr. Paget stellte in dem Gerichtssaale eine Prüfung des Kindes an, als deren Ergebnis er den Beamten abwies und dem Vater eine Entschädigung zuerkannte.

(Schauspieler in Japan.) Ein in Tokio, lebender Militär hohen Ranges lud die beiden berühmten Schauspieler Danjuro und Kikogoro in sein Haus ein. Als einer der Gäste die beiden Männer mit dem Hausherrn eintreten sah, fragte er die Diener, wer die beiden wären und als er darüber unterrichtet worden war, begab er sich nach dem Plage, wo das Salz aufbewahrt wird und streute einiges davon am Eingange aus, um den Platz zu reinigen. Auf die Frage des Hausherrn, warum er dies thue, antwortete er, daß seiner Ansicht nach der Ort durch den Eintritt niedrigstehender Personen befleckt worden sei. Worauf der Hausherr lächelnd bemerkte: „Es sind berühmte Schauspieler, kluge Leute, welche große Geldsummen zu erwerben verstehen und das ist mehr, als Sie können.“ Allgemeines Gelächter folgte diesen Worten und richtete sich gegen den Besucher, welcher sich gegen die Schauspieler ausgesprochen hatte.

Fremdenliste.

Vom 10. Januar.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf R. Nemes, Gutsb., R.-St.-Niklos. — Graf J.

8.

Ein flüchtiger Besuch.

Ein schöner April-Abend ist's; die leuchtendste Sonnenkugel taucht nieder in die Fluthen der Buche Chalette und verleiht den Wellen einen röthlichen Schimmer, der ihnen sonst nicht eigen zu sein pflegt. In der Villa des Anges wird zum Angelus geläutet. Der Leuchtturm der Insel Perdriz hat bereits sein Licht aufgesteckt, das mit glänzendem Strahle die See erhellt.

Ein Fremder steht am Hafenplatz von St. Gildas und harret des Jährbotes, das ihn hinüberführen soll nach dem Eiland.

Es besteht eben kein regelmäßiger Verkehr zwischen St. Gildas und Perdriz, erklärte ihm die Wirthin des kleinen Gasthauses, in welchem er abgestiegen. Es wohnt dort nur die Familie des Arztes und der alte Tim und die rudern sich, wenn es ihnen eben einfällt, oft zehnmal des Tages herüber und hinüber. Wir geben ein Hornsignal, so oft Fremde ankomen, die nach Perdriz wollen, und wenn dann der alte Tim nicht zu beschäftigt ist, kommt er wohl herüber; ich werde jetzt gleich das Zeichen geben; vielleicht nützt es.

Der Fremde lacht und läßt es geschehen; er harret in sichtlicher Spannung des Resultats.

Wird man aber auch kommen, mir scheint es noch immer fraglich.

Das ist es auch, Herr, wir müssen eben den Versuch wagen, doch das Leuchthaus ist bereits angezündet, folglich dürfte er nicht mehr gar so beschäftigt sein. Warten Sie nur ein wenig, wenn er Lust hat, zu kommen, muß er in fünfzehn Minuten hier sein, gebracht es ihm an gutem Willen, so nützen alle Hornsignale der Welt nichts.

Im entgegnete der Fremde, primitive Gewohnheiten habt Ihr hier, das muß ich sagen.

(Fortsetzung folgt.)

Bethlen, Gutsb., L.-Becke. — Gräfin T. Almáffy, Gutsbesitzerin, Szadány. — Graf G. Bethlen, Obergespan, Schäßburg. — Graf N. Chotel sammt Dienerschaft, Gutsbesitzer, Futak. — Graf E. Souza, Rentier, Turin. — Graf J. Gurten, k. k. Kämmerer, Wien. — Baron L. Sennhey, Gutsb., Paczin. — Baron W. Berg, Gutsb., Tolnau. — Baron G. Podmaniczky, Gutsb., Mhód. — R. v. Gostony, Gutsb., Paczomar. — J. v. Urwah, Gutsb., Zala-Egerseg. — J. v. Dora, Gutsb., D. Pentele. — N. Kupaarowics, Gutsb., Gr.-Becsteref. — E. Spitzer, Hof-Konfektionärin, Wien. — J. Szalawsky, Vizegespan, Neutra. — St. Wallner, Benediktiner-Prior, Zala-Ápáthi. — L. v. Jantowics, Obergespan, Somogy. — F. Hepburn, Esquire, London. — E. Brodbeck, Fabrikant, Chaur-de-Fond. — Dr. J. Pád, Advokat, Steinamanger. — E. Hügel, Priv., Wien. — P. Wasits, Dekonom, Kuma. — J. Durja, Kaufm., Wien. — H. Hoffmann, Kaufm., Wien. — J. Mach, Kaufm., Wien. — M. Engel, Kaufm., Wien. — B. Stern, Kaufm., Wien. — J. Löwinger, Kaufm., Wien. — G. Stadler, Kaufm., Wien. — M. Markovits, Beamter, Temesvár. — D. Glubs, Fabrikant, Böhmen. — S. Damhaus, Kaufm., Berlin.

Holzwarth's Hotel Frohner. W. v. Hochmeister, Bürgermeister, Hermannstadt. — J. Sigerus, Magistratsrath, Hermannstadt. — E. Hermann sammt Frau, Professor, Wien. — Dr. Gintl, Advokat, Wien. — F. Braifowics, Ingenieur, Wien. — E. Hüller, Inspektor, Wien. — A. Fürst, Beamter, Wien. — J. Mayer, Kaufm., Wien. — E. Pollak, Direktor, Szegedin. — H. Neuburger, Kaufm., Zgló. — A. Neuburger, Kaufm., Komorn. — M. Ausländer, Kaufm., Losonc. — A. Grofmann, Kaufm., Komorn. — A. Döbner, Priv., Baden. — A. Kuffler, Dekonom, N.-Abond. — B. Neumann, Kaufm., Theißholz. — Ritter v. Alpion, Rentier, Buturwest. — A. v. Napubliano, Partikulier, Florenz. — Baron C. v. Krogh, Kopenhagen. — K. v. Plodenstein, Privatier, München. — W. Knauer, Ingenieur, Wien. — A. Niegsl, Vergewerkbesitzer, Wien. — E. Stein, Weinbändler, Wien. — M. Neuburger, Privatier, Wien. — G. Saray, Kaufm., Wien. — Dr. J. Raim, Advokat, Karlsbad.

Hotel Hungaria. J. Kotta, k. k. Regierungsrath, Wien. — Ritter v. Mohrenstern, Privatier, Wien. — A. v. Stefani, Privatier, Wien. — E. v. Hazaq, Deputirter, Batorlek. — Gräfin N. Kornis, Gutsb., Klauenburg. — E. v. Szalay, Abgeordneter, Preßburg. — E. Mergl, Bürgermeister, Preßburg. — Ph. E. Mikály, Handelskammerpräsident, Preßburg. — E. N. Kerl, Fabrikbesitzer, Platten. — J. Gubjar, Fabrikbesitzer, Urad. — D. Federer, Gutsb., Großwardein. — F. M. Krázer, Gutsb., B.-Palota. — Mad. A. Framine, Konfektionärin, Wien. — L. Bamberger, Kaufmann, Berlin. — A. Urban, Kaufm., Wien. — J. Zaics, Gutsb., Zglau. — B. Spitzer sammt Familie, Gutsbesitzer, Baja. — A. Schwarz, Gutsbesitzer, Csaba. — W. Spiegel, Fabrikant, Kis-Zeben. — A. Pawella, Kaufm., Urad. — S. Herz, Kaufm., Wien. — B. Winteritz, Kaufm., Wien. — L. Richtenstein, Kaufm., Wien. — G. Ghory, Kaufm., Wien. — B. Holenberg, Kaufm., Wien. — S. Kaufmann, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. v. Medveczy sammt Familie, Beamter, Konstantinopel. — A. Bichsz, Dekonom, Dersény. — J. Thein, Kaufm., Spereis. — G. Scheiber, Kaufm., Preßburg. — L. Löwy, Kaufm., Tarnow. — J. Kratochwil, Kaufm., Prag. — J. Hoffmann, Kaufmann, Wien. — J. Pfähne, Privatier, Vöckenhain.

Hotel zur Stadt Paris. A. Guyot, Maler, Paris. — A. Sommer, Kaufm., Neuhäusel. — A. Himmeler, Kaufm., B. Gyarmath. — M. Stern, Kaufm., Fünfkirchen. — E. Weiß, Kaufm., Komorn. — A. Kronstein, Kaufm., Wien. — M. Wiedrich, Kaufm., Wien. — J. Sedt, Reisender, Wien.

Kemi's Hotel National. K. Reifidler, Reichstags-Abgeordneter, Preßburg. — P. Tratina, Reichstags-Abgeordneter, Krössbánya. — J. v. Gostonyi, Gutsb., Waizen. — L. Uffalussy, Gutsb., Szatmar. — A. Horváth, Gutsb., Debreczin. — Dr. E. Schaffer, D.-Feldvár. — K. Szente, Tengelitz. — A. Subányi, Pils. — B. Brody, Kaufm., Miskolcz. — A. Frank, Kaufm., Miskolcz. — M. Wezler, Kaufm., Miskolcz. — E. Poltner, Kaufm., Urad. — D. Deutsch, Kaufm., Wien. — A. Freund, Kaufm., Wien. — J. Jzák, Kaufm., Neutra. — F. Szabó, Gutsb., Somogy. — N. Lóth, Gutsb., Szegedin. — S. Fischer, Kaufm., Graz. — A. Markovits, Kaufm., Semlin. — N. Straub, Kaufm., Marburg.

Budapester Todtenliste.

Vom 7. Januar.

Sophie Marichal-Vöhlm, 34 J., Hausmeistersgattin, 7. Bez., Schwindjucht. David Weis, 70 J., Silberarbeiter, 6. Bez., Schlaganfall. Arthur Burkhardt, 3 J., Werkführerssohn, 3. Bez., Diphtheritis. Katharine Csudé-Pavel, 53 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lungenausdehnung. Alexander Klement, 21 J., Schar, 7. Bez., Schwindjucht. Sophie Weisbirt-Lévitz, 54 J., Arzts-gattin, 5. Bez., Lungentzündung. Franz Kreißl, 60 J., Inspektor, 5. Bez., Tuberkulose. Philipp Neumann, 61 J., Privatier, 5. Bez., Nierenentzündung. Julius Wagner, 2 J., Fuhrmannssohn, 5. Bez., Diphtheritis. Margarethe Dóth, 2 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Bronchitis. Franz Graf, 2 J., Wingerssohn, 3. Bez., Tuberkulose. Leopold Grabi, 30 J., Müller, 3. Bez., Herzfehler. Katharine Matyas, 36 J., Wäscherin, 8. Bez., Nierenentzündung. Fabian Nemes, 63 J., Arbeiter, 8. Bez., Herzfehler. Kofalie Schulz, 50 J., Arbeiterin, wohnungslos, Schwindjucht. Ludwig Mayer, 46 J., Bahnenbeamter, 8. Bez., plötzlicher Tod. Joseph Gotswald, 54 J., Tischler, 9. Bez., Herzfehler. Johann Mohai, 49 J., Zimmermann, 3. Bez., ertrunken. Johann Szatmari, 26 J., Fuhrmann, 9. Bez., Selbstmord. Katharine Bickdal, 61 J., Arbeiterin, 2. Bez., plötzlicher Tod. Johann Kuncz, 39 J., Handhuhnmacher, 1. Bez., Herzfehler. Johann Hegyi, 47 J., Fiakerkutscher, 1. Bezirk, Hirnödeme. Joseph Almási, 62 J., Winzer, 1. Bez., Tuberkulose. Betti Guttmann, 20 J., Magd, 6. Bez., Schwindjucht. Joseph Bajer, 86 J., Privatier, 6. Bez., Lungentzündung. Eva Hartmann-Anger, 30 J., Milchmeiersgattin, 8. Bez., Schwindjucht. Antonie Mészáros, 56 J., Holzhändlersgattin, 8. Bez., Pflasterjucht. — Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Im Sinne des U. A. XXXI vom Jahre 1888 über das Ratenbriefgeschäft verkaufen wir die nebenangeführten Obligationen auch auf

Raten

und zwar zum Preise von **fl. 105, zahlbar in 15 Monatsraten á 7 fl.**

Die laufenden Zinsen gehören während der Dauer der Einzahlung uns, Stempel- und Porto-Auslagen hat der Käufer mit der letzten Rate zu bezahlen.

Das Gewinnrecht gehört während der Dauer der Einzahlung dem Käufer,

vorausgesetzt, daß die im Ratenbrief angeführten Bedingungen genau eingehalten werden.

Ungarischen Eskompte & Wechslerbank,

Budapest, Wurmhof.

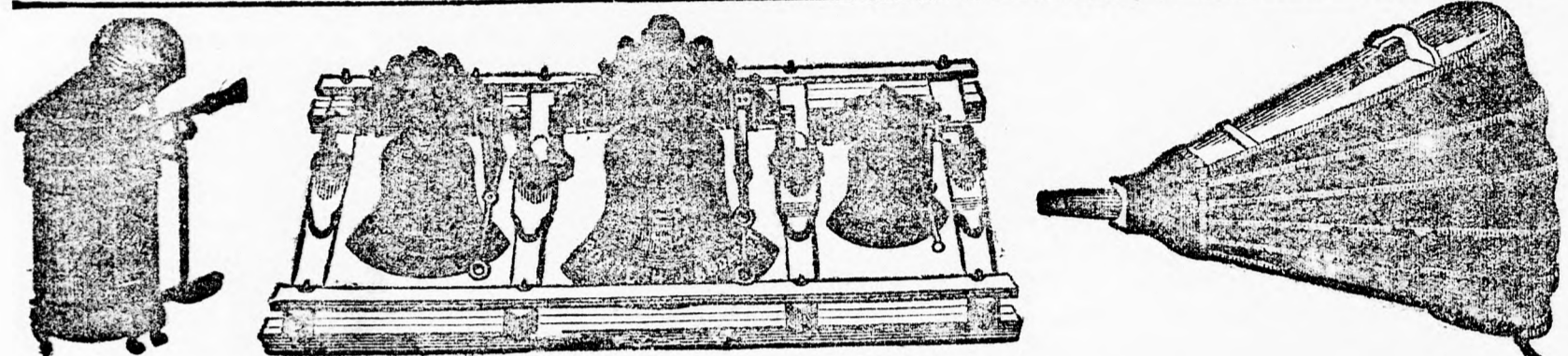
Prämien-Obligationen

á fl. 100 Nominale der Ung. Hypothekenbank in Budapest mit 4%iger Verzinsung und bedeutenden Treffern.

Im Jahre 1885 finden 3 Ziehungen statt, und zwar enthalten die Ziehungen am 15. Januar und 15. Mai Haupttreffer von je 50,000 fl., die Ziehung am 15. September 1885 aber einen Haupttreffer von 100,000 fl.

Jede Obligation, auch wenn dieselbe schon mit dem Nominalbetrage von fl. 100 (mit welcher Summe jede Obligation zurückgezahlt werden muß) rückgelöst wurde, oder wenn auf dieselbe schon ein Treffer entfallen ist, nimmt Theil an allen weiteren Prämien-Ziehungen, so daß auf eine Obligation auch mehrere Male Treffer entfallen können.

Ein- und Verkauf zum Tageskurse bei der



POZDECH JÓZSEF utócai (Thury Janos és fia)

Erste ung. Glasbalg-Fabrik, Gloden- und Metall-Gießerei, patentirte Glodenmontirung und Großzeug-Schmiede-Anstalt. Budapest, äußere Waiknerstraße 44, nächst dem öst.-ung. Staatsbahnhofe. Wir übernehmen die Anfertigung von Gloden in jeder Größe, deren Montirung nach unserem Patent-System, auch die Uebermontirung der nach altem System montirten Gloden, sowie jede in dieses Fach schlagende Arbeit zu den billigsten Preisen. Zudem wir an dem Pozdech'schen Gloden-Montirungs-System wesentliche Verbesserungen gemacht, haben wir auf unserer Montirung im Monate April 1884 ein ausschließliches Privilegium erhalten; unsere Gloden sind jetzt, trotzdem selbe ganz herauszuheben, derart leichtgängig, daß z. B. eine 40 Zentner schwere Glode von einem 12-jährigen Kinde ohne Anstrengung gehandhabt werden kann, und erleidet der Thurm beim Gebrauche unserer Gloden nicht die geringste Erschütterung. Wir empfehlen unsere von geschmiedetem Eisen verfertigten Gloden-Gebäude, deren Vorzüge sind: daß der Klang der auf Eisenständer hängenden Gloden um Vieles ausgebeuteter und schallender erkönt, als die auf Holzgerüst angebrachten, und im Falle einer Feuersgefahr sind die Gloden vor dem Herabstürzen gesichert. Empfehlen unsere auf's Solideste verfertigten Glasbalge, Fellschmieden, Ambosse, Schraubstöcke, Bohrmaschinen, alle Gattungen Schmiede-, Schlosser- und Kupferschmied-Werkzeuge, besonders unsere solid erzeugten Winden. - Preiscourante und Kostenüberschläge gratis und franco.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgebübel u. ohne Verunstaltung gründlich geheilt, neu entstandene in 4-5 Wisten von

Alois Besenbek

prakt. Arzt und Spezialarzt seit 20 Jahren. Wohn: Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neue Weltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-Hause, ebenerdig rechts, die erste Thüre. Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends. 1885

Photo-zinkographische Anstalt J. Freund

übernimmt Werke, Preiscourante, Zeitschriften zur Illustration. Aufträge aus der Provinz werden prompt effektiert. 6485

Atelier: Pfeifergasse 10.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugenpflasters ist nahezu überausend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis 1 Schachtel mit 15 Pflasterstücken und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 Kr. C. M.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das p. t. Publikum ausdrücklich Wittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Wittner's Apotheke in Gloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Gegenstände als unwürdige Nachahmungen zurückweisen. Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Wittner's Apotheke. Ferner sind Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster und Dr. Behr's Nerven-Extrakt stets vorräthig im Depot in Budapest: Hof. v. Erdö, Apoth., Königsgasse Nr. 12; ferner in allen Apotheken Ungarns. 4596

Dr. Behr's Nerven-EXTRAKT

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extrakt, welcher sich seit Jahren als vorzügliches Mittel gegen Nervenbeschwerden, Migräne, Schiastis, Krämpfe und Rückenmarksschmerzen, Geistes- und Nervenstörungen bewährt. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extrakt wird nur äußerlich angewendet. Preis 1 Flasche mit genauer Gebrauchsanweisung 70 Kr. C. M.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich, in Julius Wittner's Apotheke. Ferner sind Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster und Dr. Behr's Nerven-Extrakt stets vorräthig im Depot in Budapest: Hof. v. Erdö, Apoth., Königsgasse Nr. 12; ferner in allen Apotheken Ungarns. 4596

Normal-Leibwäsche

für Herren, Damen und Kinder, Wollregime des Prof. Dr. G. Jaeger, renommirtes inländisches Erzeugniß der Lepitler Wirkwaren-Fabrik-Gesellschaft, von Professor L. Liecht chemisch geprüft, durch Wegfall von Koll, Fracht und Provision um 25 Prozent billiger.

Alleinige Niederlage bei **Weldler & Budie**, t. t. priv. Wäsche-Fabrikanten, Haupt-Depot: Wien, 1. Bez., Tuchlauben 13, Filiale: 1. Bezirk, Kärntnerstraße Nr. 22. **Certificat.** Die mit Schutzmarke der Lepitler Wirkwaren-Fabrik-Gesellschaft gezeichnete Normalwäsche wurde nach chemisch-mikroskopischer Analyse naturwüchsig, von reiner Schafwolle, ohne pflanzliche Beimischung und mit der gleichzeitig unterzeichneten, mit Stempelgeheimvermerk versehenen „Prof. Dr. G. Jaeger“ versehenen Kärntner Wollwolle vollständig gleichwerthig befunden. 9999

Professor Ludwig Liecht, Vorstand der Section für Färberei, Bleicherei, Druckerei und Appretur des technologischen Gewerbemuseums zu Wien.

Unser neuer, reich illustrirter Leinen- und Wäsche-Katalog, sowie auch Heberschläge von Braut- u. Kinder-Ausstattungen gratis und franco. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme.

Gummi u. Fischblasen

echte Pariser (Unschädlichkeit garantiert) in gros et en detail, per Dbd. 60 Kr., fl. 1 2, 3, 4, Damen-Spezialitäten Safety Sponges per Dbd. fl. 2-3, verwendet distinkt gegen Nachnahme od. Einblendung des Betrages. Alleinige Pariser Vertretung. Leopold Feitel, Wien, Kärntnerstraße 63

Gründliche, briefliche Ausbildung, ohne Vorherzahlung. PROSPECTE und PROBE-BRIEFE gratis zur einfachen und doppelten BUCHFÜHRUNG. Correspondenz Schulen Computir-Kunde, ferner auf Wunsch Probeblatt zur amerikanischen Buchführung oder Probe-Lectio für SOHÖN-Schrift. in WIEN „Postfach“.

Extraits quadruples!

Die wiederholt auf den internationalen Ausstellungen prämiirten Parfums für Taschentücher, Kleider zc. als: **LOHSE's Maiglöckchen, LOHSE's Gold-Lille.** Neu! **LOHSE's Rothdorn** sind auch für die Winter- und Weihnachtsgaifon wieder tonangebend. Diese, sowie meine übrigen **Extraits quadruples** sind in allen Ländern Nachahmungen unterworfen, weshalb ich bei Ankauf genau auf meine volle Firma zu achten bitte. **GUSTAV LOHSE 46 Jägerstrasse BERLIN.** Parfumeur J. M. der Kaiserin von Deutschland. Hoflieferant J. K. und K. Hoheit der Frau Kronprinzessin des deutschen Reiches u. von Preußen. Zu haben in allen Parfümerien, Apotheken zc. der ganzen österr.-ung. Monarchie.

Herrn Apotheker Fragner, Prag. Der hierortige Erprieffer, Herr Maxim. Popics, hat am 24. April 1880 2 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam von Ihnen erhalten, davon habe ich auch eine Flasche bekommen, und nachdem ich sie eingenommen habe, kann ich sagen, daß sie Wunder gewirkt hat. Mein seit 3 Jahren anhaltender Husten und Verschleimung haben sehr stark nachgelassen und fühle ich mich wohl, daher ersuche ich, mir 2 Flaschen von demselben Balsam mit Postverbindung gegen Nachnahme hieher zu schicken. - S i a l y in Ungarn. Wohnungsvoll **Georg Wassilievics, Iq. Zoll-Einnehmer in Pension.**

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Die Erhaltung der Gesundheit beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das heftigste Heilmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Nahrungsmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebens-Balsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältig bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, faurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Sämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Syphondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe befehle die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem Kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser feiner ausgezechneten Wirkstoffe ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Heilmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche 50 Kr., Doppelflasche 1 fl. Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt. **Warnung!!!** Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich:

Dr. Rosa's Lebensbalsam

aus Dr. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Aemhern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde. **Echt ist Dr. Rosa's Lebens-Balsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,** Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3, und in den unten angeführten Depots.

Budapest: **Josef v. Török, Apotheker;** dann in den Apotheken zu: **Baán, Bartfeld, Békés-Csaba, Bonyhád, Bozovics, Debreczin, Erlau, Gr.-Becs-kerek, Gyöngyös, Kadarkut, Kaposvár, Karan-sches, Késmark, Kis-Szeben, Komorn, Lugos, Makó, Malaczka, H.-Mező-Vásárhely, Miskolc, Nagylak, Oedenburg, Pressburg, Rétság, Stahl-weissenburg, Sareza, Szegedin, Temesvár, M. Theresiopel, Tyrnau, Tisza-Ujlak, S.-A.-Ujhely, Vág-Seilye, Varanno, Werschetz, Zala-Egerszeg.** **Alle** sämmtliche Apotheken in Oesterreich-Ungarn, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Sausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Mitstochung und Verätzung der weichen Brust bei dem 2. und 3. Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Stier-pusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei alten Geschüben, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut zc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Aufschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgegossen und geheilt. In Dosen á 25 und 35 Kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das bestmögliche Mittel bekannt, zur Heilung der Schärhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. 1 Flaschen 1 Kr. 50.